

Niedersächsischer Landesbeauftragter  
gegen Antisemitismus  
und für den Schutz  
jüdischen Lebens



# Jüdisches Leben in Niedersachsen

vielfältig und inspirierend

Dritter Jahresbericht (2022)



**Niedersachsen.**  
Klar.



## Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Leserinnen und Leser,

hiermit lege ich meinen Dritten Jahresbericht im Rahmen meiner Tätigkeit als Landesbeauftragter gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens vor. Im Gegensatz zu seinen beiden „Vorläufern“ hat dieser eher den Charakter eines schlichten Tätigkeits- und Rechenschaftsberichts. Gerne weise ich in diesem Zusammenhang aber darauf hin, dass die Erkenntnisse aus dem Ersten und vor allem Zweiten Jahresbericht selbstverständlich weiterhin Geltung besitzen. Die dort vorgestellten Forschungsergebnisse gehören nun umgesetzt (etwa im Rahmen der in Arbeit befindlichen „Handreichung für Lehrkräfte“) und müssen unbedingt schnellstmöglich in konkrete Präventionsmaßnahmen und Bildungsangebote einfließen. So muss zum Beispiel das gewonnene Wissen zu Radikalisierungsprozessen direkt in der frühkindlichen Erziehung berücksichtigt werden. Die deutliche Ausweitung solcher Programme sowie auch zur Respektbildung und Vorurteilsprävention bei Jugendlichen sind unbedingt erstrebenswert als ein Baustein im Kampf gegen Antisemitismus. Und gelegentlich kann es nicht schaden, wenn sich der Staat das von den zivilgesellschaftlichen Akteuren Erdachte zunutze macht; ich denke etwa an das für Schulen in kirchlicher Trägerschaft konzipierte „Gütesiegel“-Projekt.

Die vielen Bemühungen im Bereich der Prävention, die durchaus auch ihre positive Wirkung zeigen, müssen ausdrücklich lobend hervorgehoben werden. Dennoch haben uns in diesem Jahr wieder erschreckende Nachrichten zu antisemitischen Vorfällen erreicht: von den Geschehnissen im Rahmen der Documenta bis zu den Schandungen jüdischer Friedhöfe und Mahnmale – der Antisemitismus tritt mit vielen hässlichen Gesichtern zu Tage. Dabei ist dieser ein gesamtgesellschaftliches Phänomen und keine Randerscheinung. Er existiert in offensichtlichen, aber auch in versteckten, verschleierte und in unbewussten Formen. Nicht immer kommt er mit „offenem Visier“ daher, sondern wählt Wege einer schwer zu durchschauenden und damit höchst gefährlichen „Umwege-Kommunikation“. Gerade Letzteres bedingt eine besondere Wachsamkeit in allen Teilen unserer Gesellschaft.

So sind wir immer wieder gefordert mit Mut und Zivilcourage für das einzutreten, was diesen Staat im Kern ausmacht: seine Offenheit und seine Pluralität, seine Chance zu Solidarität und zu sozialem Ausgleich, seine Toleranz und seinen Respekt gegenüber dem Anders-Sein.

Insbesondere der Hass im Netz sowie der immerwährende Hang, sich in eigenen „Bestätigungsnischen“ oder in „Echo-



© Martin Stöber

Kammern“, welche einmal entworfene Feindbilder nachhaltig zu verfestigen trachten, zu bewegen, verwandeln das Internet in die größte Bedrohung unserer so wertvollen Demokratie.

Respekt, Toleranz und Sachlichkeit sind in den sozialen Medien vielfach zu Fremdwörtern geworden. Sie bilden eine neue Form des Stammtischs, ein digitaler Seismograf gesellschaftlicher Debatten, der ungefiltert die Meinungsfreiheit missbraucht. Die schnell potenzierte Verbreitung antisemitischer Darstellungen und Haltungen mit ihren über Jahrhunderte etablierten Schablonen der Ausgrenzung sowie Stereotypen der Abgrenzung begünstigt das Internet in bedrohlicher Weise, und die Anonymität enttabuisiert die Wirkung antisemitischer Attitüden. Digitale Gewalt scheint nicht nur zur Realität, sondern zur traurigen Normalität geworden zu sein.

Allzu oft fällt es dann leicht, in einer als hyperkomplex empfundenen Welt neuen vermeintlichen Vereinfachungspropheten zu folgen und Probleme durch fatale Projektionen zu lösen. Nach einem der prominentesten Erklärungsansätze stimmen Menschen insbesondere dann Verschwörungstheorien zu, wenn sie einen Kontrollverlust erfahren. Sie tun dies also nicht deshalb, weil sie weniger intelligent sind, sondern weil sie sich in bedenkenswerter Weise machtlos fühlen.

Hier tritt häufig das Missverständnis auf, dass Antisemitismus als Wissensdefizit sich ausschließlich durch faktenbasierte Bildung oder dass irrationale Verirrung sich etwa durch bessere Argumente erledigen lasse. Vielmehr hat sich gezeigt, dass Anhängerinnen und Anhänger von Verschwörungsideologien, die fast alle antisemitische Elemente beinhalten, ein stärker ausgeprägtes Gefühl von Machtlosigkeit aufweisen, da ihnen „ihre Welt“ aus den Händen zu gleiten scheint. Insbesondere wenn sich eine Gesellschaft in einer veritablen Krise oder einem tiefgreifenden Umbruch befindet, wenn „in kippenden Gesellschaften“ (Juli Zeh, „Über Menschen“) die Angst vor dem Zukünftigen das Bedürfnis nach problemlebenslastenden Schuldzuweisungen erzeugt, dann zeigt die geschichtliche Erfahrung, dass Antisemitismus verstärkt zum Ausbruch kommt.

Ob mit gedankenlos geäußerten Ressentiments oder ebenso dümmlichen wie geistlosen Witzen, verbalen Beleidigungen oder tätlichen Angriffen mit körperlicher Gewalt, der Antisemitismus verhöhnt im Angesicht der Besonderheiten der jüngsten deutschen Geschichte in unerträglicher Weise die positiven Errungenschaften der in unserem Land seit Jahren

erarbeiteten und gepflegten Erinnerungskultur. Daher dürfen wir zu keiner Zeit den Modus geschäftsmäßiger Erinnerungskultur-Rituale pflegen. Eine die Besonderheiten deutscher Geschichte berücksichtigende Aufarbeitung des Geschehenen darf zudem nicht in einen seelenlosen „Kranz-abwurf-Mechanismus“ verfallen. Vielmehr müssen wir immer wieder danach fragen, welche konkreten Erkenntnisse wir aus der Befassung mit unsäglichen Ereignissen für unser heutiges politisches Handeln gewinnen können.

Dazu gehört auch, schonungslos sowie mit klarer Haltung und mit deutlichen Worten alle aktuellen Tendenzen anzuprangern, welche antijüdischen Ressentiments und entsprechenden verbalen vorurteilsbelasteten Entgleisungen zu einer neuen Salonfähigkeit verhelfen. Bei solchen Entwicklungen nach den Erfahrungen mit den hier in Rede stehenden Ereignissen zu schweigen, wäre fatal geschichtslos.

Zusätzlich müssen wir aufhören, nach antisemitischen Taten akut Empörungsrituale zu pflegen, und anfangen, intensiv darüber nachzudenken, unter welchen gesellschaftlichen Bedingungen und mit welchen politischen Mechanismen 'kumulative Radikalisierungen' seinerzeit möglich waren und vor allen Dingen – und das ist die ganz entscheidende Frage – auch heute wieder möglich sein könnten.

Deutschland hat aufgrund seiner Geschichte eine besondere Verantwortung für das jüdische Volk und den Staat Israel. Und auch wenn die deutsch-israelischen Beziehungen laut der aktuellen Studie der Bertelsmann Stiftung insgesamt auf einem sicheren Fundament stehen, verändert sich gerade Grundlegendes im globalen Gefüge: Krieg und militärische Gewalt als Mittel der Politik sind ins Herz Europas zurückgekehrt. Langfristig könnte dies auch zu einer Veränderung der europäischen Perspektiven auf die Konflikte im Nahen Osten führen.

Gespräche und Begegnungen sind hier von essentieller Bedeutung. Es ist an unserer Gesellschaft, den intensiven professionellen und freundschaftlichen Kontakten, die durch Städtepartnerschaften, wissenschaftlichen Kooperationen sowie kulturellen und religiösen Austausch entstanden sind, weiter einen fruchtbaren Boden zu schenken. Ansonsten verfestigen sich Wahrnehmungen wie, Israel sei maßgeblich ein konfliktträchtiger Ort und Deutschland stehe einzig stark in Verbindung mit dem Trauma des Holocausts. Die größte Herausforderung scheint hier zu sein, dass die Mehrheit der nicht-jüdischen Deutschen keinen Kontakt zu Jüdinnen und Juden hatten. Dies mag schwerfallen, da nur knapp 100.000 Deutsche nach offiziellen Angaben jüdische Gemeindeglieder sind; das entspricht 0,12% der Bevölkerung. Es darf aber unbedingt nichts unversucht bleiben.

Der Antisemitismus hat seinerseits allerdings einen langen Atem. Vor diesem Hintergrund gilt es, die Gesellschaft z. B. mit den eingangs erwähnten Erkenntnissen aus der Wissenschaft zu befähigen, ausdauernd, langanhaltend und immer wieder aufs Neue gegen Antisemitismus einzutreten. Dafür braucht es eine Professionalisierung und finanzielle (Ab-) Sicherung der Strukturen in der zivilgesellschaftlichen Arbeit im Ehren- wie im Hauptamt. Und es braucht eine auf weite Sicht angelegte Gesamtstrategie. Denn unabhängig davon, aus welchen unsäglichen Quellen sich die heutigen Erscheinungsformen von Antisemitismus speisen und wie dieser im alltäglichen Miteinander auftritt, beleidigt er in unerträglicher Weise unser seit Jahren gepflegtes Ringen um eine humane Orientierung einer freien und offenen Gesellschaft unseres Landes.

Auch daraus ergibt sich die Notwendigkeit zur besonderen Wachsamkeit. Dem Antisemitismus mit achselzuckender Gleichgültigkeit zu begegnen wäre angesichts der historischen Lehre, dass das, was mit Auschwitz endete, mit einfachen, aber ungemein gefährlichen Worten begann, von geradezu geschichtsvergessener Blauäugigkeit.

Diese Ansichten habe ich auch im Jahr 2022 versucht, in meiner Arbeit als Landesbeauftragter widerzuspiegeln. Die Teilnahme an unzähligen Diskussionsrunden, der Austausch mit jüdischen und nicht jüdischen Partnern wie dem Initiator des Festjahres zu 1700 Jahren jüdischem Leben in Deutschland, Andrei Kovacs, sowie zuletzt die Ausrichtung der Sitzung der Bund-Länder-Kommission haben meine Tätigkeit, welche Ihnen dieses Jahr in Form eines Kalendariums vorgestellt wird, bestimmt.

Vor dem Hintergrund der besonderen Bedeutung der Auseinandersetzung mit dem Thema Antisemitismus für junge Menschen, freut es mich ungemein, dass sich vor allem Niedersachsens Schülerinnen und Schüler äußerst engagiert gezeigt haben: mit Gewinnern des Leo-Trepp-Preises, des Sara-Frenkel-Preises und des Elisabeth-Weinberg-Preises stechen die niedersächsischen Jugendlichen hervor. Dies war ein wichtiger Grund dafür, dass wir zum Abschluss des Jahres eine Fachtagung zum Thema Antisemitismus in der Schule organisiert haben, auf der sich eben diese Preisträger vorstellen und vernetzen konnten.

An dieser Stelle möchte ich mich sehr herzlich und in aller Form bei meinen Mitarbeiterinnen in der – angesichts der überaus zahlreichen Aufgaben letztlich viel zu kleinen – Geschäftsstelle bedanken. Nicola Wimmers, Miriam Beschoten und Astrid Wolter haben mich hier mit einem außergewöhnlichen Engagement jederzeit herausragend unterstützt.

Ihr

## Inhalt

Vorwort.....	4
Kalendarium.....	9
Anhang zum Kalendarium.....	35
Schlussbetrachtungen.....	56
Impressum.....	59

## Kalendarium

### Januar

#### 10. Januar Tagung der Fachgruppe „Prävention von Antisemitismus“

Seit der konstituierenden Sitzung im Sommer 2021 kommen die Mitglieder der Fachgruppe „Prävention von Antisemitismus“, die vom Landesprogramm für Demokratie und Menschenrechte initiiert wurde, regelmäßig zusammen. Der Niedersächsische Landesbeauftragte gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens wird stets vertreten durch ein Mitglied seiner Geschäftsstelle.

Am 10. Januar 2022 diskutiert die Gruppe online über ihre weitere Zielsetzung und konkrete Ausrichtung.



Ausführliche Informationen zum Landesprogramm für Demokratie und Menschenrechte sind zu finden unter: [Themenschwerpunkte – Koordinierungsstelle Landesprogramm gegen Rechtsextremismus \(niedersachsen.de\)](https://www.landesprogramm.de/themenschwerpunkte-koordinierungsstelle-landesprogramm-gegen-rechtsextremismus-niedersachsen.de)

#### 12. Januar Austausch mit den Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartnern der niedersächsischen Ministerien und der niedersächsischen Staatskanzlei

Auf Initiative des Niedersächsischen Landesbeauftragten gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens findet am 12. Januar 2022 die erste Zusammenkunft der Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner der jeweiligen Fachressorts und der Staatskanzlei statt. Aufgrund der pandemischen Situation tagt die Gruppe digital.

Mit Ziel auf eine Intensivierung des Informationsaustausches gewähren die Teilnehmenden sich gegenseitig einen Einblick in aktuelle Projekte, Initiativen und Vorhaben in der Bekämpfung von Antisemitismus der einzelnen niedersächsischen Ministerien. Diese

Bestandsaufnahme zeigt einige Möglichkeiten für künftige Kooperationsansätze auf.

#### 18. Januar Abschlussbesprechung im Rahmen der Multiplikatoren Ausbildung am Gesellschaftswissenschaftlichen Institut München (GIM)

Die Mitarbeiterin der Geschäftsstelle des Niedersächsischen Landesbeauftragten gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens, Astrid Wolter, hatte sich im vergangenen Jahr zur Multiplikatorin zum Thema „Antisemitismus – Nein Danke!“ ausbilden lassen.

Im Rahmen des Projekts bietet das Institut Kurse an, die das Ziel haben Teilnehmende darin auszubilden mit antisemitischen Tendenzen in der Gesellschaft umzugehen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer lernen den Umgang mit Hass, Vorbehalten, Antisemitismus oder Rassismus. An drei Workshop- bzw. Schulungstagen, die aus Mitmach- und Kommunikationskursen bestehen, werden konkrete Inhalte und Methoden gelehrt, die es künftigen Multiplikatorinnen und Multiplikatoren ermöglichen, selbst ein Bewusstsein und ein Verständnis für die Problematik zu erlangen und zu lernen dies zu vermitteln.

In Vorbereitung auf den Abschlusskongress der Multiplikatorenschulung im März steht am 18. Januar 2022 eine finale digitale Besprechung der Vortragenden statt. Neben organisatorischen Fragen werden die Präsentationen durchgesprochen und abgestimmt.

#### 19. Januar Besprechung mit dem Präsidenten des Niedersächsischen Verfassungsschutzes Bernhard Witthaut

Anknüpfend an die intensiven Austausche der vergangenen Jahre telefoniert der Niedersächsische Landesbeauftragte gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens direkt zu Jahresbeginn mit dem Präsidenten des Niedersächsischen Verfassungsschutzes. Dabei berichtet Bernhard Witthaut über eine erkennbare „Verschiebung der Schwelle des Sagbaren“.

#### 21. Januar Interview mit RTL Nord

Auf Anfrage der Regionalredaktion der Mediengesellschaft RTL Nord GmbH gibt der Niedersächsische Landesbeauftragte gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens dem Sender ein Interview für die Wochenserie „Das jüdische Leben in Niedersachsen“.

Ausgestrahlt wird die Serie ab dem 29. April 2022 in fünf Teilen, die jeweils unterschiedliche Einblicke in den jüdischen Alltag gewähren.

Der zweite Beitrag befasste sich mit dem Schutz der jüdischen Gemeinden, die seit dem Anschlag auf die

Synagoge in Halle/ Saale bundesweit auf dem Prüfstand stehen. Längst hat der Niedersächsische Landtag beschlossen, die Gemeinden mit mehr Geld auszustatten, damit die baulichen Sicherheitsvorkehrungen verstärkt werden können. Der Landesbeauftragte appelliert an das zuständige Ministerium schnellstmöglich diese finanzielle Unterstützung auszukehren. Intensiv verfolgt er die Angelegenheit von Anfang an und setzt sich immer wieder für eine Beschleunigung ein.

Alle Teile der Sendung sind abrufbar unter: Wochenserie: [Das jüdische Leben in Niedersachsen – YouTube](#)

#### 24. Januar Austausch mit dem Institut für Didaktik der Demokratie der Leibniz Universität Hannover



### Institut für Didaktik der Demokratie

Gemeinsam mit dem Direktor des Instituts für Didaktik der Demokratie an der Leibniz Universität Hannover, Prof. Dr. Detlef Schmiechen-Ackermann, berichten Frau Elisaveta Firsova und Herr Bastian Vajen dem Niedersächsischen Landesbeauftragten gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens über ihre Arbeit.

Im Einzelnen stellen sie drei ihrer Forschungsprojekte, darunter auch TEACH: Targeting Extremism and Conspiracy Theories vor.

In Kooperation mit der Volkshochschule Hannover, dem Demokratiezentrum Wien (Österreich), der Folksuniversitetet Lund (Schweden) und Ethnotolerance (Bulgarien) sind in diesem transnationalen Projekt didaktische Leitlinien und praxisorientierte Materialien für den Umgang mit Verschwörungsideen in der Erwachsenenbildung entwickelt worden.

TARGETING  
EXTREMISM  
AND  
CONSPIRACY  
THEORIES

Aufgrund der positiven Resonanz ist ein Transferprojekt, das den Bereich der Schulen in den Blick nimmt, konzipiert worden. Das Projekt REACT: Recognizing Extremism and Conspiracy Theories startet im Februar 2022.

Auf der Internetpräsenz der IDD wird über obige und diverse weitere Projekte berichtet:  
[Projekte – Institut für Didaktik der Demokratie – Leibniz Universität Hannover \(uni-hannover.de\)](#)

#### 25. Januar Besprechung mit dem Niedersächsischen Kultusministerium und dem Niedersächsischen Landesinstitut für schulische Qualitätsentwicklung

Zum Zwecke der Intensivierung der Zusammenarbeit treffen sich Dr. Jochen Walter vom Referat für Politische Bildung im Niedersächsischen Kultusministerium,

Dr. Inga Niehaus und Christoph Reinemund vom Niedersächsischen Landesinstitut für schulische Qualitätsentwicklung digital mit dem Niedersächsischen Landesbeauftragten gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens sowie seinen Mitarbeiterinnen.

Zunächst geben Dr. Walter und Dr. Niehaus einen Einblick in ihre Planungen für das Jahr 2022. Anschließend überlegen die Beteiligten gemeinsam, wie eine Sensibilisierung für Antisemitismus in Schulen etabliert werden kann.

#### 27. Januar Veranstaltung zum Internationalen Tag des Gedenkens an die Opfer des Holocaust im Niedersächsischen Landtag

Auf Einladung der Präsidentin des Niedersächsischen Landtags, Frau Dr. Gabriele Andretta, nimmt der Niedersächsische Landesbeauftragte gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens an der Veranstaltung zum Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus im Landtag teil.

Im Anschluss ergibt sich ein kurzes Gespräch mit Staatssekretärin Dr. Sabine Johannsen vom Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur über aktuelle Forschungs- und Kulturprojekte über jüdisches Leben in Niedersachsen.

#### 27. Januar Veranstaltung zum 77-jährigen Gedenken der Opfer des Holocaust in der Synagoge der Jüdischen Gemeinde zu Hannover

Der Landesverband der Jüdischen Gemeinden in Niedersachsen und die Jüdische Gemeinde zu Hannover bittet zur abendlichen Gedenkstunde in Erinnerung an die Opfer des Holocaust und die Befreiung der Konzentrationslager.

Zu den geladenen Gästen zählen der Niedersächsische Ministerpräsident, Stephan Weil, der Niedersächsische Landesbeauftragte gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens, Dr. Franz Rainer Enste, und der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Hannover, Belit Onay. Darüber hinaus nimmt ein Vertreter aus dem Vorstand der Stiftung für Internationale Jugendbegegnungsstätten in Auschwitz teil.

Die Gebete El Maleh Rachamim und Kaddisch werden vom Kantor André Sitnov gesprochen. Das musikalische Rahmenprogramm bilden der Chor und das Orchester der Jüdischen Gemeinde Hannover unter dem Dirigent Naum Nussbaum.

Die Veranstaltung wird online übertragen: [Gedenkveranstaltung zum 77-jährigen Gedenken der Opfer des Holocaust – YouTube](#)



#### 28. Januar Austausch mit der Schulleitung der Bismarckschule Hannover

Ausgelöst durch eine kontroverse Veröffentlichung im Rahmen des Briefmarathons von Amnesty International ersucht die Schulleitung der Bismarckschule Hannover um einen Besuch durch den Niedersächsischen Landesbeauftragten gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens. In Vertretung trifft sich Astrid Wolter, Mitarbeiterin der Geschäftsstelle, am 28. Januar 2022 mit Schulleitung, Lehrkräften und Eltern, um den Vorfall aufzuarbeiten und für ein gegenseitiges Verständnis zu werben.

Aus dem Gespräch geht der Impuls für einen Fachtag zu Menschenfeindlichkeit hervor, den die Bismarckschule künftig einmal jährlich abhalten möchte. Im Rahmen der Vorbereitungen auf diese Veranstaltung wird eine Zusammenarbeit mit dem Niedersächsischen Landesbeauftragten gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens angestrebt.

### Februar

#### 03. Februar Austausch mit Fredy Krause zum Projekt „Kriegsenkel Wedemark“

In einem persönlichen Gespräch informiert Fredy Krause, Sprecher der Gruppe Krieg, Kriegskinder, Kriegsenkel Wedemark, den Niedersächsischen Landesbeauftragten gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens am 3. Februar 2022 über das Projekt „Kriegsenkel Wedemark“.

Das Ziel der Initiative ist die Zusammenführung von Generationen. Im Dialog über die Kriegsvorgangeneheit, das aktuelle Zeitgeschehen und den Ausblick auf die Zukunft soll ein gegenseitiges Verständnis aufgebaut werden. So berichten regelmäßig auch Zeitzeugen über ihre Erfahrungen und Erlebnisse im 2. Weltkrieg in örtlichen Schulen.

#### 11. Februar Pressekonferenz zur Veröffentlichung des „Niedersächsischen Demokratie-Monitor“ (NDM) 2021

Im Rahmen der Landespressekonferenz stellt das Institut für Demokratieforschung der Georg-August-Universität Göttingen den „Niedersächsischen Demokratie-Monitor“ 2021 vor.

Der Monitor wird turnusmäßig von der Forschungs- und Dokumentationsstelle zur Analyse der politischen und religiösen Extremismen in Niedersachsen (FoDEX) in Zusammenarbeit mit dem Methodenzentrum Sozialwissenschaft der Universität Göttingen erhoben. Auf Basis einer statistisch repräsentativen Umfrage nimmt die Studie dem Untertitel entsprechend „Politische Einstellungen in Niedersachsen während der Corona-Pandemie“ in den Blick.

Auf Einladung nimmt der Niedersächsische Landesbeauftragte gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens an der Pressekonferenz teil.

Nähere Informationen zur FoDEX und die Erkenntnisse der Studie sind nachzulesen unter: [FoDEX - Forschungs- und Dokumentationsstelle zur Analyse politischer und religiöser Extremismen in Niedersachsen \(fodex-online.de\)](#) und [Niedersächsischer Demokratie-Monitor \(NDM\) 2021 \(fodex-online.de\)](#)

#### 17. Februar Besuch der FDP- und SPD-Fraktionen im Niedersächsischen Landtag

Auf Einladung nimmt der Niedersächsische Landesbeauftragte gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens im Februar an der Sitzung des Vorstandes der FDP-Fraktion des Niedersächsischen Landtags teil.

Anschließend trifft sich der Landesbeauftragte zu einem fachlichen Austausch mit der Vorsitzenden der SPD-Landtagsfraktion, Johanne Modder.

Eventuelle Zusammenkünfte mit den zwei weiteren Landtagsfraktionen sind angedacht.

#### 17. Februar Austausch mit dem Förderverein der Gedenkstätte Ahlem



Der Förderverein der Gedenkstätte Ahlem existiert seit dem Jahr 1998. Er unterstützt die Arbeit der Gedenkstätte Ahlem. Zum Ende des Jahres

2021 hat sich der Vorstand des Vereins neu zusammengesetzt.

Der Niedersächsische Landesbeauftragte gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens steht in einem engen Kontakt mit dem Verein, so dass es für ihn ein besonderes Anliegen ist, sich mit dem neu gewählten Vorstand auszutauschen.

Im Rahmen des Gesprächs wird über die für das Jahr 2022 geplanten Vorhaben gesprochen.

Nähere Informationen über den Förderverein der Gedenkstätte Ahlem sind unter dem folgenden Link zu finden: [Start – Förderverein Gedenkstätte Ahlem \(gedenkstaette-ahlem-foerderverein.de\)](#)

#### 18. Februar Austausch mit Prof. Dr. Dr. Joachim Willems vom Institut für evangelische Theologie und Religionspädagogik der Carl-von-Ossietzky Universität Oldenburg

In einem Telefongespräch berichtet Prof. Dr. Dr. Joachim Willems dem Niedersächsischen Landesbeauf-

tragten gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens über die Fortbildung „Antisemitismus in der Schule – Antisemitismus in der Gesellschaft“. Die in Kooperation mit der Arbeitsstelle für Religionspädagogik angebotene Veranstaltung fand bereits im Jahr 2020 statt. Sie konzentriert sich auf die religionspädagogischen Perspektiven auf Antisemitismus und eine Sensibilisierung in der kritischen Analyse von Schulbüchern.



Darüber hinaus informiert Professor Willems über die intensive Zusammenarbeit mit der Jüdischen Gemeinde zu Oldenburg und den gemeinsamen Vorlesungsreihen im Leo-Trepp-Lehrhaus. Professor Willems macht deutlich, dass in seinem Institut eine antisemitismuskritische Bildungsarbeit eine wichtige Rolle spielt.

#### 18. Februar Austausch mit Dr. Rebecca Seidler von der Liberalen Jüdischen Gemeinde Hannover

Um über aktuelle Bedürfnisse und Herausforderungen der jüdischen Gemeinschaft in Niedersachsen stets informiert zu sein, hatte der Niedersächsische Landesbeauftragte gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens direkt alle jüdischen Gemeinden im Bundesland Niedersachsen um Rückmeldung ersucht.

Über einige der zusammengetragenen Informationen aus den schriftlichen Eingängen tauschen sich am 18. Februar 2022 der Niedersächsische Landesbeauftragte gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens, seine Mitarbeiterinnen und die Vorsitzende der Liberalen Jüdischen Gemeinde zu Hannover, Dr. Rebecca Seidler, aus. Gemeinsam nehmen sich die Teilnehmenden vor, einen regelmäßigen Austausch zu etablieren.

#### 21. Februar Veranstaltung „Jüdisch, muslimisch – deutsch?“ vom Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk

In einem sehr interessanten Livestream diskutieren Dr. Rebecca Seidler von der liberalen jüdischen Gemeinde Hannover, der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt, Benit Onay, und Prof. Dr. Wolfram Stender von der Hochschule Hannover darüber, dass Jüdinnen und Juden sowie Musliminnen und Muslime, obwohl sie in Deutschland geboren und aufgewachsen sind, im öffentlichen Diskurs oft nicht als deutsch angesehen werden. Im Zentrum stehen die Fragen, wie sich das Erleben von Ausgrenzung und Diskriminierung auf die Identitätsbildung auswirken und was „die Politik“ tun kann.

In Vertretung für den Niedersächsischen Landesbeauftragten gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens verfolgen seine Mitarbeiterinnen Nicola Wimmers und Astrid Wolter die Veranstaltung.

#### 24. Februar Veranstaltung „Judentum in der deutschen Alltagspresse“

Das Duisburger Institut für Sprach- und Sozialforschung (DISS) hat im Rahmen der Förderrichtlinie „Aktuelle Dynamiken und Herausforderungen des Antisemitismus“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung in den vergangenen Jahren die mediale Darstellung von Judentum und ihre Auswirkungen auf das jüdische Leben in Deutschland untersucht.

Am 24. Februar präsentiert das Institut in einer digitalen Veranstaltung eine vorläufige Auswertung seiner Medienanalyse, deren Schwerpunkte auf den Bereichen „Ritus und Ethik“, „Orthodoxie und Reformjudentum“ und „Stereotype Fixierungen“ liegen.

Auf Einladung wohnt der Niedersächsische Landesbeauftragte gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens der Veranstaltung bei.

#### 24. Februar Vortrag „Die Bedeutung von Leibniz für die Politisierung der Kulturphilosophie Ernst Cassirers“

Im Rahmen der Vortragsreihe „Jüdische Denker im Dialog mit Leibniz“ anlässlich des Festjahres #2021JLID nimmt der Niedersächsische Landesbeauftragte gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens an dem Vortrag über den jüdischen Philosophen Ernst Cassirer teil.

Die Veranstaltung wird ausgerichtet von der Gottfried-Wilhelm-Leibniz-Gesellschaft und Bibliothek in Kooperation mit dem Landesverband der Jüdischen Gemeinden und dem Landesverband der israelitischen Kultusgemeinden, der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Hannover e. V. und dem Verein Begegnung – Christen und Juden Niedersachsen. Als Referent tritt Prof. Dr. Enno Rudolph aus Luzern (Schweiz) auf.

### März

#### 7. März Präsentation „Niedersachsen – Eine jüdische Topographie“

Gefördert durch das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur im Rahmen der Richtlinie PRO\*Niedersachsen stellen das Niedersächsische Landesamt für Denkmalpflege, die Bet Tfila Forschungsstelle für jüdische Architektur der Technischen Universität Braunschweig und das Center for Jewish Art der Hebrew University of Jerusalem seit dem Jahr 2020 Informationen über historische Bauten und Einrichtungen jüdischer Gemeinschaften in Niedersachsen zusammen. Nunmehr findet die Präsentation erster Ergebnisse statt.

In Vertretung für den Niedersächsischen Landesbeauftragten gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens nimmt der Leiter des Referats „Prävention von politisch und religiös motiviertem Extremismus, Demokratieförderung“ der Referatsgruppe Prävention und Opferschutz des Niedersächsischen Justizministeriums, Dr. Andreas Jakob Schwegel, an der Veranstaltung teil.

Die Veranstaltung kann abgerufen werden unter: [Niedersachsen – Eine jüdische Topographie – Projektvorstellung live – Denkmalatlas und Objektportal des Niedersächsischen Landesamtes für Denkmalpflege](#)

#### 10. März Abschlusskongress der Multiplikatoren-Ausbildung am Gesellschaftswissenschaftlichen Institut München (GIM)

Über einen Zeitraum von mehreren Monaten haben sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Multiplikatoren-Ausbildung in diversen Workshops – coronabedingt bisher nur online – mit dem Thema Antisemitismus auseinandergesetzt.



Am 10. März 2022 präsentieren sie ihre entwickelten Module einem interessierten Publikum, darunter auch dem Bayerischen Landesbeauftragten gegen Antisemitismus Dr. Ludwig Spaenle, in der Nazarethkirche in München.

Der Kongress schließt mit einer feierlichen Verleihung der Zertifikate an alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

#### 21. März Austausch mit Angelika Thiel-Vigh von der Staatskanzlei des Landes Brandenburg

Auf Anfrage aus Brandenburg telefoniert der Niedersächsische Landesbeauftragte gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens am 21. März 2022 mit seiner dortigen Amtskollegin Angelika Thiel-Vigh.

Es ergibt sich ein intensiver Austausch über die bisherigen Erfahrungen der beiden Antisemitismusbeauftragten, die sich gegenseitig auch über aktuelle Projekte in ihren jeweiligen Ländern informieren.

#### 23. März Austausch mit dem Niedersächsischen Kultusministerium

Um die Sicherheit der jüdischen Gemeinden und Einrichtungen im Land Niedersachsen zu gewährleisten, stehen im Haushalt des Niedersächsischen Kultusministeriums Mittel zur Verfügung. In Anbetracht eines gesteigerten Schutzbedürfnisses ist der Erlass über „Grundsätze zur Gewährung von Zuwendungen zur

Förderung der Sicherungsmaßnahmen Jüdischer Einrichtungen“ nunmehr aktualisiert worden.

An der am 23. März 2022 anberaumten Online-Sitzung des Niedersächsischen Kultusministeriums mit den Vorsitzenden der zwei jüdischen Landesverbände in Niedersachsen nimmt auch der Niedersächsische Landesbeauftragte gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens teil.

#### 23. und 24. März Fortbildungsveranstaltung des Niedersächsischen Justizministeriums für Proberichterinnen und Proberichter

Auf Initiative des Niedersächsischen Landesbeauftragten gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens hat sich das Ministerium entschieden, die Sensibilisierung auf Antisemitismus im justiziellen Bereich maßgebend voranzutreiben und als ersten Schritt eine Fortbildung für Proberichterinnen und Proberichter zusammengestellt.

Unter dem Titel „Antisemitismus – Erkennen und Einordnen antisemitischer Vorfälle als Grundlage verantwortlichen justiziellen Handelns“ geben diverse Vortragenden über zwei Tage einen Einblick in die Probleme und Schwierigkeiten der Thematik.

Am ersten Tag spricht zunächst der Niedersächsische Landesbeauftragte über seine Aufgaben und Herausforderungen. Anschließend stellt die Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus (RIAS) Niedersachsen dar, wie sich Alltagsantisemitismus zivilgesellschaftlich äußert. Honorarprofessor Dr. Jens Lehmann von der Generalstaatsanwaltschaft Celle informiert danach über die juristischen Besonderheiten und Neuerungen.

Den zweiten Tag beginnen Astrid Wolter, Mitarbeiterin des Niedersächsischen Landesbeauftragten, und Achim Bröhenhorst vom Landes-Demokratiezentrum Niedersachsen mit einer Einführung in das Verhältnis von Antisemitismus und Rechtsextremismus sowie antisemitisches Verschwörungsdenken. Dr. Menno Preuschhoff, ebenfalls vom Landes-Demokratiezentrum, klärt über islamistisch motivierten Antisemitismus auf, bevor Thomas Müller, Leiter der Koordinierungsstelle des Landesprogramms für Demokratie und Menschenrechte, die Fortbildung mit präventiven Handlungsoptionen beschließt.

Aufgrund der sehr positiven Rückmeldungen wird die Veranstaltung verstetigt und soll einmal jährlich stattfinden.

#### 24. März Besuch durch Andrei Kovacs, Leitender Geschäftsführer „321–2021: 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland e. V.“

Seit der feierlichen Eröffnung zum Festjahr #2021JLID im vergangenen Jahr ist es dem Niedersächsischen Landesbeauftragten gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens ein besonderes Anliegen,

den Geschäftsführer des gleichnamigen Vereins nach Hannover einzuladen.

Am 24. und 25. März 2022 kommt Andrei Kovacs schließlich, begleitet von seinem Vater, in die Landeshauptstadt Hannover.



© Gedenkstätte Bergen-Belsen

Zunächst besucht der Landesbeauftragte mit seinen Gästen die Gedenkstätte Bergen-Belsen. Dort werden sie durch die Leiterin, Dr. Elke Gryglewski

und den Leiter der Forschungs- und Dokumentationsabteilung, Dr. Thomas Rahe, in Empfang genommen. Im Rahmen der Besichtigung übergibt der Vater von Andrei Kovacs einige Dokumente aus dem Nachlass seiner Eltern, die während des Nationalsozialismus im Konzentrationslager Bergen-Belsen inhaftiert waren.

Im Anschluss an den bewegenden Besuch fährt der Landesbeauftragte mit seinen Gästen in die Villa Seligmann – Haus für jüdischen Musik. Nach einer kurzen Führung durch den Direktor, Eliah Sakakushev-von Bismarck, wohnen alle dem Kammerkonzert „Kafka Fragmente“ in der Villa bei.



© Gedenkstätte Bergen-Belsen

Nähere Informationen zur Gedenkstätte Bergen Belsen, der Villa Seligmann – Haus für jüdischen Musik und den jeweiligen aktuellen Veranstaltungsprogrammen sind einsehbar unter: [Villa Seligmann – Haus für jüdische Musik \(villa-seligmann.de\)](http://VillaSeligmann-Haus-für-jüdische-Musik(villa-seligmann.de))

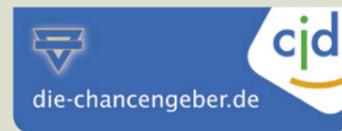
### 25. März Besuch durch Andrei Kovacs, Leitender Geschäftsführer „321–2021: 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland e.V.“

Der folgende Tag beginnt früh mit einem gemeinsamen Besuch der Gedenkstätte Ahlem. Der stellvertretende Geschäftsführer, Shaun Hermel, führt den Niedersächsischen Landesbeauftragten und seine Gäste durch die Einrichtung. Nach einem informativen Austausch besuchen sie das ZeitZentrum Zivilcourage. Dort begrüßt sie der Direktor des Zentrums, Dr. Jens Binner.



© ZeitZentrum Zivilcourage

### 28. März Austausch mit der Betroffenenberatung der CJD Nienburg



Seit dem Jahr 2020 wird das Christliche Jugenddorf Deutschland e. V. in Nienburg über das Landes-Demokratiezentrum Niedersachsen im Rahmen des Bundesprogramms Demokratie leben! Im Bereich der Betroffenenberatung gefördert. Der Verein gehört zu einem von drei Beratungsstellen in Niedersachsen, die sich um Betroffene rechtsextremer, rassistischer und antisemitischer Gewalt kümmern, und ist verantwortlich für den Raum Nord-Ost-Niedersachsen.

Der Niedersächsische Landesbeauftragte gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens trifft sich am 28. März 2022 mit dem Team der Betroffenenberatung im Büro der CJD Nienburg. Die Mitarbeiterinnen bzw. Mitarbeitern berichten dem Landesbeauftragten über ihre alltägliche Arbeit.

Resümierend hebt der Landesbeauftragte die große gesellschaftliche Verantwortung der Betroffenenberatung hervor: „Das Vertrauen Betroffener rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt in die staatlichen Behörden ist oft nur bedingt vorhanden. Daher ist die Arbeit zivilgesellschaftlicher Einrichtungen, wie der Betroffenenberatung, umso wichtiger.“

Nähere Informationen zur Betroffenenberatung Niedersachsen und dem CJD Nienburg finden sich auf den folgenden Seiten: [Betroffenenberatung Niedersachsen \(betroffenenberatung.de\)](http://BetroffenenberatungNiedersachsen(betroffenenberatung.de)) und [CJD Nienburg \(cjd-nienburg.de\)](http://CJDNienburg(cjd-nienburg.de))

### 28. März Veranstaltung „Erinnerungskultur und polizeiliche Bildungsarbeit“ an der Polizeiakademie Niedersachsen in Nienburg/ Weser

Anlässlich des 80. Jahrestags der Deportation der letzten Jüdinnen und Juden aus Nienburg durch die Nationalsozialisten findet am 28. März 2022 eine Gedenkveranstaltung an der Polizeiakademie Niedersachsen statt.

Die Veranstaltung möchte über die Thematisierung von Erinnerungs- und Bildungsarbeit den Austausch zwischen der Polizei und der Zivilgesellschaft anregen. Der Niedersächsische Landesbeauftragte gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens spricht auf Einladung des Direktors der Polizeiakademie, Carsten Rose, ein Grußwort.

### 29. März Tagung der Fachgruppe „Prävention von Antisemitismus“

Die Sitzung der Fachgruppe „Prävention von Antisemitismus“ wird eröffnet durch einige Kurzberichte aus

der Runde der Teilnehmenden. Im Weiteren geht es um die Fragestellung, welcher strukturellen und ideologischen Implikationen es bedarf, um Antisemitismus in Niedersachsen als ganzheitliche Problemstellung anzugehen, und welche Handlungsstrategien die Fachgruppe daraus ableiten kann.

In diesem Kontext wird auch über die eventuelle Festbeschreibung von Qualitätsstandards und die Erforderlichkeit einer Definition von Antisemitismus für die weitere Arbeit der Gruppe diskutiert. Die Geschäftsstelle des Niedersächsischen Landesbeauftragten gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens vertritt in dieser Sitzung Astrid Wolter.

## April

### 05. April Übergabe der Mazza Schmura durch das Jüdische Zentrum Chabad Lubawitsch Niedersachsen e. V.

Der Auszug der Israeliten aus Ägypten symbolisiert die Grundsteinlegung der jüdischen Identität. In Erinnerung an dieses historische Ereignis feiert die jüdische Gemeinschaft weltweit das Pessah-Fest.



Eines der Gebote dieses Feiertags ist das Essen der Mazza, eines ungesäuerten Brotes, das für Bescheidenheit, aber auch Freiheit steht.

In diesem Jahr beginnt das Pessah-Fest am 15. April. Rechtzeitig vor den Feierlichkeiten lädt die Vorsitzende der Chabad Gemeinschaft Hannover, Shterna Wolff, den Niedersächsischen Landesbeauftragten gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens zu einer kleinen Zeremonie ein, um ihm persönlich eine handgemachte Mazza Schmura zu übergeben.

Informationen über Chabad Hannover finden sich auf der Homepage: [Chabad Hannover \(chabadhannover.de\)](http://ChabadHannover(chabadhannover.de))

### 05. April Besuch der Gedenkstätte Ahlem mit Wirtschaftsminister Dr. Bernd Althusmann

Im Anschluss an die Gedenkveranstaltung in Erinnerung an die Novemberpogrome am 9. November 2021 haben sich Wirtschaftsminister Dr. Bernd Althusmann und der Niedersächsische Landesbeauftragte gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens zu einem gemeinsamen Besuch der Gedenkstätte Ahlem verabredet.

Am 5. April 2022 treffen sie sich in der Gedenkstätte mit dem stellvertretenden Leiter, Shaun Hermel, für eine Führung und einen fachlichen Austausch. Auf Wunsch des Landesbeauftragten nimmt auch die mehrfach für ihren ehrenamtlichen Einsatz in der Erinnerungskultur ausgezeichnete Zeitzeugin Ruth Gröne an der Zusammenkunft teil.

Im vergangenen Jahr waren Ruth Gröne die Plakette für Verdienste um die Landeshauptstadt Hannover, die sog. Stadtplakette und der Stadtkulturpreis für herausragendes bürgerschaftliches Engagement verliehen worden. Es ist dem Landesbeauftragten ein besonderes Anliegen, den Wirtschaftsminister mit der Zeitzeugin bekannt zu machen.

### 06. April Austausch mit Dr. Winfried Verburg von der Schulstiftung des Bistums Osnabrück

Die Konföderation der evangelischen Kirchen in Niedersachsen und die Schulstiftung im Bistum Osnabrück haben im vergangenen Jahr ein sog. Gütesiegel entwickelt. Es soll an Schulen in kirchlicher Trägerschaft verliehen werden, die sich aktiv gegen Antisemitismus und jegliche Form von religiöser Diskriminierung engagieren. Eine Zertifizierung und Verleihung des Gütesiegels erfordert die Erfüllung eines strengen Kriterienkatalogs.



Um sich über den aktuellen Sachstand des Projekts zu informieren, tauschten sich der Niedersächsische Landesbeauftragte gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens am 6. April 2022 mit dem Projektverantwortlichen, Dr. Winfried Verburg, von der Schulstiftung im Bistum Osnabrück aus.

### 20. April Vortrag im Arbeitskreis Stolpersteine Bad Rehburg

Der Arbeitskreis Stolpersteine Bad Rehburg möchte mit seiner Initiative mahnen, dass Diskriminierung, Ausgrenzung und Verfolgung wie zu Zeiten des „Dritten Reichs“ nicht wieder geschehen darf.

Am 20. April 2022 stellt der Niedersächsische Landesbeauftragte gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens in der historischen Kuranlage Romantik Bad Rehburg seine Tätigkeit vor. Er berichtet auch vom jüdischen Leben in Niedersachsen in Vergangenheit und Gegenwart.

Das aktuelle Programm des Arbeitskreises ist unter der folgenden Homepage einsehbar: [AKTUELL – Stolpersteine Rehburg-Loccum \(stolpersteine-rehburgloccum.de\)](http://AKTUELL-Stolpersteine-Rehburg-Loccum(stolpersteine-rehburgloccum.de))

### 26. April Filmabend „Masel Tov Cocktail“ im Niedersächsischen Landtag

Im Rahmen des Festjahres #2021 JLID lädt die Niedersächsische Landtagspräsidentin, Dr. Gabriele Andretta, zu einem Filmabend im Landtag ein, an dem auch der Niedersächsische Landesbeauftragte gegen Antisemi-

tismus und zum Schutz jüdischen Lebens teilnimmt. Gezeigt wird das mehrfach ausgezeichnete Werk „Masel Tov Cocktail“. Der Film thematisiert anhand der Geschichte eines jüdischen Jugendlichen die Vorurteile und Situationen, denen Menschen jüdischen Glaubens in Deutschland immer noch ausgesetzt sind.

## Mai

### 02. und 03. Mai Jahrestagung der Deutsch-Israelischen Juristenvereinigung e.V. (DIJV) in Bonn

Die im Jahr 1989 gegründete gemeinnützige Vereinigung deutscher und israelischer Juristen veranstaltet regelmäßig Meinungs- und Erfahrungsaustausche zum Zwecke der Förderung des Dialogs und der Stärkung der Beziehung beider Länder.

Auf Einladung nimmt der Niedersächsische Landesbeauftragte gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens im Mai an der 26. Jahrestagung der DIJV in Bonn teil.

Das Programm des vom 2. bis 8. Mai 2022 stattfindenden Kongresses ist prominent besetzt. In diesem Jahr wird verstärkt über Extremismus im Kontext von Internet, Social Media und der Pandemie diskutiert. Darüber hinaus erhalten die Teilnehmenden einen Einblick in das jüdische Recht, die jüdische Gerichtsbarkeit und den Talmud. Unter dem folgenden Link kann das Programm eingesehen werden: [DIJV-Tagung in Bonn 2022 – Tagungsprogramm.pdf](#)

Weiterführende Informationen zur DIJV finden sich auf der Homepage: [Deutsch-Israelische Juristenvereinigung e.V. \(dijv.de\)](#)

### 04. Mai Abendessen mit Justizministerin Barbara Havliza

Auf Einladung der Niedersächsischen Justizministerin treffen sich der Niedersächsische Landesbeauftragte gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens und der Präsident des Landesverbands der Jüdischen Gemeinden Niedersachsen K.d.ö.R. Michael Fürst zum Abendessen. In kleiner Runde werden aktuelle Herausforderungen der jüdischen Gemeinden besprochen.

### 06. Mai Austausch mit der Bet Tfila – Forschungsstelle für Jüdische Architektur in Europa an der TU Braunschweig

In einem digitalen Austausch berichtet Dr. Kathrin Keßler über die laufenden Projekte und künftigen Vorhaben der Forschungsstelle. Dr. Keßler beschreibt vor allem zwei Initiativen. Zum einen von „Niedersachsen – Eine jüdische Topographie“, das in Kooperation mit dem Niedersächsischen Landesamt für Denkmalpflege

realisiert wird, und zum andere „Net Olam“, das bereits im Jahresbericht 2021 vorgestellt wurde



Nähere Informationen zur Forschungsstelle Bet Tfila und ihren Projekten finden sich unter: [Bet Tfila – Forschungsstelle für jüdische Architektur in Europa \(bet-tfila.org\)](#)

### 10. Mai Vortrag im Rahmen der Fortbildungsreihe „Antisemitismus in der Schule“ am Religionspädagogischen Institut Loccum

Über drei Tage (vom 9. bis 11. Mai 2022) veranstalten die Evangelisch-lutherische Landeskirche Hannovers, das Bistum Osnabrück und das Haus der kirchlichen Dienste eine Fortbildungsreihe für Lehrerinnen und Lehrer sowie Schulpastorinnen und Schulpastoren, die an Gymnasien, Gesamtschulen und Berufsbildenden Schulen Evangelische oder Katholische Religion unterrichten.

Neben dem Niedersächsischen Landesbeauftragten gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens referieren auch Prof. Dr. Julia Bernstein, die an der Frankfurt University of Applied Sciences eine Professur für Diskriminierung und Inklusion innehat, und Jessica Hösel, die als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg tätig ist, sowie Helge Regner von der Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus (RIAS) Niedersachsen und Dr. Winfried Verburg von der Schulstiftung des Bistums Osnabrück.

Moderiert wird die Veranstaltung von Prof. Dr. Ursula Rudnick, Judaistin und Beauftragte für Kirche und Judentum im Haus der kirchlichen Dienste.

Das aktuelle Veranstaltungsprogramm des Religionspädagogischen Instituts Loccum kann auf der folgenden Homepage eingesehen werden: [RPI Loccum – Religionspädagogik und Theologie für Schule und Gemeinde \(rpi-loccum.de\)](#)

### 12. Mai Sitzung des Beratungsgremiums zum Projekt „Orte der Begegnung mit dem Judentum in Niedersachsen“

Das Projekt „Orte der Begegnung mit dem Judentum in Niedersachsen – eine digitale Landkarte zur pädagogischen Erschließung“ ist eine Initiative der Ev. Reformierten Kirche und der katholischen Bistümer. Neben den zwei jüdischen Landesverbänden vertritt unter anderem der Niedersächsische Landesbeauftragte gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens im Beratungsgremium die Interessen der jüdischen Gemeinschaft.

Anlässlich des Festjahres #2021 JLID haben die Projektträger entschieden, eine alte Idee wiederaufleben zu

lassen und Begegnungsorte mit jüdischem Leben systematisch zu erfassen. Ziel ist es, Lehrenden in Schulen, in Gemeinden oder in der Erwachsenenbildung eine „Landkarte“ an die Hand zu geben.

Am 12. Mai 2022 findet die erste Sitzung des Beratungsgremiums statt, in dem die Leitungsgruppe die Teilnehmenden über den aktuellen Sachstand zum Projekt informiert. Die Hauptprojektverantwortliche Aleida Siller, Pastorin aus Hannover und Beauftragte der Reformierten Kirche Niedersachsen, präsentiert eine erste Aufstellung von möglichen Begegnungsorten und berichtet über die Kooperation mit dem Israel Jacobson Netzwerk. Sie erläutert die weiteren Arbeitsschritte und gibt die Möglichkeit für Nachfragen.

### 15. Mai Israelfest 2022 im Garten der Villa Seligmann

Jährlich begeht die Deutsch-Israelische Gesellschaft Hannover das Israelfest. Das musikalische Rahmenprogramm wird in diesem Jahr durch die Band Cream Flow und das Stellena Duo gestaltet. Sie spielen Pop, Swing und ukrainische Musik jüdischer Komponisten. Darüber hinaus gibt es kulinarische Köstlichkeiten und israelischen Wein zu probieren.

### 16. Mai Besprechung mit dem Niedersächsischen Kultusministerium

Bereits zu Jahresbeginn hatte es einen ersten Austausch mit dem Referat für Politische Bildung im Niedersächsischen Kultusministerium und dem Niedersächsischen Landesbeauftragten gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens gegeben. Anschließend an diese Besprechung haben Dr. Jochen Walter und Martin Wöckener den Landesbeauftragten und seine Mitarbeiterinnen für eine weitere Besprechung in das Kultusministerium eingeladen. Es geht unter anderem darum, wie eine Etablierung des für Schulen in kirchlicher Trägerschaft eingeführten „Gütesiegel“ auch für staatliche Bildungseinrichtungen möglich sein könnte. Darüber hinaus stehen weitere Themen zur Debatte, wie beispielsweise Fortbildungsangebote für Lehrkräfte.

### 18. Mai Austausch mit der Antisemitismusbeauftragten der Generalstaatsanwaltschaft Berlin Claudia Vanoni

Im Jahr 2018 hat die Generalstaatsanwaltschaft Berlin Claudia Vanoni zur Antisemitismusbeauftragten ernannt. Damals ist sie eine der ersten Beauftragten in diesem Bereich.

Seit längerer Zeit ist es der Wunsch des Niedersächsischen Landesbeauftragten gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens, sich mit Vanoni auszutauschen zu können. Am 18. Mai 2022 bietet sich im

Rahmen einer Veranstaltungseinladung nach Berlin die Gelegenheit. Sie berichtet von ihren Erfahrungen und Entwicklungen in Berlin.

### 18. Mai Veranstaltung „360° – Bedrohung für jüdisches Leben in Deutschland und Gefahren für die freiheitliche Demokratie“ in Berlin

Die „Wertelinitiative e.V. – jüdisch-deutsche Positionen“ richtet in Kooperation mit dem Institute for Strategic Dialogue (ISD Germany) die Veranstaltung „360° – Bedrohung für jüdisches Leben in Deutschland und Gefahren für die freiheitliche Demokratie“ aus. Unter dem Titel „Desinformation“ diskutieren die Parlamentarischen Staatssekretäre Rita Schwarzelühr-Sutter (Innenministerium) und Benjamin Strasser (Justizministerium) mit Patrick Gensing, dem Leiter vom Tagesschau-Format „Faktenfinder“, und Pia Lamberty vom Center for Monitoring, Analysis and Strategy (kurz CeMAS).

Auf Einladung durch den Vorsitzenden der Wertelinitiative e.V., Dr. Elio Adler, reist der Niedersächsische Landesbeauftragte gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens nach Berlin, um an der Veranstaltung teilzunehmen.

Informationen zur Wertelinitiative e.V. finden sich auf der folgenden Homepage: [www.werteinitiative.de](#)

### 19. Mai Besuch des Jüdischen Museums Berlin (JMB)

Zum Abschluss seiner Berlinreise besucht der Niedersächsische Landesbeauftragte gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens am Morgen des 19. Mai 2022 das Jüdische Museum Berlin. Das Museum ist eine herausragende Institution, die nicht nur eine Reflexion jüdischer Geschichte und Gegenwart in Deutschland bietet, sondern das Museum auch als einen lebendigen Ort der Begegnung und des Dialogs sieht. Besonders an dem Museum ist die ANOHA, die Kinderwelt des JMB. Auf spielerische Weise können Kinder dort die Geschichte der Arche Noah erleben.

Das Jüdische Museum Berlin ist im Internet vertreten unter: [Jüdisches Museum Berlin \(jmb Berlin.de\)](#)

### 24. Mai Podiumsdiskussion in der Gedenkstätte Ahlem

Im Rahmen des Seminarprogramms der binationalen Begegnungswoche zwischen dem Historischen Seminar der Leibniz Universität Hannover und dem Germanistischen Seminar der Universität Łódź ist der Niedersächsische Landesbeauftragte gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens eingeladen, in der Gedenkstätte Ahlem mit Katarzyna Miszkiewicz-Deppe von der RIAS Niedersachsen und dem polnischen Judaisten

Dariusz Dekiert über das Thema „Antisemitismus in Deutschland und Polen im 19. und 20. Jahrhundert“ zu diskutieren.

## Juni

### 02. Juni

#### Austausch mit Dr. Juliane Wetzel vom Zentrum für Antisemitismusforschung an der TU Berlin

Frau Dr. Juliane Wetzel vom Zentrum für Antisemitismusforschung und der Niedersächsische Landesbeauftragte gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens tauschen sich digital über vergangene und aktuelle Forschungsprojekte aus.

### 03. Juni

#### Austausch mit dem Beauftragten der Bundesregierung für jüdisches Leben in Deutschland und den Kampf gegen Antisemitismus, Dr. Felix Klein

Ab Oktober 2022 wird der Co-Vorsitz in der Bund-Länder-Kommission zur Bekämpfung von Antisemitismus und zum Schutz jüdischen Lebens der Antisemitismusbeauftragten in Deutschland auf Niedersachsen übergehen. Zur Absprache der thematischen Ausrichtung telefoniert der Niedersächsische Landesbeauftragte gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens mit dem Bundesbeauftragten, Dr. Felix Klein. Es wird auch über die Ausrichtung der übernächsten Bund-Länder-Konferenz gesprochen. Der Landesbeauftragte präsentiert seine ersten Überlegungen für das Tagungsprogramm in Hannover.

### 10. Juni

#### Empfang zum Geburtstag von Michael Fürst

Anlässlich des 75. Geburtstags von Michael Fürst, Präsident des Landesverbands der jüdischen Gemeinden von Niedersachsen K.d.ö.R. und 1. Vorsitzender der Jüdischen Gemeinde Hannover K.d.ö.R., findet am 10. Juni 2022 im „Bonatz Saal“ des Hannover Congress Centrum am Stadtpark ein feierlicher Empfang statt. Zu den geladenen Gästen zählt auch der Niedersächsische Landesbeauftragte gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens.

Der Landesverband und die Gemeinde sind medial vertreten unter: [Gemeinden – Landesverband der Jüdischen Gemeinden von Niedersachsen K.d.ö.R. \(lvjgnds.de\)](#) und [Aktuelles – jg-hannover.de](#)

### 10. bis 12. Juni

#### Tag der Niedersachsen

Alle zwei Jahre begeht das Land Niedersachsen jeweils in einer anderen Stadt ein dreitägiges Fest der nieder-



sächsische Kultur, Geschichte und Vielfalt. Es versammeln sich Vereine, Verbände, Künstlerinnen und Künstler sowie behördliche Institutionen aus dem ganzen Bundesland,

um die Besucherinnen und Besucher über ihre Arbeit und ihr Engagement zu informieren.

Vom 10. bis 12. Juni 2022 findet der „Tag der Niedersachsen“ in der Landeshauptstadt Hannover statt. Rund um den Maschsee präsentieren sich 250 Ausstellende auf neun Themenmeilen. Sieben Bühnen sorgen für Unterhaltung.

Gemeinsam mit dem Landespräventionsrat Niedersachsen und dem Niedersächsischen Landesbeauftragten für Opferschutz stellt die Leiterin der Geschäftsstelle des Antisemitismusbeauftragten, Nicola Wimmers, die Tätigkeit und Arbeit des Niedersächsischen Landesbeauftragten gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens den Besucherinnen und Besuchern vor und steht für Gespräche zur Verfügung.

### 13. Juni

#### Übergabe des 2. Jahresberichts des Niedersächsischen Landesbeauftragten gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens an Justizministerin Barbara Havliza



© Niedersächsisches Justizministerium

Am 13. Juni 2022 präsentiert der Niedersächsische Landesbeauftragte gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens in einer Pressekonferenz seinen 2. Jahresbericht. Zugegen bei der förmlichen Übergabe an die Justizministerin Barbara Havliza sind auch die gerade zur Vorsitzenden des Landesverbands der Israelitischen Gemeinden von Niedersachsen gewählte Dr. Rebecca Seidler und der Vorsitzende des Landesverbands der Jüdischen Gemeinden von Niedersachsen Michael Fürst.

### 14. Juni

#### Verleihung des Theodor-Lessing-Preises in Hannover

Die Deutsch-Israelische Gesellschaft Hannover lädt am 14. Juni 2022 zur Verleihung des Theodor-Lessing-Preises ins Alte Rathaus Hannover ein.

Die Auszeichnung wird seit dem Jahr 2004 an Personen des öffentlichen Lebens verliehen, die sich für aufklä-

rerisches Handeln, Toleranz und Solidarität mit Israel einsetzen. In diesem Jahr geht der Preis an Dr. Matthias Küntzel, der sich seit Jahrzehnten mit dem Nahostkonflikt beschäftigt.

Auf Einladung nimmt auch der Niedersächsische Landesbeauftragte gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens an der Preisverleihung teil.

### 15. Juni

#### Austausch mit den Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartnern der niedersächsischen Ministerien und der niedersächsischen Staatskanzlei

Anknüpfend an den Austausch im Januar 2022 lädt der Niedersächsische Landesbeauftragte gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens die Ansprechpartner der Ministerien und der Staatskanzlei am 15. Juni 2022 in die Villa Seligmann – Haus für jüdische Musik ein. Es ist dem Landesbeauftragten wichtig, seinen Ansprechpartner einen besonderen Einblick in das „Jüdische Hannover“ zu geben. So wählt er mit der Villa Seligmann einen Ort, der das historische mit dem heutigen Judentum verbindet.

Nach einer eindrucksvollen Führung durch den Direktor, Eliah Sakakushev-von Bismarck, tagt die Runde im Großen Saal der Villa. Der Landesbeauftragte berichtet von seinem gerade erst erschienenen Jahresbericht. Im Anschluss informieren die Ansprechpartner über laufende Initiativen und Projekte aus ihren Ressorts.

### 16. Juni

#### Verleihung des Leo-Trepp-Schülerpreis im Sächsischen Landtag



© Gunda Trepp

Erstmals verleiht die Leo-Trepp-Stiftung ihren Schülerpreis. Insgesamt 73 Schulklassen und -gruppen haben sich an dem Wettbewerb, unter dem Motto „Masel What?“, beteiligt.

Der 1. Platz geht an die Cäcilienchule Wilhelmshaven, die die Jury mit ihrem eigenen Buch über das Judentum beeindruckt hat. Die Laudatorin Dr. h.c. Charlotte Knoblauch betont die besondere Rechercheleistung der Schülerinnen und Schüler. Gleichzeitig zeigt sie sich begeistert von der einfachen Zugänglichkeit, in der das Thema dargestellt wird.

Jeweils den dritten Platz erreichen zwei Klassen des Gymnasiums Bad Iburg aus Niedersachsen. Bei einem Projekt handelt es sich um einen Filmbeitrag zum Jugendzentrum Lev Echad in Osnabrück. Das andere Projekt feiert in einem Podcast das „Lebendige Judentum im Sport“.

Der Niedersächsische Landesbeauftragte gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens entsendet seine Mitarbeiterin Astrid Wolter nach Dresden.

Nähere Informationen zur Leo-Trepp-Stiftung und der neuen Preisausschreibung finden sich unter: [Leo Trepp, Rabbiner, Lehrender, Autor | Leo Trepp \(leotrepp.org\)](#)

### 22. Juni

#### Gemeinsame Fachtagung des Zentralrats der Juden in Deutschland, der Bund-Länder-Kommission der Antisemitismusbeauftragten und der Kultusministerkonferenz

In den Räumlichkeiten der Vertretung des Freistaats Bayern beim Bund in Berlin findet eine gemeinsame Fachtagung des Zentralrats der Juden in Deutschland, der Bund-Länder-Kommission der Antisemitismusbeauftragten und der Kultusministerkonferenz statt. Aufgrund terminlicher Verhinderung nimmt in Vertretung für den Niedersächsischen Landesbeauftragten gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens seine Geschäftsstellenleiterin, Nicola Wimmers, digital teil. Auf der Tagung werden wichtige Impulse im Umgang mit Antisemitismus in der Schule gegeben.

### 23. Juni

#### Bund-Länder-Kommission zur Bekämpfung von Antisemitismus und zum Schutz jüdischen Lebens

Auf Einladung des Bundesbeauftragten Dr. Felix Klein und der Co-Vorsitzenden der Kommission, Sabine Leutheusser-Schnarrenberger, kommen die Antisemitismusbeauftragten am 23. Juni 2022 im Leo-Baek-Haus in Berlin für eine Sitzung zusammen.

Nach den Berichten aus den jeweiligen Bundesländern wird über die Arbeit an der „Nationalen Strategie gegen Antisemitismus und für jüdisches Lebens (NASAS)“ gesprochen. Ebenso werden die Ergebnisse der Fachtagung des Zentralrats der Juden Deutschland, der Bund-Länder-Kommission und der Kultusministerkonferenz, die am Vortag stattfand, thematisiert.

### 23. Juni

#### Finissage des Festjahres #2021 JLID

Gemeinsam mit den Kolleginnen und Kollegen der Bund-Länder-Kommission der Antisemitismusbeauftragten nimmt der Niedersächsische Landesbeauftragte gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens an der Abschlussveranstaltung zum Festjahr #2021 JLID teil. Die Feierlichkeiten finden im Jüdischen Museum Berlin statt.

## 23. Juni Empfang zum zehnjährigen Bestehen der Villa Seligmann als Haus für Jüdische Musik



Im Jahr 2012 wurde die ehemalige Familienresidenz der jüdischen Familie Seligmann als Haus für Jüdische Musik neu eröffnet. Seither zieht die Veranstaltungstätte mit ihrem vielfältigen künstlerischen Programm immer mehr Menschen in seinen Bann. Anlässlich des Jubiläums feiert die Villa Seligmann mit vielen Freunden und Förderern am 23. Juni 2022 im Garten der Villa.

## 29. Juni Kick-off zum Projekt „Net Olam“

Am 29. Juni 2022 stellen das Salomon Ludwig Steinheim-Institut, die Bet Tfila Forschungsstelle für jüdische Architektur in Europa und das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege ihr Verbundprojekt „Net Olam“ im Haus der Wissenschaft in Braunschweig vor. Das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderte Projekt möchte das tatsächliche Ausmaß und die Hintergründe von Angriffen auf jüdische Friedhöfe untersuchen. Die Projektträger konzentrieren sich sowohl auf eine Analyse der materiellen, als auch immateriellen Schäden. Im Fokus haben sie dabei die Prävention.

Zum Projektauftritt spricht der Niedersächsische Landesbeauftragte gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens ein Grußwort.

Das Projekt „Net Olam“ ist online einsehbar unter: [Net Olam – Jüdische Friedhöfe im Fokus von Antisemitismus und Prävention \(hypotheses.org\)](https://www.net-olam.org/)

## Juli

### 02. Juli Lange Nacht der Demokratie im Landkreis Börde, Sachsen-Anhalt

Auf Einladung des Gesellschaftswissenschaftlichen Instituts München nimmt Astrid Wolter, Mitarbeiterin des Niedersächsischen Landesbeauftragten gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens, an der Langen Nacht der Demokratie im Landkreis Börde in Sachsen-Anhalt teil. Im kleinen Grenzörtchen Oebisfelde hält sie in der Katharinenkirche einen Workshop zum Thema „Totalitäre Sekten und rechte Esoterik“ ab.



### 03. Juli Sommerfest der Villa Seligmann



Nachdem der Niedersächsische Landesbeauftragte gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens schon den Empfang zum 10-jährigen Bestehen aufgrund von Terminüberschneidungen verpasst hat, lässt er es sich aber nicht nehmen, das Sommerfest der Villa zu besuchen. Es erwartet ihn ein buntes Bühnen- und Familienprogramm.

### 12. Juli Tagung der Fachgruppe „Prävention von Antisemitismus“

Auf Einladung der Fachgruppe stellt eine Mitarbeiterin der Landeszentrale für politische Bildung das Projekt „Possible Complexities – Complex Possibilities“ vor. Das Projekt betrachtet antisemitismuskritische Arbeit aus einer Empowerment-Perspektive.

Im Anschluss gibt Martin Wöckener aus dem Referat für Politische Bildung des Niedersächsischen Kultusministeriums einen Einblick in die Neuerungen der Lehrkräfteausbildung zur Verbesserung der Prävention von Antisemitismus vor. Sybille Hofmann vom Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung aus Baden-Württemberg berichtet, das bereits vor einiger Zeit eine Handreichung zu „Antisemitismus und Schule“ in Umlauf veröffentlicht wurde.

Final diskutiert die Gruppe, an der auch dieses Mal wieder Astrid Wolter aus der Geschäftsstelle des Niedersächsischen Landesbeauftragten gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens teilnimmt, über das weitere Vorgehen. Einheitlich wird entschieden, bis zur nächsten Sitzung eine Bestandsaufnahme der Aus-, Fort- und Weiterbildungsangebote im Bereich der Lehrerbildung anzufertigen. Dr. Kirsten Minder von der Koordinierungsstelle des Landesprogramms für Demokratie und Menschenrechte erklärt sich bereit, die Eingaben der Fachgruppenmitglieder zu sammeln und eine Übersicht zu erstellen.

### 22. Juli Fortbildungsveranstaltung des Ministeriums für Justiz und Verbraucherschutz Sachsen-Anhalt für Richterinnen und Richter, Staatsanwältinnen und Staatsanwälte sowie Bedienstete des Ministeriums

Auf Einladung des Justizministeriums Sachsen-Anhalt hält Astrid Wolter auf der Fortbildung „Antisemitismus erkennen und handeln“ einen Vortrag über antisemitische Codierungen. Sie geht auf Definitionsfragen ein, bringt Beispiele zur Veranschaulichung an und thematisiert

auch die aktuelle Debatte um die sog. „Ungeimpft-Sterne“.

Im Anschluss folgen mit Prof. Dr. Dorothee Dienstbühl, die über den Kontext von Extremismus im Kinder- und Jugendbereich spricht, und Dr. Florian Hartleb, der sich in seinem Vortrag auf das Verhältnis von Rechts extremismus und Antisemitismus konzentriert, darüber hinaus noch auf „Gamification des Terrors“ eingeht, zwei deutschlandweit bekannte Referenten.

Am Ende stellen sich die Referentinnen und der Referent für eine Fragerunde dem interessierten Plenum.

### 29. Juli Interview mit der Hannoverschen Allgemeinen Zeitung

Am 29. Juli 2022 kommt der Journalist Michael B. Berger von der Hannoverschen Allgemeinen Zeitung ins Justizministerium, um sich mit den Niedersächsischen Landesbeauftragten gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens auszutauschen.

## August

### 08. August Interview mit dem Norddeutschen Rundfunk



© privat

Die Journalistin Christina von Saß, die der Niedersächsische Landesbeauftragte gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens, im vergangenen Jahr als Moderatorin für sein Symposium hatte gewinnen können, nimmt sich am 8. August 2022 die Zeit für ein intensives Gespräch mit dem Landesbeauftragten. Rückblickend berichtet er über seine Arbeit im ersten Halbjahr 2022.

### 08. August Vortrag im Inner Wheel Club Hannover-Opernhaus (IWC)

Der Inner Wheel Club Hannover-Opernhaus ist Teil einer globalen Frauenvereinigung, deren Mitglieder Angehörige von Rotariern sind. Auf Einladung des IWC spricht der Niedersächsische Landesbeauftragte

gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens am 8. August 2022 über das Thema „Miteinander wachsam sein und erinnern: Antisemitismus und Zivilcourage“. Die Veranstaltung findet im ZeitZentrum Zivilcourage statt.

### 09. August Vortrag in der Evangelisch-lutherischen Johannes der Täufer – Kirchengemeinde Hannover-Wettbergen

Unter dem Titel „Antisemitismus in Niedersachsen“ spricht der Niedersächsische Landesbeauftragte gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens in der Kirchengemeinde Wettbergen über seine ehrenamtliche Tätigkeit und die Erfahrungen in seinem Amt.

Resümierend erklärt der Landesbeauftragte: „Der Erfolg jedes Versuchs, den Antisemitismus zu bekämpfen, beruht weitgehend auf der Erkenntnis seiner verschiedenen Abarten, die im täglichen Leben oft nicht unterscheidbar sind.“

### 19. August Interview mit der Hannoverschen Allgemeinen Zeitung

Zwei Tage vor dem anstehenden Sommerfest der Jüdischen Gemeinde Hannover trifft sich der Niedersächsische Landesbeauftragte gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens mit dem Journalisten Simon Benne von der Hannoverschen Allgemeinen Zeitung. Im Gespräch erzählt der Landesbeauftragte über seine bisherige Amtszeit und sein Verhältnis zu den jüdischen Gemeinden im Bundesland.

### 21. August Sommerfest der Jüdischen Gemeinde Hannover

Am 21. August 2022 begeht der Landesverband der jüdischen Gemeinden von Niedersachsen gemeinsam mit der Jüdischen Gemeinde zu Hannover das alljährliche Sommerfest. Zu den Gästen an diesem Tag zählt auch der Niedersächsische Landesbeauftragte gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens.

### 25. August Verleihung des Blickwechselfreises des Vereins Begegnung – Christen und Juden Niedersachsen e. V. in Osnabrück



Jährlich verleiht der Verein „Begegnung Christen und Juden Niedersachsen e. V.“ den Blickwechselfreises an Personen, die sich durch ein langjähriges und innovatives Engagement im christlich-jüdischen Dialog auszeichnen.

In diesem Jahr erhält der Vorsitzende der Schulstiftung im Bistum Osnabrück und Leiter der Abteilung Schulen

und Hochschulen, Dr. Winfried Verburg, den in Form eines Granatapfels geformten Preis. Die Vorsitzende des Vereins BCJ, Pastorin i.R. Karin Haufler-Musiol würdigt den Preisträger und erklärt, dass „insbesondere seine Initiative für das Gütesiegel Gemeinsam gegen Antisemitismus – Antisemitismusprävention und -intervention wegweisend in der schulischen Arbeit“ [sei].

In seiner Laudatio dankt Michael Grünberg, Vorsitzender der jüdischen Gemeinde in Osnabrück, Winfried Verburg für den Mut zu tatkräftigem Handeln über den Tellerrand der eigenen Konfession hinaus.

Der Niedersächsische Landesbeauftragte gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens, der auch zur Preisverleihung nach Osnabrück geladen ist, erklärt: „Der Unkenntnis über jüdisches Leben kann nur durch fortlaufende Bewegung sowie eine konsequente Bildungs- und Aufklärungsarbeit entgegen gewirkt werden.“ Das von Winfried Verburg initiierte Gütesiegel-Projekt für Schulen greife hier aktiv ein und sei daher unverzichtbar.

### 28. August Festakt zum 30-jährigen Jubiläum der Wiederbegründung der Jüdischen Gemeinde zu Oldenburg K.d.ö.R.

Bereits Anfang des 19. Jahrhunderts gab es eine Synagogengemeinde in Oldenburg. In der Zeit der Nationalsozialisten wurden die Gemeindeglieder jedoch in das Konzentrationslager Sachsenhausen verschleppt. Die Synagoge fiel den Novemberpogromen 1938 zum Opfer.

Es gestaltete sich schwierig, die Gemeinde nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs neu aufzubauen, erst am 6. August 1992 glückte die Wiedergründung. Es war der zweite Versuch, jüdisches Leben nach der Shoah in Oldenburg zu integrieren.

Am 28. August 2022 blickt die Jüdische Gemeinde mit einem großen Festakt, zu dem auch der Niedersächsische Landesbeauftragte gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens geladen ist, auf diese Zeit zurück.

### 31. August Symposium „#Umsturz? Aktuelle Gefahren für die Demokratie und Wege der Prävention“



© Niedersächsischer  
Verfassungsschutz

Der Niedersächsische Verfassungsschutz veranstaltet am 31. August 2022 im Alten Rathaus Hannover ein Symposium über „Aktuelle Gefahren für die Demokratie und Wege der Prävention“.

Die Redner thematisieren auch die Verknüpfungen von Antisemitismus und Verschwörungsdenken, die gerade in den vergangenen Jahren deutlich geworden sind.

### 31. August Veranstaltung „Wir feiern RIAS Niedersachsen“



Nachdem die Jubiläumsveranstaltung „1 Jahr RIAS Niedersachsen“ vor genau einem Jahr pandemiebedingt abgesagt werden musste, lädt die Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus (RAIS) Niedersachsen nun erneut in die Villa Seligmann ein.

Die Leiterin der RIAS Niedersachsen, Katarzyna Miszkiewicz-Deppe, und der Direktor der Villa Seligmann, Eliah Sakakushev-von Bismarck, begrüßen die geladenen Gäste, darunter auch den Niedersächsischen Landesbeauftragten gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens. Von Beginn an hat der Landesbeauftragte die RIAS Niedersachsen begleitet; quasi gleichzeitig hatten sie ihre Arbeit im Jahr 2019 aufgenommen.

Neben dem Landesbeauftragten sprechen der Staatssekretär des Niedersächsischen Justizministeriums, Thomas Hett, die Vorsitzenden der zwei jüdischen Landesverbände, Dr. Rebecca Seidler, und Michael Fürst sowie der Präsident der Hochschule Hannover, Prof. Dr. Josef von Helden, ein Grußwort.

## September

### 01. September Austausch mit Dr. Wolfgang Schweiß in der Moses Mendelssohn Akademie Halberstadt

Gemeinsam mit seinem Amtskollegen aus Sachsen-Anhalt, Dr. Wolfgang Schweiß, besucht der Niedersächsische Landesbeauftragte gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens die Moses Mendelssohn Akademie in Halberstadt. Nach einer Führung durch das sich in der Akademie befindliche Berend Lehmann Museum tauschen die beiden Länderbeauftragten sich bei einem Mittagessen über ihre Tätigkeit, ihre Erfahrungswerte und künftige Zusammenarbeit der Nachbarbundesländer aus.

Nähere Informationen über den Ansprechpartner für jüdisches Leben in Sachsen-Anhalt und gegen Antisemitismus oder die Moses Mendelssohn Akademie finden sich auf den folgenden Homepages: [Ansprechpartner für jüdisches Leben in Sachsen-Anhalt und gegen Antisemitismus](#) und [Willkommen – Moses Mendelssohn Akademie-Halberstadt \(moses-mendelssohn-akademie.de\)](#)

### 04. September Tage der Begegnung und des Gedenkens

Vom 1. bis 5. September 2022 besuchen Überlebende des ehemaligen Konzentrationslagers Bergen-Belsen die Gedenkstätte. Nachdem der Besuch anlässlich des 75. Jahrestags der Befreiung des Konzentrationslagers im Jahr 2020 pandemiebedingt abgesagt werden

musste, reisen nun 54 Überlebende und ihre Angehörigen aus 11 Ländern nach Bergen-Belsen.

Den Höhepunkt der Begegnungen bildet das gemeinsame Gedenken am Sonntag, den 4. September 2022, im Beisein von Staatsministerin Claudia Roth und des Niedersächsischen Landesbeauftragten gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens.

Eine Aufzeichnung der Veranstaltung ist unter dem folgenden Link abrufbar: [Tage der Begegnung und des Gedenkens//Days of Encounters and Commemoration – YouTube](#)

### 07. September Austausch mit der Initiative „Combat Antisemitism Movement“

In einer digitalen Konferenz informiert die Direktorin für Europäische Angelegenheiten der Combat Antisemitism Movement (CAM), Oriana Marie Krueger, den Niedersächsischen Landesbeauftragten gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens über die Bewegung und die geplante Veranstaltung „Mayors Summit Against Antisemitism“ in Athen im Dezember. Der Landesbeauftragte gibt hilfreiche Hinweise und berät Krueger im Hinblick auf die Ausrichtung der Veranstaltung.

### 07. September Konzert zur Amtseinführung von Kantor Yoed Sorek in der Liberalen Jüdischen Gemeinde Hannover



© privat

Mit einem Konzert voller jüdischer Musik in all ihrer Vielfalt begeht die Liberale Jüdische Gemeinde am 7. September 2022 einen besonderen Abend. Zu seiner offiziellen Amtseinführung, die pandemiebedingt mit rund einem Jahr Verspätung stattfindet, präsentiert Kantor Yoed Sorek synagogale Klänge, jiddisches Liedgut sowie israelische Volks- und Kunstlieder.

Unter den Gästen ist auch der Niedersächsische Landesbeauftragte gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens

Die Vita von Kantor Yoed Sorek, eine Kostprobe seines Talents und eine Reihe von Veranstaltungshinweisen sind auf der folgenden Homepage zu finden: [Welcome \(yoedsorek.com\)](#)

### 08. September Veranstaltung an der Ada-und-Theodor- Lessing-Volkshochschule Hannover

Anlässlich des 150. Geburtstags des Philosophen und Schriftstellers Theodor Lessing veranstaltet die Volks-

hochschule Hannover im Jahr 2022 eine Vortragsreihe. Am 8. September 2022 spricht Dr. Rainer Marwedel, der bereits seit 1978 über das Leben und die Werke von Theodor Lessing forscht und bereits mehrere Fachbücher veröffentlicht hat, über „Das zarteste Gehirn. Theodor Lessings Krankheitsbilder der Kultur.“ Geladen ist auch der Niedersächsische Landesbeauftragte gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens, der an diesem Abend ein Grußwort hält. Darin beschreibt er seine besondere Wertschätzung für Theodor Lessing, den er als „mutige, unbeugsame und scharfsinnige Persönlichkeit“ betitelt. Weiter erklärt der Landesbeauftragte: „Unbequeme Analytiker, die der Gesellschaft den Spiegel vorhalten, bräuchten wir in der heutigen Zeit mehr denn je.“

### 13. September Austausch mit Dr. Gábor Lengyel

Spontan schaut Rabbiner Gábor Lengyel bei der Besprechung des Niedersächsischen Landesbeauftragten gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens mit seinen Mitarbeiterinnen vorbei. Im Gespräch tauscht er sich mit seinem langjährigen Freund, dem Landesbeauftragten, über aktuelle Ereignisse aus, die ihn beschäftigen.

### 14. September Austausch mit Dr. Rebecca Seidler

Um begonnene Gespräche auf den Feierlichkeiten zur Amtseinführung von Kantor Sorek fortsetzen zu können, trifft sich der Niedersächsische Landesbeauftragte gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens am 14. September 2022 mit der Vorsitzenden des Landesverbands der Israelitischen Gemeinden in Niedersachsen, Dr. Rebecca Seidler.

### 16. September Onlineveranstaltung „Der Nürnberger Juristenprozess und seine Bedeutung für das juristische Berufsethos“

Der Nürnberger Juristenprozess jährt sich in diesem Jahr zum 75. Mal. Aus diesem Anlass veranstaltet das Bundesministerium der Justiz gemeinsam mit dem Memorium Nürnberger Prozesse am 16. September 2022 die Abendveranstaltung „Der Nürnberger Juristenprozess und seine Bedeutung für das juristische Berufsethos“.

Der Nürnberger Juristenprozess war der dritte Nachfolgeprozess des Hauptkriegsverbrecherprozesses. Angeklagt waren sechzehn Juristen, die sich wegen des Missbrauchs und der Pervertierung des Rechts zur Verwirklichung verbrecherischer Ziele verantworten mussten.

Für die Veranstaltung wurde vom Bundesministerium der Justiz eigens ein Dokumentarfilm über den Nürnberger Juristenprozess produziert, der zu Beginn der Veranstaltung erstmals öffentlich vorgeführt wird.

Dieser Dokumentarfilm zeigt bisher unveröffentlichte und vom Memorium Nürnberger Prozesse zur Verfügung gestellte Originalfilmsequenzen des Prozesses.

Im Anschluss an die Filmvorführung diskutiert Dr. Hendrik Wieduwilt mit Gästen, z. B. dem Bundesminister der Justiz, Dr. Marco Buschmann, dem Leiter des Memorium Nürnberg Prozesse, Dr. Imanuel Baumann, dem Präsidenten des Bundesverfassungsgerichts, Prof. Dr. Stephan Harbarth LL.M. und der Präsidentin des Bundesgerichtshofs, Bettina Limperg, darüber, welche Rolle Juristinnen und Juristen in einer rechtsstaatlich verfassten Demokratie spielen.

Die Diskussion verfolgt die Leiterin der Geschäftsstelle des Niedersächsischen Landesbeauftragten gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens, Nicola Wimmers.

### 19. und 20. September Sommerakademie 2022 in Berlin zu „Aktuelle Dynamiken und Herausforderungen des Antisemitismus“

Die Leiterin der Geschäftsstelle des Niedersächsischen Landesbeauftragten gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens, Nicola Wimmers, nimmt am 19. und 20. September 2022 an der Sommerakademie in Berlin teil. Die vom Forschungsnetzwerk Antisemitismus im 21. Jahrhundert und dem Moses Mendelssohn Zentrum für europäisch-jüdische Studien ausgerichtete Veranstaltung gibt vielfältige Einblicke in die aktuelle Forschungslage. Im Fokus stehen dabei „Neue Formen des Antisemitismus“ und der Umgang mit Antisemitismus im pädagogischen, kulturellen und politischen Bereich.

### 21. September Fachtagung „Polizei, Justiz und Strafvollzug: Wie erfolgreich ist der Rechtsstaat im Kampf gegen Antisemitismus?“ im Anne Frank Zentrum Berlin

In Kooperation mit der Hochschule Merseburg und der Antisemitismusbeauftragten des Landes Nordrhein-Westfalen veranstaltet das Anne Frank Zentrum den Fachtag über die Arbeit der rechtsstaatlichen Institutionen gegen Antisemitismus. Vom antisemitischen Vorfall über die Strafverfolgung bis zur Haft wird betrachtet, wie mit Antisemitismus jeweils umgegangen wird. Es werden Fachstudien vorgestellt und die Ergebnisse diskutiert.

In Vertretung für den Niedersächsischen Landesbeauftragten gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens reist die Leiterin der Geschäftsstelle, Nicola Wimmers, zur Fachtagung nach Berlin.

### 26. September Vortrag im Rotary Club Helmstedt

Als langjähriges Mitglied und Past District Governor verbindet den Niedersächsischen Landesbeauftragten

gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens eine intensive Beziehung mit dem Rotary Club. So nimmt er gerne die Einladung des Rotary Clubs Helmstedt an, seine Funktion und seine Tätigkeit als Antisemitismusbeauftragter den Club-Mitgliedern vorzustellen.

### 28. September Ausstellungseröffnung „Lasst mich ich selbst sein. – Anne Franks Lebensgeschichte“ in der Jugendanstalt Hameln

In acht Kapiteln erzählt die Ausstellung „Lasst mich ich selbst sein“ aus dem Leben von Anne Frank und wirft Fragen von Identität, Zugehörigkeit und Diskriminierung auf.



»LASST MICH ICH SELBST SEIN.«  
Anne Franks Lebensgeschichte  
Wanderausstellungsprojekte  
in Justizvollzugsanstalten

Seit dem Jahr 2015 wird die Ausstellung regelmäßig auch an Jugendanstalten verliehen. So sollen junge Menschen, die nur bedingt Zugang zu Angeboten der historisch-politischen Bildung erhalten, erreicht werden. Begleitet von einem Ausbildungsprogramm zu Peer Guides erfahren die Gefangenen mehr über ihre Selbstwirksamkeit.

Der Niedersächsische Landesbeauftragte gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens zeigt sich in seiner Eröff-

nungsansprache am 28. September 2022 in der Jugendanstalt Hameln sehr beeindruckt von der Ausstellungskonzeption. „Mit der Wanderausstellung werde Bildungsarbeit auf einer breiten Front geleistet“, so der Landesbeauftragte. Ausdrücklich bedankt er sich bei den Peer Guides, die für ihr „großartiges Engagement Respekt und Anerkennung“ verdienen.

Nähere Informationen zur Wanderausstellung finden sich auf der Homepage des Anne Frank Zentrums: [»Lasst mich ich selbst sein.« Anne Franks Lebensgeschichte. \(Innenräume\) | ANNE FRANK ZENTRUM e.V. \(annefrank.de\)](#)

### 29. September Veranstaltung zum Projekt „Holocaust Memorial Monuments“

Gemeinsam mit der Bet Tfila – Forschungsstelle für jüdische Architektur in Europa richtet der Niedersächsische Landesbeauftragte gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens eine Zusammenkunft der Projektbeteiligten der „Holocaust Memorial Monuments“ aus. Es handelt sich dabei um ein Verbundprojekt von Forschern aus Deutschland, Israel und den

USA, die eine digitale Datenbank über Holocaust-Gedenkstätten aufbauen wollen. Durch die Bet Tfila Forschungsstelle hat Niedersachsen die einmalige Chance, als Pilot-Gebiet an diesem Vorhaben beteiligt zu sein.

Am 29. September 2022 kommen die Beteiligten und ausgewählte Institutionen bzw. Personen für einen ersten Austausch zusammen. Zwei Wissenschaftler aus Jerusalem/ Israel und Miami/ USA werden online zugeschaltet.

Es wird beschlossen in dieser Runde weiterzuarbeiten, so ist ein Folgetreffen für das Frühjahr 2023 vorgesehen.

## Oktober

### 04. Oktober Ausstellungseröffnung „Du Jude! – Alltäglicher Antisemitismus in Deutschland“ in Obernkirchen

Gemeinsam mit der Initiative Stolpersteine Obernkirchen und der Stadtbücherei Obernkirchen präsentiert der Verein Treff im Stift Obernkirchen e.V. vom 4. Oktober bis zum 31. Oktober 2022 die Ausstellung „Du Jude! – Alltäglicher Antisemitismus in Deutschland“.

Der Niedersächsische Landesbeauftragte gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens eröffnet am 4. Oktober 2022 die Ausstellung mit dem Appell, möglichst schon im Grundschulbereich in die Präventionsarbeit gegen gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit einzusteigen. Er begrüßt daher, dass diese besondere Sammlung sich vornehmlich an Jugendliche und junge Erwachsene richtet und ihnen einen Einblick in die gegenwärtige Situation bietet.

Nähere Informationen über den Verein Treff im Stift finden sich unter: [Treff im Stift Obernkirchen \(treff-im-stift-obernkirchen.de\)](#)

### 05. Oktober Podiumsdiskussion zum Thema „Neue Ansätze zur Prävention von Hass, Hetze und Bedrohung“ auf dem 27. Deutschen Präventionstag in Hannover

Der Deutsche Präventionstag ist der weltweit größte Jahreskongress im Bereich der Gewalt- und Kriminalprävention. Im Jahr 2022 lautet das Schwerpunktthema „Kinder im Fokus der Prävention“.

Um auch unter pandemischen Bedingungen einen optimalen Austausch ermöglichen zu können, besteht der Jahreskongress aus zwei Komponenten. Über den Zeitraum von März bis November 2022 werden jeweils mittwochs über den eigenen DPT-TV-Kanal Vorträge und Gespräche zu tagesaktuellen Themen übertragen, in deren Anschluss sich die Teilnehmenden online austauschen können. Darüber hinaus findet am 4. und 5. Oktober 2022 eine Präsenzveranstaltung mit diversen Panels im Hannover Congress Centrum (HCC) statt.

Der Niedersächsische Landesbeauftragte zeigt sich begeistert von der Veranstaltung, die für ihn „eine ganz großartige Ideenbörse“ darstellt. Am zweiten Präsenztag diskutiert der Landesbeauftragte mit Prof. Dr. Andreas Beelmann von der Friedrich-Schiller-Universität Jena, Rüdiger José Hamm von der Bundesarbeitsgemeinschaft religiös begründeter Extremismus, Jochen Kopelke von der Gewerkschaft der Polizei und Andre Niewöhner von der Koordinierungsgruppe des Präventionsnetzwerks #sicherimDienst über die Prävention von Hass und Hetze.

Ein Kurzfilm mit Impressionen vom 27. Deutschen Präventionstag ist unter dem folgenden Link abrufbar: [Impressionen vom 27. DPT – YouTube](#)

### 06. Oktober Erfahrungsaustausch Justiz und Polizei

Die Zentralstelle Terrorismusbekämpfung der Generalstaatsanwaltschaft Celle hat im Rahmen eines Erfahrungsaustauschs mit Vertretern des Justizministeriums, des Ministeriums für Inneres und Sport, der Generalstaatsanwaltschaften, der Staatsanwaltschaften, des Landeskriminalamts, der Polizeidirektionen und der Bundespolizei unterschiedliche Fachreferentinnen bzw. -referenten eingeladen. Zum Thema „Antisemitismus und Verschwörungsdenken“ trugen Achim Bröhenhorst vom Landes-Demokratiezentrum Niedersachsen und Astrid Wolter aus der Geschäftsstelle des Niedersächsischen Landesbeauftragten gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens vor.

### 06. Oktober Veranstaltung „Rechte Strömungen in der Justiz“

Der Journalist, Buchautor und einstige Professor für Strafrecht, Strafprozessrecht und Kriminologie der FU Berlin, Dr. Joachim Wagner, spricht am 6. Oktober 2022 in Hannover über die „Robenträger, die in positivistischer Tradition den rechtsextremistischen und antisemitischen Hintergrund von Straftaten ignorieren und dadurch Täter milde oder gar nicht bestrafen.“

Erst im vergangenen Jahr hatte Wagner sein Buch „Rechte Richter: AfD-Richter, -Staatsanwälte und -Schöffen: eine Gefahr für den Rechtsstaat?“ veröffentlicht.

Im Anschluss an den Vortrag stellt sich Dr. Joachim Wagner im Rahmen einer Podiumsdiskussion mit dem Präsidenten des Verwaltungsgerichts Hannover, Ingo Behrens, dem Vorsitzenden des Niedersächsischen Richterbunds und Richter am Oberlandesgericht Frank Bornemann, dem Generalstaatsanwalt Detlev Rust aus Braunschweig und Prof. Dr. Jens Lehmann von der Generalstaatsanwaltschaft Celle. Im Publikum verfolgt der Niedersächsische Landesbeauftragte gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens die Diskussion.

Ausrichter der Veranstaltung ist der Förderverein der Gedenkstätte Ahlem.

10. Oktober

### Tagung der Fachgruppe „Prävention von Antisemitismus“

Auf der Tagung vom 10. Oktober 2022 diskutiert die Fachgruppe über die inzwischen erstellte Bestandsaufnahme aus Aus-, Fort- und Weiterbildungsangeboten im Bereich der Lehrkräftebildung. Die Liste zeigt zwar eine Vielfalt an unterschiedlichen Ansatzpunkten, denen es aber vereinzelt an Substanzierung fehlt. Darüber hinaus ist die Angebotslage unübersichtlich.

Die Fachgruppe möchte ein Kompetenzcluster initiieren, um beispielsweise themenspezifische Vernetzung, kollegiale Beratung und Qualitätsentwicklung zu fördern. Hierfür wird die Gruppe im kommenden Jahr eine Fachtagung für Hochschulen und Bildungseinrichtungen der Lehrkräfteausbildung ausrichten.

Die Koordinierungsstelle des Landesprogramms wird in Kooperation mit der Geschäftsstelle des Niedersächsischen Landesbeauftragten gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens ein Konzept für die Fachtagung entwickeln.

12. Oktober

### Austausch mit OFEK e. V. in Berlin

Der Verein, dessen Name „OFEK“ in der hebräischen Sprache „Horizont“ bedeutet, ist die erste Fachstelle in Deutschland, die auf die Beratung von Betroffenen antisemitischer Gewalt und Diskriminierung spezialisiert ist. Seit ihrer Gründung im Jahr 2017 berät, begleitet und unterstützt sie Betroffene, ihre Angehörigen und Zeuginnen bzw. Zeugen antisemitischer Vorfälle.

Im Rahmen einer Berlinreise ist vorgesehen, dass sich der Niedersächsische Landesbeauftragte gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens mit einigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiterin austauscht. Leider muss dieses Zusammentreffen kurzfristig abgesagt werden.

Nähere Informationen zu OFEK e. V. sind unter dem folgenden Link zu finden: [OFEK e. V. – Beratungsstellen bei antisemitischer Gewalt und Diskriminierung \(ofek-beratung.de\)](#)

12. Oktober

### Austausch mit der Direktorin des Anne Frank Zentrums Berlin, Veronika Nahm

Am 9. September 2022 waren Jugendliche und junge Erwachsene in der Botschaft des Königreichs der Niederlande in Berlin feierlich die neuen Anne Frank Botschafter\*innen ausgezeichnet worden; darunter auch einige Jugendliche und junge Erwachsene aus Niedersachsen.

Anlässlich dieser Ehrung und zum Austausch über die besondere Arbeit des Anne Frank Zentrums ist der Niedersächsische Landesbeauftragte gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens mit der Direktorin des Zentrums in Berlin, Frau Veronika Nahm, verabredet. Die vielfältigen Angebote des Anne Frank Zentrums,

zu dem auch das Projekt der Anne Frank Botschafter\*innen zählt, sind auf den folgenden Seiten einsehbar: [Startseite | ANNE FRANK ZENTRUM e. V. und Botschafter\\*innen | ANNE FRANK BOTSCHAFTER \(annefrankbotschafterinnen.de\)](#)

27. Oktober

### Osnabrücker Friedensgespräche



© Uwe Lewandowski

Die Osnabrücker Friedensgespräche sind eine Veranstaltungsreihe von Stadt und Universität Osnabrück. Einmal im

Monat diskutieren Gäste auf dem Podium über bestimmte Themen. Am 27. Oktober 2022 sprechen die Soziologin Prof. Dr. Julia Bernstein, die Geschäftsführerin der Jüdischen Gemeinde in Kiel & Region Viktoria Ladyshenski und der Niedersächsische Landesbeauftragte gegen Antisemitismus darüber, ob und wenn ja, inwiefern sich Antisemitismus überhaupt verhindern lässt.

Die vollständige Veranstaltung lässt sich verfolgen unter dem Link: <https://youtu.be/7wwwAHbvH9Lk>

Das Programm der Osnabrücker Friedensgespräche findet sich unter: [Osnabrücker Friedensgespräche \(uni-osnabrueck.de\)](#)



© Uwe Lewandowski

30. Oktober

### Veranstaltung „Was gesagt werden muss. Judentum und Reformation.“ in der Marktkirche Hannover

Seit dem Jahr 2018 lädt die Evangelisch-lutherische Landeskirche Hannover jährlich am Vorabend des Reformationstags zu einer Dialogveranstaltung ein. In diesem Jahr findet die Veranstaltung unter dem Titel „Der Kampf gegen Antisemitismus – Lackmустest für Kirche und Gesellschaft“ in der Marktkirche Hannover statt. Als Mitveranstalter tritt erstmalig die Hanns-Lilje-Stiftung auf.

Der Beauftragte der Bundesregierung für jüdisches Leben in Deutschland und den Kampf gegen Antisemitismus, Dr. Felix Klein, hält einen Impulsvortrag zu der Fragestellung, welchen Anteil die Kirchen an der wieder offen wahrnehmbaren Feindschaft gegenüber jüdischen Menschen haben.

Anschließend diskutiert Dr. Klein mit dem Landesbischof Ralf Meister, dem Seniorrabbiner Dr. Gábor Lengyel und Katarzyna Miszkiel-Deppe von der Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus (RIAS) Niedersachsen über notwendige neue Ansätze, die zur Überwindung von Antisemitismus in Kirche, Politik und Gesellschaft erforderlich sind.

## November

02. November

### Telefonat mit Dr. Felix Klein und Sylvia Löhrmann

Um letzte Abstimmungen zur bevorstehenden Bund-Länder-Konferenz der Antisemitismusbeauftragten in Hannover treffen zu können, telefoniert der Niedersächsische Landesbeauftragte gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens mit dem Bundesbeauftragten, Dr. Felix Klein und der Generalsekretärin vom Verein „321–2021: 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“, Sylvia Löhrmann.

08. November

### Austausch mit dem Israel Jacobson Netzwerk über das Projekt „Portal Jüdisches Niedersachsen“

Die Projektgruppe, rund um die Judaistin Dr. Rebekka Denz, berichtet online über die Hintergründe und den aktuellen Stand zum Projekt „Portal Jüdisches Niedersachsen“. Anhand einiger Beispielseiten werden den Mitarbeiterinnen des Niedersächsischen Landesbeauftragten gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens der Aufbau und die Inhalte des Portals nähergebracht.



Abschließend wird über eine Kooperationsvereinbarung zwischen dem Netzwerk und dem Landesbeauftragten nachgedacht.

Nähere Information zum Israel Jacobson Netzwerk finden sich unter: [Startseite – IJ-N \(ij-n.de\)](#)

08. November

### Konstituierung des Niedersächsischen Landtags

Fast auf den Tag genau einen Monat nach der Landtagswahl am 9. Oktober 2022 tritt der Niedersächsische Landtag der 19. Wahlperiode zu seinem ersten Tagungsabschnitt, der Konstituierung, zusammen. Auf den Tribünen verfolgen geladenen Gäste, darunter auch der Niedersächsische Landesbeauftragte gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens, die Sitzung.

09. November

### Veranstaltung zum Gedenken an die Novemberpogrome

Im November 1938 erlebte die jüdische Bevölkerung im damaligen Reichsgebiet von der nationalsozialistischen Regierung gelenkte Gewaltexzesse. Rund 1.400 Synagogen, Betstuben und Versammlungsräume, darüber hinaus tausende Geschäfte, Häuser und Wohnungen jüdischer Menschen wurden gestürmt und zerstört.

Hunderte von Jüdinnen und Juden wurden während der Übergriffe ermordet, unzählige weitere jüdische Personen in Konzentrationslager deportiert.

Jährlich wird am 9. November dieser Ereignisse, die den Übergang von der Diskriminierung zur systematischen Vertreibung, Unterdrückung und Vernichtung der jüdischen Bevölkerung markieren, gedacht.

Auf persönliche Einladung der Präsidentin des Niedersächsischen Landtags, Hanna Naber, nimmt der Niedersächsische Landesbeauftragte gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens an der Gedenkstunde im Landtag teil.

09. November

### Gedenkveranstaltung in der Marktkirche Hannover

Am Abend des 9. November 2022 erinnert die Villa Seligmann – Haus für jüdische Musik mit einem Gedenkonzert in der Marktkirche an die Novemberpogrome. Unter dem Titel „Die Arbeit der Engel“ findet ein Konzert und eine Lesung in Gedenken an die Entrechtung und Verfolgung jüdischer wie nichtjüdischer Bürgerinnen und Bürger durch das nationalsozialistische Regime. Der Beauftragte der Bundesregierung für jüdisches Leben und den Kampf gegen Antisemitismus, Dr. Felix Klein, ist an diesem Abend nicht nur als Redner, sondern auch als Musiker vor Ort. Als Teil des „Diplomatischen Streichquartetts“ spielt er Stücke von Alexander von Zemlinsky und Erwin Schulhoff.

10. November

### Veranstaltung der Hannoversch-Britischen Gesellschaft e. V.



© Hannoversch-Britische Gesellschaft e. V.

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe „HBG zu Gast bei Mitgliedern“ besucht der Verein am 10. November 2022 das Niedersächsische Justizministerium, um dort mehr über die Tätigkeit ihres langjährigen Mitglieds Franz Rainer Enste als Niedersächsischer Landesbeauftragter gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens zu erfahren.

Er gewährt den Teilnehmenden einen Einblick in Gespräche und Überraschungsmomente. Sein Vortrag gibt den Vereinsmitgliedern wichtige Denkanstöße.

Die Hannoversch-Britische Gesellschaft e. V. ist im Internet präsent: [Welcome! | Hannoversch-Britische Gesellschaft e. V. \(hannoverschbritischegesellschaft.org\)](#)

**15. November**  
**Austausch mit Generalstaatsanwalt Detlev Rust und Dr. Melanie Redlich von der Generalstaatsanwaltschaft Braunschweig**

Seit seiner Ernennung ist der Niedersächsische Landesbeauftragte gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens stets um einen guten Kontakt zu den Generalstaatsanwaltschaften im Bundesland bestrebt. So besucht er am 15. November 2022 den Generalstaatsanwalt Detlev Rust und seine Stellvertreterin Dr. Melanie Redlich, die zugleich auch als offizielle Ansprechpartnerin des Antisemitismusbeauftragten fungiert.

**15. November**  
**Besuch des Braunschweigischen Landesmuseums**

Zwei Jahre wurde die Ausstellung „Ein Teil von uns. Deutsch-jüdische Geschichten aus Niedersachsen“ renoviert und überarbeitet, bevor sie Ende des Jahres 2021 wiedereröffnet wird. Seither plant der Niedersächsische Landesbeauftragte gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens, sich die rund 140 Exponate anzusehen.

Am 15. November 2022 kommt es zu einem persönlichen Zusammentreffen der Museumsdirektorin Dr. Heike Pöppelmann mit dem Landesbeauftragten. Das Warten auf die Führung und den Austausch hat sich jedoch gelohnt, der Landesbeauftragte ist sichtlich beeindruckt über die außergewöhnliche Ausstellung in den Räumen „Hinter den Aegidien“.

Nähere Informationen zur Ausstellung und einem Besuch finden sich unter: [Ein Teil von uns. Deutsch-jüdische Geschichten aus Niedersachsen – 3Landesmuseen \(3landesmuseen-braunschweig.de\)](#)

**15. November**  
**Vortrag „Wie wollen WIR! leben?“ an der TU Braunschweig**

Initiiert durch Dr. Ingrid Wiedenroth-Gabler und Benjamin Franz ist an der TU Braunschweig die Einrichtung „WIR! Fachstelle für weltanschaulich-interreligiöse Kompetenz“ entstanden. Im Rahmen ihrer ersten Vortragsreihe „Wie wollen WIR! leben? Religiöser Extremismus und Antisemitismus als pädagogische Fragestellungen. Impulse für die Institution Schule.“ ist der Niedersächsische Landesbeauftragte gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens am 15. November 2022 als Gastreferent in die TU Braunschweig geladen. Der Landesbeauftragte spricht über alte und neue Herausforderungen im Umgang mit Antisemitismus und stellt sich den Fragen zu möglichen pädagogischen Ansätzen des interessierten Publikums.

**16. November**  
**Ausrichtung der Bund-Länder-Kommission der Antisemitismusbeauftragten in Hannover – Tag 1**



© Felix Beckel

Die Bund-Länder-Konferenz zur Bekämpfung von Antisemitismus und zum Schutz jüdischen Lebens der Antisemitismusbeauftragten beginnt für den Niedersäch-

sischen Landesbeauftragten gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens mit einem Austausch unter vier Augen mit seiner Amtskollegin aus Nordrhein-Westfalen, der ehemaligen Bundesministerin, Sabine Leutheusser-Schnarrenberger.



© Felix Beckel

Anschließend treffen die weiteren Länderbeauftragten im Niedersächsischen Landtag ein, der als Ausrichtungsort durch den Co-Vorsitzenden der Bund-Länder-Kommission ausgewählt wurde. Nach der Begrüßung durch die Landtagspräsidentin, Hanna Naber, und eine Einführung in die Geschichte des „Leineschlösses“ durch den Landesbeauftragten selbst, begeben sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in den Veranstaltungssaal.

Der Bundesbeauftragte Dr. Felix Klein eröffnet mit dem Niedersächsischen Landesbeauftragten die Konferenz und bittet die Anwesenden um Bericht aus den jeweiligen Ländern. Damit auch dienstlich verhinderte Kolleginnen und Kollegen, beispielsweise aus Bremen, Nordrhein-Westfalen, Sachsen und Schleswig-Holstein



© Geschäftsstelle des Niedersächsischen Landesbeauftragten gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens

teilnehmen können, erfolgt am ersten Konferenztag eine Online-Übertragung der Sitzung.

Im Anschluss an die Länderberichte präsentiert sich der Bundesverband der Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus (RIAS), vertreten durch Benjamin Steinitz und Bianca Loy. Sie stellen ihre Tätigkeit vor und gehen auf aktuelle Ergebnisse bzw. Erkenntnisse.

Es folgt ein Vortrag durch den aus Wien/Österreich angereisten Dr. David Reichel, der für die European Union Agency for Fundamental Rights über die derzeitige europäische Situation berichtet.



© Geschäftsstelle des Niedersächsischen Landesbeauftragten gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens

Gemeinsam nehmen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer das Abendessen ein, bevor es für einen Besuch in die Villa Seligmann – Haus für jüdische Musik geht. Der geschäftsführende Direktor, Eliah Sakakushev-von Bismarck (selbst ein herausragender Cellist), begrüßt die Gruppe, führt sie durch die Villa und gibt – unterstützt von Ulfert Smidt an der Orgel – einige musikalische Leckerbissen zum Besten.

**17. November**  
**Ausrichtung der Bund-Länder-Kommission der Antisemitismusbeauftragten in Hannover – Tag 2**



© Geschäftsstelle des Niedersächsischen Landesbeauftragten gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens

Der zweite Konferenztag startet mit der offiziellen Begrüßung der Antisemitismusbeauftragten durch die gerade ernannte Niedersächsische Justizministerin, Dr. Kathrin Wahlmann. Im Anschluss stehen

die Vorsitzenden der zwei jüdischen Landesverbände in Niedersachsen, Dr. Rebecca Seidler und Michael Fürst, den Tagungsteilnehmerinnen und -teilnehmern für ein ausführliches Gespräch zur Verfügung. Es wird dabei vor allem über aktuelle Herausforderungen der jüdischen Bevölkerung in Niedersachsen diskutiert.

Es folgen die Präsentationen von einigen interessanten Projekten aus Deutschland und Niedersachsen.

Den Anfang macht Sylvia Löhrmann, Generalsekretärin des Vereins „321–2021: 1700 Jahre jüdisches Leben



© Geschäftsstelle des Niedersächsischen Landesbeauftragten gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens

in Deutschland“. Sie gibt einen Rückblick auf das Festjahr.

Danach erläutert Gionathan Lo Mascolo die Tätigkeit des Vereins „Gesicht zeigen! Für ein welt-offenes Deutschland“ aus Berlin. Ebenfalls aus Berlin angereist ist der Dramaturg Martin Mutschler, der im Auftrag der Niedersächsischen Staatsoper das Werk „La Juive“ vorstellt.

Dr. Rebecca Denz und Julia Meyer vom Israel Jacobson Netzwerk gehen auf ihre Aktivitäten rund um die Jüdischen Kulturtag „Grenzenlos“, die XR-App „Operation Legendär“ und das Online-Portal ein, welches umfang-



© Geschäftsstelle des Niedersächsischen Landesbeauftragten gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens

reiche Informationen diverser Bereich (z. B. Bildung, Erinnerungsorte oder besondere Persönlichkeiten) über jüdisches Leben in Niedersachsen enthalten wird. Das Online-Portal wird als eine Art Landkarte aufgebaut werden. Das Israel Jacobson Netzwerk arbeitet für das Portal eng mit dem Projekt „Orte der Begegnung mit jüdischem Leben“, das Aleida Siller von der ev.-reformierten Kirche anschließend präsentiert, zusammen. Darüber hinaus bestehen zwischen diesen Projektträgern auch intensive Austausche mit der Bet Tfila Forschungsstelle, vertreten durch Dr. Kathrin Keßler und Dr. Ulrich Knufinke, die an diesem Vormittag ihre Projekte „Net Olam“ und „Holocaust Memorial Monuments“ den Anwesenden vorstellen.

Bevor sich die Teilnehmenden zum gemeinsamen Mittagessen begeben, lockert Du'A Zeitun vom Verein Muslimische Jugendcommunity Osnabrücker Land e. V. die Runde mit ihrem lebendigen Vortrag über das Projekt „Wie gehen wir mit Antisemitismus um?“ auf.

Nach dem sehr informativen Vormittag fahren die Antisemitismusbeauftragten gemeinsam in die Gedenkstätte Ahlem, wo sie von der stellvertretenden Regionspräsidentin, Ute Lamla, begrüßt und vom stellvertretenden Leiter der Gedenkstätte in die Geschichte und Arbeit der Einrichtung eingeführt werden.

Für den Abschluss der zweitägigen Bund-Länder-Konferenz hat der Niedersächsische Landesbeauftragte seinen langjährigen Wegbegleiter Andor Izsák gebeten, über sein Leben zu erzählen. Er schließt die Begegnung mit einer kleinen musikalischen Darbietung am E-Piano.



© Geschäftsstelle des Niedersächsischen Landesbeauftragten gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens

**17. November**  
**Auszeichnung für Dr. Gábor Lengyel**

Der Niedersächsische Landesbeauftragte gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens freut sich über die Verleihung des Verdienstkreuzes Erster Klasse an seinen Freund Rabbiner Gábor Lengyel.

Gemeinsam mit Dr. Yazid Shammout, dem Vorsitzenden der Palästinensischen Gemeinde von Hannover, erhält Lengyel diese Auszeichnung für ihr langjähriges Engagement des interreligiösen Dialogs zwischen Juden und Muslimen.

Lengyel und Shammout sind Vorbild für Dialog und Verständigung, „die unsere Demokratie so dringend braucht“, so der Niedersächsische Ministerpräsident Stephan Weil bei der Verleihungszeremonie.

**21. November**  
**Rabbinerordination in der Synagoge der Jüdischen Gemeinde Hannover K.d.ö.R.**

Erstmals seit dem Zweiten Weltkrieg erhalten am 21. November 2022 fünf Rabbiner, die am Rabbinerseminar des Instituts für Traditionelle Jüdische Liturgie in Berlin teilgenommen haben, in Hannover ihre Ordination. Sie markieren damit ein historisches Ereignis.

Der Niedersächsische Landesbeauftragte gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens fühlt sich geehrt, eine persönliche Einladung erhalten zu haben, und nimmt gerne an der Veranstaltung in der Synagoge der Jüdischen Gemeinde Hannover teil.

**22. November**  
**Vortrag im Rotary Club Nienburg-Neustadt**

Unter dem Titel „Antisemitismus in Niedersachsen“ stellt der Niedersächsische Landesbeauftragte gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens die Herausforderungen seiner Tätigkeit als Antisemitismusbeauftragter den Rotary-Club-Mitgliedern des Clubs vor.

**23. November**  
**Sitzung des Beratungsgremiums zum Projekt „Orte der Begegnung mit dem Judentum in Niedersachsen“**

Seit der ersten Sitzung des Beratungsgremiums zum Projekt „Orte der Begegnung mit dem Judentum in Niedersachsen – eine digitale Landkarte zur pädagogischen Erschließung“ im Mai ist viel Zeit vergangen. So kann die Projektverantwortliche Aleida Siller, Pastorin aus Hannover und Beauftragte der Reformierten Kirche Niedersachsen, am 23. November 2022 eine umfangreiche Auflistung an Begegnungsstätten aus Niedersachsen, aber auch anderen Bundesländern präsentieren. Die Mehrheit der Begegnungsorte hat Interesse an einer Zusammenarbeit mit dem Projekt

signalisiert. Problematisch erscheint Aleida Siller jedoch das nur wenige Stätten auch pädagogische Angebote bieten. Bis zum nächsten Treffen sollen Überlegungen angestellt werden, welche pädagogischen Konzepte die Teilnehmenden empfehlen und wie sie in den Begegnungsstätten etabliert werden können.

**28. November**  
**Verleihung des Niedersächsischen Integrationspreises**

Auf persönliche Einladung des Niedersächsischen Ministerpräsident, Stephan Weil und die inzwischen ausgeschiedene Niedersächsische Landesbeauftragte für Migration und Teilhabe, Doris Schröder-Köpf, nimmt der Niedersächsische Landesbeauftragte gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens am 28. November 2022 an der Verleihung des Niedersächsischen Integrationspreises im Alten Rathaus in Hannover teil.

Bereits seit dem Jahr 2008 wird der Integrationspreis vom Land Niedersachsen im Rahmen des Bündnisses „Niedersachsen packt an“ ausgeschrieben. In diesem Jahr steht der Wettbewerb ganz unter dem Motto „Integration von Kindern und Jugendlichen – gemeinsam stark in die Zukunft!“

Ausgezeichnet werden an diesem Abend das Begegnungszentrum KAISER aus Oldenburg, die Ev.-luth. Elisabeth Kirchengemeinde Langenhagen, die Bonveno Göttingen gGmbH und die Kooperation der Aue-Mehde-Grundschule Zeven mit dem St.-Viti-Gymnasium Zeven. Alle Projekte engagieren sich auf innovative und nachhaltige Weise für eine Integration von zugewanderten Kindern und Jugendlichen.

Einen Sonderpreis erhält das Mehrgenerationenhaus (MGH) Courage e. V. – Migrationsberatung, Kinder-Eltern-Kontaktstelle (KEKS) aus Harburg.

Nähere Informationen zum Integrationspreis sind auf der folgenden Homepage nachlesbar: [Integrationspreis Niedersachsen: Startseite – Niedersächsischer Integrationspreis \(niedersaechsischer-integrationspreis.de\)](https://www.integrationspreis-niedersachsen.de)

**30. November**  
**„Talk Tacheles“ im Braunschweigischen Landesmuseum**

Das Braunschweigische Landesmuseum präsentiert in regelmäßigen Abständen den „Talk Tacheles“, bei dem die Gäste über Erinnerungs- und Zukunftskultur diskutieren. Die Veranstaltung am 30. November 2022 steht unter dem Motto „Nie wieder“. Geladen sind die Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde Braunschweig, Renate Wagner Redding, die Lyrikerin Safiye Can und der Niedersächsische Landesbeauftragte gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens.

**Dezember**

**01. Dezember**  
**Fortbildung für Lehrkräfte zu „Antisemitismus in der Schule“**

In Kooperation mit dem Kompetenzzentrum für Lehrkräftebildung der Technischen Universität Braunschweig bildet Astrid Wolter, Mitarbeiterin des Niedersächsischen Landesbeauftragten gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens, interessierte Lehrerinnen und Lehrer an weiterbildenden Schulen aus. Neben einem informativen Input über die Erscheinungsformen von Antisemitismus konzentriert sich die Fortbildung vor allem auf die Besprechung von Beispielen im Kontext Schule.

**02. Dezember**  
**Fachtagung für Schülerinnen und Schüler im Niedersächsischen Justizministerium**

Unter dem Titel „Junge Impulse im Kampf gegen Antisemitismus“ versammelt der Niedersächsische Landesbeauftragte gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens am 2. Dezember 2022 rund 50 Schülerinnen und Schüler aus dem gesamten Bundesland zu einer Fachtagung in Hannover.



© Geschäftsstelle des Niedersächsischen Landesbeauftragten gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens

Die Niedersächsische Kultusministerin, Julia Willie Hamburg, lässt es sich nicht nehmen, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer persönlich zu begrüßen.

Es stellen sich speziell ausgewählte Projekte von und für Jugendliche bzw. junge Erwachsene vor.

Den Anfang machen zwei ehemalige Schülerinnen des Gymnasium Bad Iburg. Sie berichten von ihren Forschungen über die Diskriminierung und Ausgrenzung jüdischer Sportlerinnen bzw. Sportler im Raum Osnabrück zur Zeit des Nationalsozialismus. Hervorgegangen sind aus dieser Auseinandersetzung ein Podcast über die Sportlerin Lea



© Geschäftsstelle des Niedersächsischen Landesbeauftragten gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens

Levy und eine Skulptur, die im vergangenen Jahr als Mahnmal in Erinnerung an die jüdischen Sportlerinnen und Sportler vor dem Vereinsgebäude des Osnabrücker Sportvereins (OSV) aufgestellt wurde. Die Projektgruppe wurde für ihre Initiative bereits mit diversen Auszeichnungen gewürdigt, u. a. haben sie den 27. Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten gewonnen.

Im Anschluss folgen die Gewinner des Leo-Trepp-Preis 2022, der ersten Auszeichnung seiner Art, aus der Cäcilien- und Wilhelmshaven. Die Schülerinnen und Schüler präsentieren ihr eigenes Schulbuch über das Judentum, das inzwischen auch in den Klassen ihrer Schule im Unterricht verwendet wird. Die Inhalte sind gut recherchiert und lassen sich durch die besondere Darstellung in Form eines Frage- und Antwortdialogs schnell nachvollziehen. Ein wenig Unterhaltung bietet dann der Verein Bürger



© Geschäftsstelle des Niedersächsischen Landesbeauftragten gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens

Europas. Sein Ziel ist es, die europäische, aber auch deutsche Politik verständlicher und greifbarer zu machen. Hierfür hat der Verein ein interaktives Quizduell entwickelt. Unter dem Namen „Deutschland International“ treten Klassen aus ganz Deutschland online gegeneinander an. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Fachtagung stellen sich der Herausforderung und spielen gegen eine Klasse aus Berlin. Gestärkt wird sich nach einem intensiven Vormittag bei



© Geschäftsstelle des Niedersächsischen Landesbeauftragten gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens

einem gemeinsamen Büffet, das von einer „Schülerfirma“ der Pestalozzschule Hannover zubereitet wurde.

Am Nachmittag stellen sich die Initiativen der Anne Frank Botschafter\*innen und der muslimischen Jugendcommunity aus Osnabrück vor. Ein kleines Highlight bildet dabei die Auszeichnung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Projekts „Wie gehen wir mit Antisemitismus um?“ der muslimischen Jugendcommunity durch den Landesbeauftragten gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens.



© Geschäftsstelle des Niedersächsischen Landesbeauftragten gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens

Den Abschluss setzt der Autor und Illustrator Nils Oskamp der mit seiner autobiographischen Graphic Novel „Drei Steine“ durch Deutschland tourt, um über Rechtsextremismus aufzuklären. Extra für die Tagung legt er in Hannover einen kurzen Stopp ein.



© Geschäftsstelle des Niedersächsischen Landesbeauftragten gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens

### 07. Dezember Regionalkonferenz der Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit in Niedersachsen

Auf Einladung des Deutschen Koordinierungsrats der Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit nimmt der Niedersächsische Landesbeauftragte gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens als Gast an der Regionaltagung der niedersächsischen Gesellschaften teil.

Nähere Informationen über die Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit und ihre Tätigkeit finden sie hier: [Der Deutsche Koordinierungsrat der Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit | Deutscher Koordinierungsrat \(deutscher-koordinierungsrat.de\)](https://www.deutscher-koordinierungsrat.de/)

### 09. Dezember Jahresveranstaltung des Kompetenzforums Islamismusprävention Niedersachsen (KIPNI)

Das Kompetenzforum Islamismusprävention Niedersachsen (KIP NI) lädt am 9. Dezember 2022 unter dem Titel „Psychisch auffällig oder radikal – was nun?“ zur Jahrestagung nach Hannover ein.

Die Fachvorträge fokussieren sich auf die Bedeutung von psychischen Störungen in der Entstehung extremistischer Gewalt und die Möglichkeiten einer Deradikalisierung. Eine Podiumsdiskussion mit Vertreterinnen bzw. Vertretern aus dem psychiatrischen und polizeilichen Bereich sowie einem Aussteigerprogramm bilden den Höhepunkt der Veranstaltung.

Der Niedersächsische Landesbeauftragte gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens nimmt erfreut die ersten Erkenntnisfortschritte in diesem Bereich wahr.

Nähere Informationen zur KIP NI finden sich auf der folgenden Homepage: [Kompetenzforum Islamismusprävention Niedersachsen \(niedersaechsischer-integrationspreis.de\)](https://www.kompetenzforum-islamismuspraevention-niedersachsen.de/)

### 12. Dezember Tagung der Fachgruppe „Prävention von Antisemitismus“

Die letzte Sitzung in diesem Jahr nutzt die Fachgruppe, um sich über die für 2023 geplante Tagung auszutauschen. Eingehend bespricht die Gruppe das von Frau Dr. Kirsten Minder und Astrid Wolter entwickelte Programm. Aus der Gruppe kommen hilfreiche Impulse, die schnellstmöglich eingearbeitet werden sollen.

### 12. Dezember Empfang des neuen Landesbeauftragten für Migration und Teilhabe

Anlässlich der Ernennung von Deniz Kurku zum Niedersächsischen Landesbeauftragten für Migration und Teilhabe richtet die Niedersächsische Staatskanzlei im Gästehaus einen Empfang aus. Zu den geladenen Gästen gehört auch der Niedersächsische Landesbeauftragte gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens.

### 15. Dezember Fachtagung „Erinnerungskultur auf dem Prüfstand – interdisziplinäre Perspektiven angesichts des ‚Historikerstreits 2.0‘“ an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg

Auf Einladung von Prof. Dr. Andrea Strübind und Prof. Dr. Dr. Joachim Willems von der Universität Oldenburg nimmt der Niedersächsische Landesbeauftragte gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens als Gast und Redner an der Fachtagung über Erinnerungskultur teil.

### 16. Dezember Austausch mit ELNET Deutschland e.V.

Unter dem Titel „Fragemauer“ wird ELNET im März 2023 eine große, bundesweite Kampagne gegen Antisemitismus ins Leben rufen. Der Beauftragte der Bundesregierung für jüdisches Leben und den Kampf gegen Antisemitismus fördert die Kampagne finanziell. Eingebunden ist dazu beratend auch der Zentralrat der Juden in Deutschland.

Im Rahmen eines persönlichen Austauschs stellt Frau Laura Sophie Stadler von ELNET Deutschland e.V., dem Niedersächsischen Landesbeauftragten gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens, das Konzept des Projekts vor.

## Anhang zum Kalendarium

### PRESSEINFORMATION 01/2022 vom 18. Januar 2022

Enste: „Die Villa Seligmann ist ein außerordentliches Kleinod in der Kulturlandschaft Niedersachsens.“

**Der Niedersächsische Landesbeauftragte gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens gratuliert zum 10-jährigen Bestehen der Villa Seligmann**

Der Niedersächsische Landesbeauftragte gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens, Franz Rainer Enste, erklärt zum 10-jährigen Bestehen:

„Die Villa Seligmann ist dank der Initiative und des rastlosen Wirkens Andor Izsáks ein einzigartiges Juwel in der vielfältigen Kulturlandschaft der Landeshauptstadt Hannover. Sie vermittelt auf unvergleichliche Weise die Schönheit und den Reichtum deutsch-jüdischer Kultur weit über die Grenzen Hannovers und Niedersachsens hinaus. Unter der Leitung von Eliah Sakakushev – von Bismarck ist die Villa Seligmann ein wunderbarer Ort moderierter Konzerte, Lieder- sowie Sonatenabende, musikalischer Lesungen, Ausstellungen, Hausführungen, Workshops und Gartenfeste, international renommierter Künstlerinnen und Künstler, Kantoren und Kulturschaffender. Die Villa bietet die Möglichkeit, großen Künstlern ‚auf Tuchfühlung‘ zu begegnen und verknüpft die Erinnerung an Leidvolles der Vergangenheit mit der Hoffnung auf ein friedliches Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Glaubensrichtungen in der Zukunft und Gegenwart. Die Villa Seligmann ist eine Stätte der Begegnung von Menschen, denen die Erinnerung an große Musiktraditionen unseres Landes ebenso wichtig ist wie neuere Entwicklungen in der jüdischen Musik. Sie ist ein Ort, in dem mit der Sprache der Musik Entfernungen überwunden, Brücken gebaut und Völkerverständigung gelebt wird. Die Villa Seligmann ist der in Stein gegossene Ausdruck der Überzeugung, dass eine menschliche Gesellschaft mit dem tiefen Respekt vor anderen Kulturen möglich ist.“

### PRESSEINFORMATION 02/2022 vom 24.01.2022

**Präventionsarbeit gegen Antisemitismus**

**Der Niedersächsische Landesbeauftragte gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens begrüßt den Förderaufruf für die Förderung von Projekten im Bereich „Antisemitismus als Herausforderung für muslimische Communities“.**

Der Niedersächsische Landesbeauftragte gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens, Franz Rainer Enste, betont: „Ich freue mich enorm, dass die Förderung weiterer Projekte durch das Landes-Demokratiezentrum (L-DZ) im Justizministerium den ‚Anstoß‘ zur weiteren Befassung mit dem Thema Antisemitismus geben kann. Wir wissen, dass Prävention gegen Vorurteile in allen Extremismus-Phänomenen besonders wichtig ist. Deswegen unterstützen wir über das Bundesprogramm ‚Demokratie leben!‘ gezielt Maßnahmen der Vorurteilsprävention.“

Das Bestreben, Qualität und Wirkung der Präventionsarbeit insbesondere in den Themenfeldern Rechtsextremismus und Antisemitismus langfristig zu stärken, wird daher ausdrücklich unterstützt. Denn, so Enste weiter: „Für mich persönlich gilt: Antisemitismus ist Antihumanismus. Er steht im diametralen Gegensatz zu den humanitären Grundwerten unserer Verfassung, welche gleich eingangs die Unantastbarkeit der Würde eines jeden Menschen in den Vordergrund stellt und sich zu den unverletzlichen und unveräußerlichen Menschenrechten als Grundlage jeder menschlichen Gemeinschaft und des Friedens bekennt. Er richtet sich dabei in Gestalt von verbalen oder tätlichen Angriffen gegen Menschen jüdischen Glaubens, jüdischer Herkunft oder eines sonstigen jüdischen Bezugs – er richtet sich eben gegen Menschen.“

**PRESSEINFORMATION 03/2022**  
vom 23. März 2022

**Leitender Geschäftsführer des Vereins 321–2021: 1700 Jahre jüdischen Lebens in Deutschland e. V., Andrei Kovacs, auf Einladung des Niedersächsischen Antisemitismusbeauftragten, Franz Rainer Enste, zu Besuch in Niedersachsen.**

Der Niedersächsischen Landesbeauftragte gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens, Franz Reiner Enste, begrüßt am morgigen Donnerstag den Leitenden Geschäftsführer des Vereins 1700 Jahre jüdischen Lebens in Deutschland e. V., Andrei Kovacs, zu einem zweitägigen Besuch in Niedersachsen. Der Nds. Landesbeauftragte und der Ltd. Geschäftsführer werden verschiedene Termine wahrnehmen.

Am Donnerstagnachmittag ist der Besuch der Gedenkstätte Bergen-Belsen geplant. Neben einer Führung durch die Leiterin der Gedenkstätte, Elke Gryglewski, ist ein persönlicher Gedankenaustausch vorgesehen, dem auch der Leiter der Forschung und Dokumentation der Gedenkstätte, Thomas Rahe, beiwohnen wird

Im Anschluss steht die Besichtigung der Villa Seligmann – Haus der jüdischen Musik an. Neben einer Führung ist auch hier ein Austausch mit dem Direktor der Villa Seligmann, Herrn Eliah Sakakushev-von Bismarck, vorgesehen. Am Abend präsentiert die Villa Seligmann das Kammerkonzert „Kafka Fragmente“. Die vom Komponist György Kurtág vertonten Tagebücher, Briefe und Fragmente Franz Kafkas werden gesungen von Sopranistin Sarah Maria Sun unter Begleitung der Violinistin Elisabeth Kufferath. Das Konzert stellt einen musikalischen Ausklang des ersten Besuchstages dar.

Am Freitagvormittag folgt der Besuch der Gedenkstätte Ahlem. Nach einer Führung durch den stellv. Leiter der Gedenkstätte, Shaun Hermel, bleibt Zeit für einen Gedankenaustausch bei einem gemeinsamen Mittagessen, bevor es schließlich zum ZeitZentrum Zivilcourage geht. Dort wird Jens Binner, Direktor des ZeitZentrum Zivilcourage die Gäste durch das Zentrum führen.

„Ich freue mich sehr, dass Herr Kovacs meiner Einladung gefolgt ist und wir damit die Möglichkeit eines gezielten Informationsaustausches haben. Denn ein besseres gegenseitiges Verständnis wird durch Vernetzung und Informationsaustausch gefördert“, so Enste. Wie der Landesbeauftragte gegen Antisemitismus im Vorfeld des Besuchs ausdrücklich hervorhebt, ist dieser Besuch und der damit verbundene Austausch für seine Arbeit von unerlässlicher Bedeutung. „Die Erinnerung an das Leidvolle der düsteren Jahre der Nazi-Diktatur ist für uns heute ein wichtiger Bestandteil erinnerungskultureller Arbeit. Vor dem Hintergrund unsäglich, scheinbar wieder salonfähig gewordener antisemitischer Äußerungen muss dabei der Blick jedoch stets auch auf das Hier und Jetzt gelenkt werden.“

Einen besonders wichtigen Teil der Arbeit des Niedersächsischen Landesbeauftragten gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens bilden seit Aufnahme dieser Tätigkeit neben der Pflege einer intensiven Zusammenarbeit mit den unterschiedlichsten Akteuren die Besuche der Gedenkstätten vor Ort. Als Ansprechpartner sucht Enste hier den direkten Kontakt und einen regen persönlichen Gedankenaustausch.

Der Musiker und Unternehmer Andrei Kovacs stammt aus einer jüdisch-ungarischen Familie. Seine Großeltern überlebten das Budapester Ghetto und das Konzentrationslager Bergen-Belsen. Der 46-Jährige ist seit 2019 leitender Geschäftsführer des Vereins „321–2021: 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“, Veranstalter des bundesweiten Festjahres, das 2021 unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten in der ganzen Bundesrepublik veranstaltet wurde. Als leitender Geschäftsführer ist Kovacs verantwortlich für die Vorbereitung, für die Planung und für die Ausführung des Festjahres. Pandemiebedingt ist das Festjahr, das offiziell am 21. Februar 2021 eröffnet wurde, nunmehr bis zum 31. Juli 2022 verlängert worden.

**PRESSEINFORMATION 04/2022**  
vom 29. März 2022

**Landesbeauftragter gegen Antisemitismus zu Besuch in Nienburg**

Im Juli 2020 hat das Christliche Jugenddorfwerk Deutschland (CJD) e. V. die Beratung von Betroffenen rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt übernommen. Gefördert wird die Betroffenenberatung aus Landes- sowie Bundesmitteln. Der in Nienburg ansässige Verein ist eines von insgesamt drei Regionalbüros der Betroffenenberatung in Niedersachsen und derzeit zuständig für den nordöstlichen Raum.

Statistisch verzeichnet die Betroffenenberatung für das vergangene Jahr eine erkennbare Zunahme an Beratungsfällen und Beratungstätigkeiten im Zusammenhang mit antisemitischen Übergriffen. Zur intensiven Eruiierung dieser Entwicklung und zum Austausch über die Herausforderungen der alltäglichen Arbeit der Betroffenenberatung machte sich der Niedersächsische Landesbeauftragte gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens, Franz Rainer Enste am gestrigen Montag auf den Weg nach Nienburg zum Christlichen Jugenddorfwerk.

„Gerade vor dem Hintergrund einer eingeschränkten Vertrauensbasis der Betroffenen rechter, rassistischer und antisemitischer Übergriffe gegenüber der Polizei und Justiz ist es umso wichtiger, dass es zivilgesellschaftliche Stellen gibt, an die sich betroffene Personen wenden können. Die Betroffenenberatung trägt insofern eine große gesellschaftliche Verantwortung.“ konstatierte der Landesbeauftragte vor seinem Zusammentreffen mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Christlichen Jugenddorfwerk.

Im Anschluss folgte der Landesbeauftragte der Einladung des Direktors der Polizeiakademie Niedersachsen, Carsten

Rose, und eröffnete am Nachmittag mit einem Grußwort die Gedenkveranstaltung zum 80. Jahrestag der Deportation der letzten Jüdinnen und Juden aus Nienburg. Am 28. März 1942 waren die verbliebenen 18 Jüdinnen und Juden der bereits stark geschrumpften jüdischen Gemeinde zu Nienburg von der SS gezwungen worden, sich mit wenigen Habseligkeiten auf dem Schlossplatz einzufinden. Dort hatte man in der beschlagnahmten jüdischen Gartenbauschule ein Sammellager für die Deportation von Juden und Sinti in Ghettos und Konzentrationslager in Polen und dem Baltikum eingerichtet.

Unter dem Titel „Erinnerungskultur und polizeiliche Bildungsarbeit“ wurde mit Impulsvorträgen an die traurigen Ereignisse erinnert. In einer Podiumsdiskussion zwischen polizeilichen und zivilgesellschaftlichen Akteurinnen bzw. Akteuren galt es zudem die historischen Erfahrungen, die gezeigt haben, wie fragil die demokratische Ordnung und das System der Polizei sein kann, zu eruieren.

Enste begrüßte die Initiative sehr: „Den Erhalt der Erinnerungen an das Leidvolle der NS-Zeit sehe ich als eine wichtige Aufgabe im Kampf gegen den erstarkenden Antisemitismus an. Angesichts einer immer größer werdenden zeitlichen Distanz zu den Geschehnissen scheint sich langsam ein Verblässen der Geschichte einzustellen. Wir müssen dem entgegenwirken! Daher gilt es, immer und immer wieder an die Ereignisse zu erinnern und deutlich zu machen: „Nie wieder!“

In seinem Grußwort betonte der Landesbeauftragte darüber hinaus, dass die deutsche Erinnerungskultur ein einmaliges Immunsystem gegen Hass und Hetze sei. Sie müsse deshalb gepflegt und gesichert werden.

**PRESSEINFORMATION 05/2022**  
vom 05. April 2022

**Landesbeauftragter gegen Antisemitismus und der stellvertretende Niedersächsische Ministerpräsident zu Besuch in der Gedenkstätte Ahlem**

Gemeinsam mit dem stellvertretenden Niedersächsischen Ministerpräsidenten und Minister für Wirtschaft, Arbeit, Verkehr und Digitalisierung, Bernd Althusmann, besucht der Landesbeauftragte gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens, Franz Rainer Enste, am heutigen Dienstag um 14.00 Uhr die Gedenkstätte Ahlem. Neben einem Rundgang durch die dortigen Ausstellungsräume der früheren Israelitischen Gartenbauschule ist eine eingehende Erörterung der aktuellen Ansätze für eine erinnerungskulturelle Arbeit dieser Gedenkstätte sowie ein Gedanken- und Meinungsaustausch mit der aufgrund ihrer bewegenden Biographie diesem Ort besonders verbundenen Zeitzeugin Ruth Gröne vorgesehen.

**PRESSEINFORMATION 06/2022**  
vom 26. April 2022

**Kompositionswettbewerb „JüMiD – Aktuelle Jüdische Musik in Deutschland“**

**Der Niedersächsische Landesbeauftragte gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens gratuliert den vier Preisträgerinnen und Preisträgern.**

Anlässlich der Preisverleihung zum Abschluss des Kompositionswettbewerbs – „J ü M i D“ – Aktuelle Jüdische Musik in Deutschland“ am 5. Mai 2022 in Kooperation mit dem Verein Global Partnership Hannover e. V. gratuliert der Niedersächsische Landesbeauftragte gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens, Franz Rainer Enste, den vier Preisträgerinnen und Preisträgern, die in den Kategorien Jazz, Pop, Klassik und Synagogale Musik die zwölfköpfige Jury überzeugen konnten und in der Villa Seligmann in einem Konzert die prämierten Werke präsentieren und ihre Preise in Empfang nehmen werden.

Enste: „Einmal mehr setzt die Villa Seligmann im kulturellen Leben unseres Landes ganz außergewöhnliche und herausragende Akzente.“

Gerade die Villa Seligmann sei ein wahres Kleinod, in dem sowohl sakral-synagogale Musiktraditionen als auch neuere Entwicklungen jüdischer Musik gepflegt und in dem mit der Sprache wundervoller Töne Brücken im Sinne einer weitreichenden Völkerverständigung gebaut würden und die Erinnerung an Leidvolles der Vergangenheit mit der Hoffnung auf ein friedliches Zusammenleben der Menschen in der Zukunft verknüpft werde, so Enste.

Das gemeinsame Projekt des Kompositionswettbewerbs rege dazu an, neue Strömungen kennenzulernen und mache zugleich auf die zeitgenössische jüdische Kulturszene in Deutschland aufmerksam und setze ein Zeichen für die Kontinuität jüdischen Musikschaffens, so Enste weiter.

Enste betont: „Die musikalischen Werke setzen sich mit musikalischen Mitteln mit der jüdischen Identität auseinander und verdeutlichen die Vielfalt der jüdischen Identität und entsprechend vielfältig ist die Welt der jüdischen Musik.“

Der Wettbewerb reiht sich in den Veranstaltungskalender für das Festjahr 2021, „1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“ ein, welches bis zum 31. Juli 2022 verlängert wurde. Der Wettbewerb unterstreicht auf vielfältigste Weise die kulturelle Bedeutung des deutschen Judentums.

**PRESSEINFORMATION 07/2022**  
vom 16. Juni 2022

Enste: „Präventionsarbeit gegen Antisemitismus in Schulen erfolgreich etabliert“

**Der Niedersächsische Landesbeauftragte gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens gratuliert den niedersächsischen Preisträgern des Leo-Trepp-Schülerpreises**

Mit der heutigen Preisverleihung des Leo-Trepp-Schülerpreises „Masel What?“ im Sächsischen Landtag, fand der erste Wettbewerb dieser Art seinen Abschluss.

Die Leo Trepp Stiftung hat den Wettbewerb im Jahr 2021 erstmals ausgeschrieben. Er ist der Erste seiner Art und wird ab jetzt in jedem Jahr ausgerufen. Die Stiftung arbeitet derzeit mit den folgenden Bundesländern zusammen, in denen der Wettbewerb zeitgleich gestartet wurde: Berlin, Brandenburg, Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg, Thüringen, Sachsen und Niedersachsen.

Den ersten Platz belegten 29 Schülerinnen und Schüler der Cäcilienchule, Gymnasium in Wilhelmshaven, die ein 80-seitiges Buch »Entdecke das Judentum« fertigten. Jeweils den dritten Platz erreichten zwei Klassen des Gymnasiums Bad Iburg aus Niedersachsen; sieben Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums Bad Iburg produzierten einen Film zum Jugendzentrum Lev Echad in Osnabrück und sechs Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums Bad Iburg fertigten einen Podcast »Lebendiges Judentum im Sport«.

„Ich freue mich enorm, dass unter den Preisträgern drei Klassen niedersächsischer Schulen vertreten sind. Die Begeisterung der Schülerinnen und Schüler, die Neugier und das Durchhaltevermögen haben zu diesen großartigen Ergeb-

nissen geführt, so der Landesbeauftragte gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens, Franz-Rainer Enste.

Enste weiter: „Ich gratuliere allen Gewinnerinnen und Gewinnern sowie den dazugehörigen Schulen aufs Herzlichste zu diesen Erfolgen und rufe alle Schülerinnen und Schülern auf, sich weiter in diesem Maße für das Thema Judentum zu begeistern!“

Enste betonte anlässlich der Preisverleihung: „Vor allem Schülerinnen und Schüler stehen im Fokus der politischen Bildung. Der Unkenntnis über jüdisches Leben kann nur durch fortlaufende Begegnung sowie eine konsequente Bildungs- und Aufklärungsarbeit entgegengewirkt werden, die am besten im Kindergarten beginnt und vor allem in der Schule (und zwar in allen Schulformen) mit einer konsequenten und nachhaltigen Vermittlung von Toleranz und gegenseitigem Respekt gegenüber unterschiedlichen Glaubensrichtungen fortgesetzt werden muss.“

Um Antisemitismus wirkungsvoll zu verhindern, dürfte es von maßgeblicher Bedeutung sein, durch schulische und außerschulische Bildung sowie durch eine konzentrierte Aktion aller zivilgesellschaftlichen Kräfte einen Grundstock zu legen, so Enste weiter.

Insgesamt wurden über 70 Filme, Podcasts und andere Präsentationen eingereicht, darunter auch Beiträge des Jacobson-Gymnasium Seesen sowie der Oberschule Lachendorf aus Niedersachsen. Eine hochkarätige Jury, u. a. mit herausragenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in Bezug auf die Antisemitismusforschung, wie Prof. Monika Schwarz-Friesel oder Prof. Julia Bernstein, wertete die eingesandten Materialien aus.

**PRESSEINFORMATION 08/2022**  
vom 28. Juni 2022

Enste: „Der Grundidee des Projekts ‚1700 Jahre jüdischen Lebens in Deutschland‘ einen nachhaltigen Fortgang geben.“

**Der Niedersächsische Landesbeauftragte gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens, Franz Rainer Enste, begrüßt ausdrücklich die Auslobung eines besonderen Ehrenpreises für die Sichtbarmachung jüdischen Lebens in Deutschland durch den Bundesbeauftragten, Felix Klein.**

1700 Jahre jüdischen Lebens in Deutschland war in den zurückliegenden eineinhalb Jahren der äußere Anlass, auf die wechselvolle Geschichte der Jüdinnen und Juden in unserem Land zu blicken und dabei vor allem ein besonderes Augenmerk auf die vielfältige sowie lebendige Gegenwart zu legen.

Das Festjahr „321–2021: 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“ sollte zeigen, dass das jüdische Leben und die reiche jüdische Kultur seit vielen Jahrhunderten einen ebenso bereichernden wie inspirierenden Bestandteil von uns selbst bilden.

Das inzwischen offiziell beendete Festjahr hat mit seinen einzigartigen und dabei mehr als 2.400 Veranstaltungen zählenden Konzerten, Lesungen, Ausstellungen, Vorträgen, Podiumsdiskussionen, Theateraufführungen u.v.a.m. einzigartige Möglichkeiten der Begegnung sowohl in persönlicher als auch in digitaler Form geschaffen. Es hat auf diese Weise dazu verholfen, nicht nur die wertvollen historischen Wurzeln, sondern auch die aktuell vielfältige Lebendigkeit des Judentums in Deutschland sichtbar zu machen.

Enste: „Viele tausend Menschen haben an den Veranstaltungen teilgenommen und so für eine ebenso überraschende wie überwältigende Resonanz gesorgt. Sie haben bleibende, unvergessliche Momente des gegenseitig wertschätzenden Zusammenlebens geschaffen.“

Das Festjahr sei – so Enste weiter – auf diese Weise zu einem außerordentlich starken Zeichen gegen jegliche Form von Antisemitismus in unserem Land geworden. Es sei wünschenswert, wenn dessen Grundidee noch möglichst lange nachwirken könnte.

Vor diesem Hintergrund begrüßt er ausdrücklich, dass nunmehr der Beauftragte der Bundesregierung für jüdisches Leben und den Kampf gegen Antisemitismus im Jahr 2022 erstmalig einen Ehrenamtspreis ausruft. In Kooperation mit dem Zentralrat der Juden in Deutschland und der Deutschen Stiftung für Engagement und Ehrenamt lädt Dr. Felix Klein die Einzelpersonen, Initiativen und anderen Vorhaben, die sich für „mehr“ jüdisches Leben in Deutschland einsetzen, dazu ein, sich an diesem Wettbewerb zu beteiligen.

Das Engagement der Teilnehmenden sollte zum Abbau von Vorurteilen, Unkenntnis oder Klischees beitragen, sich mit dem kulturellen Reichtum jüdischen Lebens auseinandersetzen oder erfolgreiche Wege zur Wissensvermittlung über aktuelles jüdisches Leben im Bildungsbereich aufzeigen.

Die Bewerbungen können bis zum 31. August 2022 eingereicht werden. Eine fachkundige Jury, welche unter anderem aus der jüdischen Schriftstellerin Lena Gorelik („Wer sind“, 2021 oder „Lieber Mischa, Du bist ein Jude“, 2011) und Andrei Kovacs, dem leitenden Geschäftsführer vom Verein „321–2021: 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“ besteht, berät nach Ablauf der Bewerbungsfrist über die Einsendungen und entscheidet, wer im November 2022 den Ehrenamtspreis erhalten wird.

Nähere Informationen zum Wettbewerb finden sich unter [BAS – Ehrenamtspreis jüdisches Leben \(antisemitismusbeauftragter.de\)](#) oder [flyer-ehrenamtspreis-juedisches-leben.pdf \(antisemitismusbeauftragter.de\)](#) sowie aus dem [Bewerbungsformular – Ehrenamtspreis für Jüdisches Leben \(antisemitismusbeauftragter.de\)](#).

Der Niedersächsische Landesbeauftragte, Franz Rainer Enste, wünscht sich eine möglichst große Beteiligung aus Niedersachsen. Er betont: „Im vergangenen Jahr haben wir gesehen, dass es gerade auch in unserem Bundesland viele engagierte Schülerinnen und Schüler, Gemeinden und Vereine sowie vielfältige Initiativen aus dem Bereich der Zivilgesellschaft gegeben hat, die sich für den Erhalt, die Stärkung und Sichtbarmachung der jüdischen Kultur in Niedersachsen aktiv eingesetzt haben. Eigentlich verdienen sie alle einen Ehrenpreis ...! Ich möchte in jedem Fall alle niedersächsischen Projektträger ausdrücklich dazu ermutigen, sich nunmehr für den jetzt ausgelobten Ehrenamtspreis zu bewerben.“

**PRESSEINFORMATION 09/2022**  
vom 30. Juni 2022

Enste: „Schändungen jüdischer Friedhöfe keine Bagatelle.“

**Auf Einladung der Forschungsstelle Bet Tfila spricht der Niedersächsische Landesbeauftragte gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens, Franz Rainer Enste, auf der heutigen Auftaktveranstaltung zum Projekt „Net Olam – Jüdische Friedhöfe im Fokus von Antisemitismus und Prävention“ in Braunschweig.**

Auf dem Gebiet der Bundesrepublik Deutschland sind rund 2.400 jüdische Friedhöfe zu finden. Sie bilden ein außerordentliches religiöses und kulturelles Erbe, das nicht selten jahrhundertealt ist. Vielerorts sind diese Friedhöfe die einzig noch sichtbare Erinnerung an ein ehemals jüdisches Leben.

Der hebräische Begriff „Bet Olam“, mit dem ein jüdischer Friedhof bezeichnet wird, bedeutet übersetzt „Haus der Ewigkeit“. So gelten nach den jüdischen Religionsgesetzen die Grabstätten als unantastbar und Schändungen jeglicher Art wiegen besonders schwer. Diese Übergriffe verletzen nicht nur die Totenruhe, sondern richten sich auch gegen die jüdische Bevölkerung als Ganzes.

Bisher waren Angriffe auf jüdische Begräbnisstätten selten Gegenstand der Antisemitismusforschung. Das Projekt „Net Olam“ nimmt sie nun bewusst in den Fokus. Gemeinsam mit dem Salomon Ludwig Steinheim-Institut für deutsch-jüdische Geschichte an der Universität Duisburg-Essen und dem Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege untersucht die Bet Tfila – Forschungsstelle für jüdische Architektur in Europa der Technischen Universität Braunschweig – die Hintergründe und das tatsächliche Ausmaß der Übergriffe auf jüdische Friedhöfe.

Hierzu werden deutschlandweit die Schäden und die daraus resultierenden materiellen wie immateriellen Folgen erfasst. Um einen möglichst genauen Überblick über die Situation jüdischer Friedhöfe in ganz Deutschland zu erhalten, rufen die Verbundpartner dazu auf, sich an einer Datenerhebung zu beteiligen.

Das Projekt möchte praxisorientiert vorgehen und zielt insbesondere auf die Stärkung der Prävention von jüdischer Kultur. Der Aufbau eines Netzwerkes aus Gemeinden, Verbänden, Initiativen und Einzelpersonen, die sich der Vermittlung und dem Schutz jüdischer Friedhöfe angenommen haben, soll dabei helfen.

Gefördert wird das Verbundprojekt aus der Richtlinie „Aktuelle Dynamiken und Herausforderungen des Antisemitismus“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung.

Am heutigen Donnerstag findet die Auftaktveranstaltung an der Bet Tfila – Forschungsstelle im Haus der Wissenschaft in Braunschweig statt.

Neben der offiziellen Projektvorstellung durch Vertreterinnen bzw. Vertreter der Verbundpartner sind als Gäste auch der Niedersächsische Landesbeauftragte gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens, Franz Rainer Enste und der Vorsitzende des Landesverbandes der jüdischen Gemeinden in Niedersachsen, Michael Fürst, eingeladen.

Im Vorfeld erklärt der Landesbeauftragte: „Friedhöfe sollten grundsätzlich mit Achtsamkeit und Respekt besucht werden – vor allem jüdische Friedhöfe, deren Bewahrung vor dem Hintergrund der dunklen deutschen Geschichte eine immanente wichtige Rolle der Erinnerungskultur einnimmt. Schändungen sind keine ‚Dummenjungen-Streiche‘, sondern antisemitische Handlungen.“

Enste weiter: „Net Olam ist ein Projekt, welches durch eine intensive Erfassungs- und Aufklärungsarbeit gute präventive Maßnahmen für einen größeren und effektiveren Schutz jüdischer Friedhöfe hervorbringen wird.“

Nähere Informationen zum Projekt finden sich unter [Net Olam – Jüdische Friedhöfe im Fokus von Antisemitismus und Prävention \(hypotheses.org\)](#). An der Umfrage zu jüdischen Friedhöfen in Deutschland kann unter dem folgenden Link teilgenommen werden: [Jüdische Friedhöfe in Deutschland \(tu-bs.de\)](#).

**PRESSEINFORMATION 10/2022**  
vom 08. August 2022

**Niedersächsischer Antisemitismusbeauftragter besucht Celler Ausstellung zu judenfeindlichen Postkarten**

Nach einem Besuch der Wanderausstellung „Abgestempelt. Judenfeindliche Postkarten“ im Bomann-Museum in Celle zeigt sich der Niedersächsische Landesbeauftragte gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens, Franz Rainer Enste, hoch beeindruckt.

Enste stellt fest: „Am Beispiel antisemitischer Postkarten, dem ersten modernen Massenmedium, wird in der Ausstellung ‚Abgestempelt‘ deutlich, dass scheinbar harmlos daher kommende Alltagsstereotype häufig nicht nur die Grenzen des ‚guten Geschmacks‘ übertreten, sondern auch in blanken Hass oder übelste Diffamierung ausarten können und somit alles andere als harmlos sind.“

Der Berliner Sammler Wolfgang Haney hat fast 1.000 antisemitische Postkarten zusammengetragen.

Die Ausstellung verfolgt unter anderem das Ziel, Besucherinnen und Besucher aufzuklären, damit sie lernen, sowohl Antisemitismus als auch andere Formen diskriminierender

Etikettierung in der Gegenwart zu erkennen und zu deuten; denn nur, wenn man in der Lage ist, Codes zu dechiffrieren und Symbole zu erschließen, kann man sich dagegen wehren.

„Klar wird auch“, so Enste weiter, „dass sich Antisemitismus öffentlich nicht erst im Nationalsozialismus manifestierte. Vielmehr war er schon im 19. Jahrhundert ein verbreitetes Phänomen, alltäglich und geläufig – sonst hätte man nicht mit antijüdischen Motiven auf Postkarten Werbung betreiben können.“

Der Besuch dieser Ausstellung sei daher nicht zuletzt für Schulklassen besonders empfehlenswert.

Die Ausstellung wurde 1999 vom Jüdischen Museum Frankfurt a. M. und dem Museum für Kommunikation Frankfurt a. M. als Wechsellausstellung erarbeitet und von der Bundeszentrale für politische Bildung als Wanderausstellung verliehen.

Die Wanderausstellung „Abgestempelt – Judenfeindliche Postkarten“ ist noch bis zum 4. September 2022 im Bomann-Museum in Celle zu sehen.

**PRESSEINFORMATION 11/2022**  
vom 19. August 2022

**Antisemitismusbeauftragter: „Deutliche Ausweitung der Programme zur Respektbildung und Vorurteilsprävention bei Jugendlichen unbedingt erstrebenswert“**

Der Landesbeauftragte gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens, Franz Rainer Enste, hat soeben hervorgehoben, dass es angesichts einer ansteigenden Zahl antisemitischer Vorfälle in unserem Land nicht ausreicht, immer wieder oberflächliche Betroffenheits- und Empörungsrituale zu pflegen. Vielmehr sei es dringend erforderlich, auf der präventiven Ebene alles daran zu setzen, um – möglichst früh beginnend – der Entstehung von im Ergebnis gefährlichen Vorurteilen gegenüber dem Anderen und von fehlendem Respekt dem Anders-Sein sowie von anderen durch Intoleranz geprägten Einstellungsmustern entgegenzutreten.

Das von der Friedrich-Schiller-Universität Jena erarbeitete entwicklungsorientierte multimodale Präventionsprogramm zur Förderung toleranter Einstellungen und zur Prävention von Vorurteilen (Programm PARTS (Programm zur Förderung von Akzeptanz, Respekt, Toleranz und Sozialer Kompetenz)) sei, so Enste, in diesem Zusammenhang von herausragender und fundamentaler Bedeutung. Denn die diesem Programm zugrundeliegenden Schlüssel-Erkenntnisse seien derart wichtig, dass über eine sinnvolle Übertragung auf weitere schulische Bereiche unbedingt nachgedacht werden sollte.

Es sei ausdrücklich zu begrüßen, dass die im Justizministerium angesiedelte Koordinierungsstelle des Landesprogramms für Demokratie und Menschenrechte in Kooperation mit dem Kultusministerium das oben bezeichnete Programm

inzwischen erfolgreich eingeführt habe. Auf dem Wege von Fortbildungen für Lehrkräfte und Sozialarbeiter eröffne es neue Möglichkeiten, die Prävention von Vorurteilen gegenüber Mitgliedern anderer Nationalitäten und Kulturen sowie die Stärkung toleranter Einstellungen von Kindern in Grundschulen zu fördern.

Enste: „PARTS ist unter allen Förderprogrammen geradezu ein Juwel. Angesichts der drückenden Probleme im gesamtgesellschaftlichen Miteinander darf ein solches Konzept nicht einen ‚Tropfen auf dem heißen Stein‘ bilden. Wir müssen mit Blick auf erkennbar drohende Entwicklungen unendlich viel mehr tun, um Kinder und junge Menschen zu einem sozialverantwortlichen Handeln in der Gesellschaft zu befähigen.“

Vorurteilsprävention sei, so Enste weiter, gerade auch im frühkindlichen Bereich und Jugendalter auf dem Weg zu einer toleranten Gesellschaft, welche soziale und kulturelle Diversität nicht als Problem, sondern als Errungenschaft begreife, von enormer Bedeutung.

Daher wünsche er sich eine Verstärkung der Programme, die momentan als Modellprojekte umgesetzt werden. Da gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit, Rassismus, Antisemitismus keine punktuellen, sondern andauernde Probleme seien, bedürfe es auch einer dauerhaften Bekämpfung. Nur wenn dauerhafte Projekte gefördert würden, könne die Arbeit ohne effizienzmindernde Förderlücken gesichert werden. Aus dem Nebeneinander und der zeitlichen Begrenztheit verschiedener Aktionen und Programme, die stets neu initiiert und aufgestellt würden, müssten Institutionen und Initiativen werden, die tatkräftig und verlässlich arbeiteten, damit sie nachhaltige Wirkung entfalten könnten.

**PRESSEINFORMATION 12/2022**  
vom 31. August 2022

**Landesbeauftragter gegen Antisemitismus besucht seinen Amtskollegen in Sachsen-Anhalt**

Halberstadt: Am Donnerstag, den 1. September 2022 begrüßt der Ansprechpartner für jüdisches Leben in Sachsen-Anhalt und gegen Antisemitismus, Wolfgang Schweiß, Franz Rainer Enste im Berend Lehmann Museum für jüdische Geschichte und Kultur. Enste ist Landesbeauftragter gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens. In dieser Funktion ist er der zentrale Ansprechpartner für die jüdischen Verbände in Niedersachsen sowie für alle hier lebenden Menschen jüdischen Glaubens.

Zunächst werden sie von Frau Kolb-Janssen, wissenschaftliche Direktorin der Stiftung Moses Mendelssohn Akademie Halberstadt, durch die historische Ausstellung im Berend Lehmann Museum, die die Geschichte der jüdischen Gemeinde Halberstadts präsentiert, geführt, um dann zu einem Gedankenaustausch zusammenzukommen.

„Ich freue mich, dass ich die Gelegenheit zu einem intensiven fachlichen Austausch mit meinem Kollegen Dr. Schweiß habe“, so Enste. „Bei meinem Besuch in Halberstadt möchte ich gerne neben der spannenden Geschichte auch in die Gegenwart blicken und mich über aktuelle Belange und das jüdische Leben im Hier und Jetzt austauschen“, betont der Landesbeauftragte Enste. So ginge es bei dem Austausch immer auch um die Erhellung von Problemfeldern, auf die die Öffentlichkeit stets aufmerksam gemacht werden müsste.

Enste betont weiter, dass seine Tätigkeit und die seines Amtskollegen u. a. dazu diene, die jüdischen Gemeinden zu stärken, Akteure zu vernetzen und Handlungsnotwendigkeiten für Politik und Gesellschaft aufzuzeigen.

**Hintergrund:**

Das Berend Lehmann Museum befindet sich in der Trägerschaft der Stiftung Moses Mendelssohn Akademie Halberstadt. Diese wird seit 1. März 2022 von Frau Angela Kolb-Janssen, Professorin an der Hochschule Harz, als wissenschaftliche Direktorin geleitet.

Das Berend Lehmann Museum für jüdische Geschichte und Kultur ist nach dem Hofjuden Berend Lehmann (1661 – 1730) benannt, einem der bedeutendsten Hofjuden seiner Zeit. Von Halberstadt aus war er für die Höfe von Preußen, Hannover, Braunschweig und vor allem August den Starken in Sachsen tätig. Aus dieser starken Position heraus konnte Berend Lehmann viel zur Verbesserung der Situation der Juden in Halberstadt, aber auch in Polen leisten. Seine geschäftlichen Aktivitäten zogen weitere jüdische Unternehmer und Kaufleute an, und Lehmann schuf Möglichkeiten zur dauerhaften Niederlassung von armen Juden.

Ein besonderes Anliegen war es Lehmann, das religiöse Leben der Jüdischen Gemeinschaft zu fördern. So finanzierte er ab 1696 den ersten Druck des Babylonischen Talmud in Deutschland. Um 1700 stiftete er in Halberstadt die Klaussynagoge als Lehrhaus. Die prächtige Barocksynagoge, die Berend Lehmann der Jüdischen Gemeinde finanzierte, wurde 1712 eingeweiht.

Im Mikwehaus präsentiert das Museum in einer historischen Ausstellung die Geschichte der jüdischen Gemeinde Halberstadts. Kern des Museums ist die in Teilen erhaltene Mikwe.

**PRESSEINFORMATION 13/2022**  
vom 28. September 2022

Enste: „Wichtige historisch-politische Bildungsarbeit im Strafvollzug“

**Wanderausstellung des Anne Frank Zentrums Berlin in der Jugendanstalt Hameln**

Nach 2017 wird am heutigen Mittwoch (28.09) in der Jugendanstalt Hameln die Wanderausstellung des Anne Frank Zentrums – „Lasst mich ich selbst sein“ – Anne Franks Lebensgeschichte – im Beisein des Landesbeauftragten gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens, Franz Rainer Enste, und der Direktorin des Anne Frank Zentrums, Viktoria Nahm, eröffnet.

Im Vorfeld der Eröffnung konstatierte Enste, dass Phänomene gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit wie der Antisemitismus nicht vor Gefängnismauern Halt machten. Die Verbreitung von Antisemitismus und Verschwörungsideologien unter jugendlichen Inhaftierten werde – so Enste weiter – von politischen Bildner\*innen und Lehrkräften als besonderes Problem benannt und als herausfordernd beschrieben.

Umso wichtiger sei daher die bildungspolitische Arbeit im Justizvollzug, der sich das Ausstellungsprojekt mit dem pädagogischen Ansatz der peer education verschrieben habe, hebt Enste hervor.

Inhaftierte sollen also Inhaftierte und andere Gruppen durch die Ausstellung begleiten. Durch ein „Lernen auf Augenhöhe“ sollen die Besucher\*innen zur Auseinandersetzung mit historischen und gegenwartsbezogenen Themen ermutigt werden.

„Die Auseinandersetzung mit der eigenen Historie ist ein Prozess, dem sich eine demokratische Gesellschaft immer wieder stellen muss. Nur durch Erinnerung und Aufarbeitung verhindern wir, dass sich dunkle Kapitel der Vergangenheit wiederholen. Ein Besuch dieser Ausstellung hinterlässt Spuren – er weckt nicht nur Empathie, sondern auch weiterführendes Interesse, so Enste abschließend.

Vom 29. September bis zum 13. Oktober 2022 kann die speziell für junge Menschen konzipierte Ausstellung nach vorheriger Anmeldung montags bis freitags von 8:15 bis 18.00 Uhr besucht werden. Der Beginn der ca. 1,5 stündigen Führungen kann in diesem Zeitraum frei vereinbart werden. Interessierte und Gruppen können sich bei Dietmar Müller ([Dietmar.Mueller2@justiz.niedersachsen.de](mailto:Dietmar.Mueller2@justiz.niedersachsen.de)) anmelden.

Durch die Ausstellung führen von Pädagogen\*innen des Anne Frank Zentrums dazu ausgebildete Inhaftierte als Peer Guides. Die Ausstellung ist vor allem für Jugendgruppen und Schülerinnen und Schüler ab der 9. Klasse gedacht.

**Hintergrund:**

Das Anne Frank Zentrum zeigt die Wanderausstellung »Lasst mich ich selbst sein« Anne Franks Lebensgeschichte« bundesweit in Justizvollzugsanstalten. In den vergangenen Jahren wurden rund 40 Ausstellungsprojekte im Jugend- und Erwachsenenvollzug umgesetzt. Mit diesem Bildungsangebot werden Menschen erreicht, die aufgrund ihrer Lebenssituation von Angeboten der politischen Bildung häufig ausgeschlossen sind.

Die Projekte werden in enger Abstimmung mit den jeweiligen Justizvollzugsanstalten umgesetzt. Interessierte Gefangene werden in Trainingsseminaren vom Anne Frank Zentrum geschult, um selbständig Gruppen durch die Ausstellung zu begleiten. Die Ausstellungsprojekte fördern die Auseinandersetzung mit Antisemitismus, Rassismus und anderen Formen der Diskriminierung in den Justizvollzugsanstalten und stärken die sozialen Kompetenzen der Teilnehmenden.

Die Wanderausstellung zeigt die Lebensgeschichte von Anne Frank und gibt Einblicke in die Zeit, in der sie gelebt hat. Ein zentrales Thema der Ausstellung ist auch die Bedeutung der Geschichte Anne Franks für die Gegenwart.

In acht Teilen erzählt die Ausstellung die Geschichte von Anne Frank: Die ersten Jahre in Frankfurt am Main, die Flucht der Familie Frank vor den Nationalsozialisten sowie ihr Leben in Amsterdam vor und während der deutschen Besatzungszeit. Zudem informiert die Ausstellung über das Leben der Familie im Versteck, die letzten sieben Monate in den Lagern Westerbork, Auschwitz und Bergen-Belsen sowie die Erinnerung an Anne Frank und ihr Tagebuch.

Mit Fragen zu Identität, Gruppenzugehörigkeiten und Diskriminierung wendet sich die Ausstellung direkt an die Teilnehmenden der Projekte: »Wer bin ich?«, »Wer sind wir?«, »Wen schließen wir aus?«. Die Ausstellung geht auch der Frage nach, was wir selbst bewirken können und stellt Initiativen gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus vor.

**PRESSEINFORMATION 14/2022**  
vom 29. September 2022

**Auftakt zur Digitalen Datenbank  
„Holocaust Memorial Monuments“**

**Auf Initiative der Forschungsstelle Bet Tfila lädt der Niedersächsische Landesbeauftragte gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens, Franz Rainer Enste, zur Auftaktveranstaltung des Projekts „Holocaust Memorial Monuments“ ins Niedersächsische Justizministerium ein.**

Die Auseinandersetzung mit Krieg und Gewaltherrschaft, mit ideologisch motivierten Verbrechen und politischem Unrecht im 20. Jahrhundert und das Gedenken an die Opfer der Verfolgung spielen in der Erinnerungskultur eine wichtige Rolle.

Die Bet Tfila – Forschungsstelle für jüdische Architektur in Europa, Technische Universität Braunschweig – beabsichtigt, gemeinsam mit der Stiftung Niedersächsischer Gedenkstätten in einem Pilotprojekt die niedersächsischen Gedenkorte zu dokumentieren und einzupflegen. Das Projekt und die damit gemachten Erfahrungen sollen dann für weitere Anschlussprojekte anderer deutscher Bundesländer als Vorbild dienen. Unter enger Einbeziehung verschiedener niedersächsischer Institutionen soll zunächst ein Netzwerk von Partnern aufgebaut werden, die das Projekt unterstützen und gleichzeitig die Ergebnisse verwerten können.

Am heutigen Donnerstag findet die Auftaktveranstaltung in den Räumlichkeiten des Niedersächsischen Justizministeriums in Hannover statt.

Im Vorfeld erklärte Enste: „Die Arbeit, die alle Beteiligten im Rahmen dieses Projektes zu leisten beabsichtigen, kann gar nicht hoch genug wertgeschätzt werden, denn sie ist im Sinne der Erinnerungskultur von elementarer Bedeutung. Allen Beteiligten gilt mein besonderer Dank, denn Sie helfen uns, die Vergangenheit besser zu verstehen und aus ihr zu lernen und das sind ganz entscheidende Voraussetzungen für mehr Toleranz und ein friedliches Zusammenleben in unserer Gesellschaft.“

Die digitale Datenbank „Holocaust Memorial Monuments“ kann eine wahre virtuelle Schatztruhe der Holocaust-Mahnmale werden, in der alle Informationen über alle Objekte und Orte dieser Art in Niedersachsen und der ganzen Welt in einer einzigen digitalen Datenbank erfasst sind. Die Datenbank kann Kulturschätze weltweit sichtbar machen und zum Entdecken und Erkunden einladen!

Gleichzeitig ist es auch ein Musterbeispiel für die Zusammenarbeit über Institutionsgrenzen hinweg, denn Institutionen der Landesverwaltung, der Denkmalpflege und der Wissenschaft beteiligen sich daran, genauso wie Vereine und Stiftungen.“

Nähere Informationen zum Projekt finden Sie unter [Center for Jewish Art \(huji.ac.il\)](http://Center for Jewish Art (huji.ac.il))

**Hintergrund:**

Die digitale Datenbank „Holocaust Memorial Monuments“ ist ein gemeinsames Projekt des Center for Jewish Art der Hebräischen Universität (CJA), des Miller Center/Feldenkreis-Program der Universität von Miami (MC) und der International Survey of Jewish Monuments (ISJM) New York. Angelehnt an die Struktur des Bezalel Narkiss Index of Jewish Art werden Dokumentationen über Holocaust-Gedenkstätten gesammelt und bewahrt, einschließlich standardisierter Kartierungen, Fotografien, Beschreibungen und historischer Forschung.

Die weltweite Zusammenschau wird zeigen, welchen Stellenwert das Erinnern an den Holocaust nicht nur an den originären Orten hat, sondern weit darüber hinaus. Sie wird damit ein wichtiges Werkzeug für zukünftige Forschung und Vermittlungsarbeit sein, vor allem, da sie alle Denkmäler zur Erinnerung an den Holocaust umfassen wird – nicht die den jüdischen Opfern gewidmeten, sondern auch solche, die an den Völkermord an den Sinti/Roma und anderen verfolgten Gruppen erinnern. Die Datenbank wird durchsuchbare und vergleichbare Datensätze für schulische und die Erwachsenenbildung, Politik, wissenschaftliche Forschung und Lehre sowie für allgemein interessierte Bürgerinnen und Bürger weltweit umfassen.

**PRESSESTATEMENT**  
vom 06. Oktober 2022

**Anschlag auf die Synagoge in der Haeckelstrasse**

Am Mittwochabend zu Jom Kippur, dem höchsten Feiertag im Judentum, hat eine bislang unbekannt Person eine Scheibe der Synagoge in der Haeckelstrasse eingeworfen. Es befanden sich zu diesem Zeitpunkt viele Gemeindemitglieder im Haus, um den Feiertag im Gottesdienst zu begehen.

Der Niedersächsische Landesbeauftragte gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens, Franz Rainer Enste, äußert sich bestürzt: „Der gestrige Vorfall in der Haeckelstrasse zeigt einmal mehr, dass die Frage der Verbesserung der Sicherheit jüdischer Einrichtungen alles andere als eine Phantomdebatte ist und uns einmal mehr vor Augen führt, wie aktuell wichtig ein konsequentes Vorgehen gegen alle Erscheinungsformen von Antisemitismus ist.“

Es sei ein großes Glück, dass niemand hierbei verletzt wurde – so Enste weiter. Dennoch erinnere der Vorfall in erschreckender Weise an die Geschehnisse in Halle 2019 und müsse lückenlos aufgeklärt werden.

**PRESSEINFORMATION 16/2022**  
vom 27. Oktober 2022

**Landesbeauftragter nimmt an Osnabrücker Friedensgesprächen teil**

Der Niedersächsische Landesbeauftragte gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens, Franz Rainer Enste, nimmt am heutigen Donnerstag an einer Podiumsdiskussion im Rahmen der Osnabrücker Friedensgespräche unter dem Titel „Antisemitismus – lässt er sich verhindern?“ teil.

Seine Gesprächspartnerinnen auf dem Podium sind die Soziologinprofessorin Julia Bernstein (Frankfurt University of Applied Sciences), die bereits zahlreiche Veröffentlichungen zum Thema Antisemitismus an Schulen in Deutschland verfasst hat, und die Geschäftsführerin der Jüdischen Gemeinde in Kiel und Region im Landesverband „Jüdische Gemeinden in Schleswig-Holstein“, Viktoria Ladyszenski.

Geleitet wird das Gespräch von dem Religionswissenschaftler Professor Reinhold Mokrosch, Universität Osnabrück. Forschungsschwerpunkte von Mokrosch sind die Didaktik der Kirchengeschichte, Fragen der Wertentwicklung und Werterziehung, der Gewissensentwicklung sowie der Moral- und Glaubensentwicklung, Religionspädagogik und Religionsdidaktik, Ökumenisches Lernen, Interreligiöses Lernen und Islamische Religionspädagogik.

Die Universität Osnabrück und die Stadt Osnabrück, die im 17. Jahrhundert Verhandlungsort für den Westfälischen Friedensschluss war, organisieren seit vielen Jahren die „Osnabrücker Friedensgespräche“, in denen aktuelle politische, gesellschaftliche und kulturelle Konflikte und somit wichtige Fragen des Friedens thematisiert werden.

Die Podiumsdiskussion ist Teil des Programms der Woche der Brüderlichkeit in Osnabrück und findet anlässlich der erschreckenden Zunahme antisemitischer Vorfälle sowie der verstärkt wahrnehmbaren Verharmlosung des Holocausts und antisemitischer Verschwörungstheorien statt. Die Veranstaltung beginnt um 19.15 Uhr in der Aula des Osnabrücker Schlosses.

**PRESSEINFORMATION 17/2022**  
vom 07. November 2022

**Stellungnahme des Niedersächsischen Landesbeauftragten gegen Antisemitismus zum diesjährigen Gedenken an die Novemberpogrome des Jahres 1938**

Im Vorfeld des diesjährigen Erinnerns an die Geschehnisse des 9. Novembers 1938, äußert sich der Niedersächsische Landesbeauftragte gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens, Franz Rainer Enste, wie folgt:

„Die von den Nationalsozialisten provozierten und gesteuerten Pogrome am 9. November 1938 – mit einer johlend Beifall spendenden oder einer schweigend-wegsehenden Unterstützung der damaligen entsetzlichen Brandschatzungsaktionen durch große Teile der Bevölkerung – waren ein weithin sichtbares und eben nicht mehr zu übersehendes Zeichen eines unvorstellbaren Kulturverlustes, eines unumkehrbaren Abgleitens in die Unmenschlichkeit.

Der 9. November 1938 ist und bleibt ein höchst bedenkenswertes Datum in unserer jüngeren deutschen Geschichte. Denn dieser Tag steht einerseits für den vorläufigen Höhepunkt einer bereits in den fünf Jahren zuvor mit unsäglicher Konsequenz verfolgten Spirale der Ausgrenzung und der Gewalt gegen die in Deutschland lebenden Juden. Und er steht andererseits für den fanalhaften Auftakt zu noch weit aus Schlimmerem, nämlich für die geschichtlich beispiellose systematische Verfolgung und Ermordung von Juden.

Die Erinnerung daran muss uns heute dazu bewegen, nicht inhaltslose Empörungsskandale zu pflegen, sondern intensiv darüber nachzudenken, unter welchen gesellschaftlichen Bedingungen und mit welchen politischen Mechanismen ‚kumulative Radikalisierungen‘ damals möglich waren und vor allem heute wieder möglich sein könnten.

Wir müssen heute mit Blick auf unsere heutige erinnerungskulturelle Arbeit daher immer wieder danach fragen, welche konkreten Erkenntnisse wir für unser heutiges politisches Handeln gewinnen können. Angesichts aktueller Gefährdungen jüdischen Lebens in unserem Land ist dies keine Nebensächlichkei.

Wir müssen daher schonungslos sowie mit klarer Haltung, mit klaren Worten und mit größtmöglicher Zivilcourage alle aktuellen Tendenzen anprangern, welche antijüdischen Ressentiments und entsprechenden verbalen vorurteilsbelasteten Entgleisungen zunehmend zu einer neuen Salonfähigkeit verhelfen.

Bei derartigen Entwicklungen nach den Erfahrungen mit dem 9. November 1938 zu schweigen, wäre nämlich fatal geschichtslos.

Unabhängig davon, aus welchen unsäglichen Quellen sich die heutigen Erscheinungsformen von Antisemitismus speisen und wie dieser im alltäglichen Miteinander auftritt, verhöhnt dieser in unerträglicher Weise unser seit Jahren gepflegtes Ringen um eine humane Orientierung einer freien und offenen Gesellschaft unseres Landes.“

**PRESSEINFORMATION 18/2022**  
vom 15. November 2022

**Landesbeauftragter besucht Braunschweig**

Der Niedersächsische Landesbeauftragte gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens, Franz Rainer Enste, nimmt am heutigen Dienstag mehrere Termine in Braunschweig wahr.

Zunächst wird er die Generalstaatsanwaltschaft besuchen und sich mit dem Behördenleiter Herrn Rust sowie seiner dortigen Ansprechpartnerin für Antisemitismusfragen Frau Redlich austauschen.

Sodann trifft Enste im Landesmuseum Braunschweig die Direktorin Frau Pöppelmann, die ihm in einer persönlichen Führung das Haus und vor allem die Dauerausstellung „Ein

Teil von uns – Deutsch-jüdische Geschichte in Niedersachsen“ vorstellt. Die neu konzipierte Dauerausstellung bietet Einblicke in das komplexe Geflecht niedersächsisch-jüdischer Beziehungen während einer wechselvollen Geschichte des Neben-, Gegen- und Miteinanders von Mehrheits- und Minderheitsgesellschaft, von Ausgrenzung, Integration und Festhalten am „Eigenen“.

Zuletzt hält der Landesbeauftragte unter dem Titel „Antisemitismus: alte und neue Herausforderungen“ um 18.30 Uhr einen Vortrag im Haus der Wissenschaft der Technischen Universität Braunschweig. Die Veranstaltung wird von der Fachstelle für weltanschaulich-interreligiöse Kompetenz durchgeführt und ist Teil der Reihe „Wie wollen WIR! leben?“.

**PRESSEINFORMATION 19/2022**  
vom 15. November 2022

**Bund-Länder-Kommission der Antisemitismus-beauftragten tagt in Hannover**

Gemeinsam mit dem Bundesbeauftragten Felix Klein hat der Niedersächsische Landesbeauftragte gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens, Franz Rainer Enste, in seiner Funktion als Co-Vorsitzender dieses Gremiums die Mitglieder der Bund-Länder-Kommission der Antisemitismusbeauftragten für Mittwoch und Donnerstag dieser Woche in das Leineschloss in Hannover eingeladen.

Die Beauftragten werden am 16. und 17. November 2022 unter anderem einen Vortrag vom Geschäftsführer des Bundesverbands Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus RIAS e. V., Benjamin Steinitz, der von der wissenschaftlichen Referentin Bianca Loy begleitet wird, hören. Zum anderen wird David Reichel von der European Union Agency for Fundamental Rights seine Arbeit vorstellen.

Außerdem befasst sich die Kommission mit unterschiedlichen Projekten zur Antisemitismus-Bekämpfung in Niedersachsen sowie dem gesamten Bundesgebiet: So stellen sich etwa der Verein „Gesicht zeigen! Für ein weltoffenes Deutschland“, die Niedersächsische Staatsoper und das Staatstheater, das Israel-Jacobson-Netzwerk Seesen, die Bet Tfila Forschungsstelle der TU Braunschweig, das Projekt „Orte der Begegnung mit jüdischem Leben“ sowie der Verein Muslimische Jugendcommunity Osnabrücker Land e. V. vor. Des Weiteren wird die Generalsekretärin des Vereins „1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“, Sylvia Löhrmann, einen Rückblick auf das vergangene Festjahr geben und auch die jüdischen Landesverbände in Niedersachsen werden vor Ort vertreten sein.

Neben Berichten aus den jeweiligen Ländern und dem sich daraus ergebenden wichtigen Austausch der Antisemitismusbeauftragten besucht die Kommission die Villa Seligmann sowie die Gedenkstätte Ahlem.

**Hintergrund:**

Bund und Länder haben im Jahr 2019 eine gemeinsame Kommission geschaffen, um bei der Bekämpfung von Antisemitismus noch enger zusammenzuarbeiten. Die Gründung des Gremiums greift den Bundestagsbeschluss 19/444 vom 18. Januar 2018 „Antisemitismus entschlossen bekämpfen“ auf, auf den auch die Schaffung des Amtes eines Beauftragten der Bundesregierung für jüdisches Leben und den Kampf gegen Antisemitismus selbst zurückgeht.

In der Kommission werden die Länder durch ihre Antisemitismusbeauftragten oder durch mit der Aufgabe betraute Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner vertreten. Laut der in der ersten Sitzung verabschiedeten Geschäftsordnung steht das Gremium unter dem gemeinsamen Vorsitz des Beauftragten der Bundesregierung für jüdisches Leben und den Kampf gegen Antisemitismus, Dr. Felix Klein, und eines jeweils wechselnden Co-Vorsitzenden eines Bundeslandes. Für die nun stattfindende Runde übernimmt Dr. Franz Rainer Enste diese Aufgabe.

Für die Erörterung sämtlicher Fragen zum Standort jüdischen Lebens in Deutschland und deren Bedrohung bildet die Bund-Länder-Kommission (BLK) aller Antisemitismusbeauftragten ein äußerst wichtiges Forum. Sie dient nicht nur der gemeinsamen Positionierung gegenüber dem politischen Raum, sondern auch der Vermittlung von best-practice-Modellen und dem Austausch zielführender Ideen.

**PRESSEINFORMATION 20/2022**  
vom 30. November 2022

**Landesbeauftragter nimmt an neuem Format „Talk Tacheles“ teil**

Der Niedersächsische Landesbeauftragte gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens, Franz Rainer Enste, nimmt am heutigen Mittwoch um 19 Uhr an der Auftaktveranstaltung der Reihe „Talk Tacheles“ teil. Die Reihe wird vom Landesmuseum Braunschweig und in Kooperation mit der Agentur für Diversität und Transkulturalität Kulturton durchgeführt. Sie soll einen Blick für neue Narrative der pluralen Erinnerungs- und Zukunftskultur schaffen und ohne Klischees oder Berührungängste kontroversen und versöhnlichen Diskursen einen Raum bieten.

Erstes Gesprächspartnerinnen sind an diesem Abend zum einen die Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde Braunschweig, Renate Wagner-Redding, und zum anderen die Lyrikerin und Dichterin Safiye Can, die aus ihren Werken „Poesie und Pandemie“ sowie „Kinder der verlorenen Gesellschaft“ lesen wird. Moderiert wird die Veranstaltung von Museumsdirektorin Heike Pöppelmann und Türkân Deniz-Roggenbuck von der Agentur Kulturton.

**PRESSEINFORMATION 21/2022**  
vom 30. November 2022

**Landesbeauftragter lädt zu besonderer Fachtagung für Schüler\*innen ein**

Der Niedersächsische Landesbeauftragte gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens, Franz Rainer Enste, lädt am Freitag, den 2. Dezember 2022 zu einer ganz besonderen Tagung ein: Unter dem Titel „Junge Impulse im Kampf gegen Antisemitismus“ kommen erstmalig junge Menschen aus ganz Niedersachsen zusammen, um ihre Projekte vorzustellen.

Dabei sind unter anderem die Cäcilienchule Wilhelmshaven, deren Projekt „Entdecke das Judentum“ mit dem diesjährigen Leo-Trepp-Preis ausgezeichnet wurde, und das Gymnasium Bad Iburg sowie die IGS Osnabrück, die mit ihrem Projekt „Ausgrenzung jüdischer Sportler\*innen“ den 27. Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten gewonnen haben. Zudem werden sich verschiedene niedersächsische Anne-Frank-Botschafter\*innen sowie der Verein Muslimische Jugendcommunity Osnabrücker Land e. V., welcher sich mit dem Thema „Wie gehen wir mit Antisemitismus um?“ beschäftigt hat, präsentieren. Zusätzlich dazu wird mit dem Verein Bürger Europas e. V. das Quizduell zum Thema „Deutschland International“ gespielt, und der Autor und Illustrator Nils Oskamp stellt seinen Graphic Novel „Drei Steine“ vor.

Die stellvertretende Ministerpräsidentin und Kultusministerin Julia Willie Hamburg wird zu Beginn der Veranstaltung zu den Teilnehmerinnen und Teilnehmern sprechen.

**PRESSEINFORMATION 22/2022**  
vom 01. Dezember 2022

**Antisemitismusbeauftragter: ‚Nationale Strategie gegen Antisemitismus‘ setzt ein Zeichen**

Der Landesbeauftragte gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens, Franz Rainer Enste, erklärt dazu: „Die von Felix Klein soeben vorgelegte ‚Nationale Strategie gegen Antisemitismus‘ ist für die weitere Arbeit auf diesem Gebiet von fundamentaler Bedeutung. Sie nimmt in ausgezeichneter Weise alle derzeit verfügbaren – auch wissenschaftlichen – Erkenntnisse in Bezug auf aktuelle Formen von Antisemitismus auf und formuliert konkrete Handlungsempfehlungen jenseits in Sonntagsreden sonst gern gepflegter Empörungsrhetorik.“

Enste betont: „Auch in Niedersachsen gilt, die dort in den Blick genommenen Strategien Punkt für Punkt abuarbeiten.“

Für die hiesige Politik wird es nun auch darauf ankommen, die letztlich unabweisbaren personellen und finanziellen Weichenstellungen vorzunehmen, um den Kampf gegen den zunehmenden Antisemitismus erfolgreich zu bestehen.“

„Angesichts der steigenden antisemitischen Vorfälle sei eine Strategie gegen den Antisemitismus heute aktueller und notwendiger denn je. Sie sei ein Bildungs- und Kommunikationsauftrag und müsse in Staat und Gesellschaft, im Internet und an den Stammtischen umgesetzt werden“, so Enste weiter.

„Unsere Vision ist eine Gesellschaft frei von Antisemitismus. Bereits seit Jahren leisten staatliche und zivilgesellschaftliche Akteurinnen und Akteure großartige Arbeit in diesem Bereich“, stellt Enste abschließend fest.

**PRESSEINFORMATION 23/2022**  
vom 07. Dezember 2022

**Landesbeauftragter auf Regionalkonferenz der Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit**

Der Niedersächsische Landesbeauftragte gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens, Franz Rainer Enste, nimmt am heutigen Mittwoch an der Regionalkonferenz der Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit in der Annenkapelle in Hannover teil.

Enste wird sich im Gespräch mit dem Deutschen Koordinierungsrat, der die einzelnen regionalen Gesellschaften als bundesweite Vereinigung auf nationaler und internationaler Ebene vertritt und die Konferenz organisiert, über seine Arbeit sowie mögliche Anknüpfungspunkte austauschen.

In Deutschland gibt es heute mehr als 80 lokale und regionale Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit, in denen sich Menschen engagieren, die die in der Präambel genannten Ziele und Aufgaben bejahen, insbesondere Christen verschiedener Bekenntnisse und Juden unterschiedlicher Tradition. Zu den Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit gehören deutschlandweit ca. 20.000 Mitglieder, Freunde und Förderer.

Enste konstatiert: „Die Gesellschaften für Christlich-jüdische Zusammenarbeit leisten für ein gedeihliches Zusammenleben von Juden und Christen in Niedersachsen einen enorm wichtigen Beitrag. Ihre Arbeit findet meine volle Wertschätzung. Insbesondere unter dem Zeichen ‚1700 Jüdisches Leben in Deutschland‘ sind in allen Teilen des Landes großartige Veranstaltungen durchgeführt worden, welche nicht nur wichtige erinnerungskulturelle Akzente gesetzt, sondern auch in hervorragender Weise zu einer größeren Sichtbarmachung des uns bereichernden jüdischen Lebens beigetragen haben.“

**PRESSEINFORMATION 24/2022**  
vom 14. Dezember 2022

**Landesbeauftragter besucht Oldenburg**

Der Niedersächsische Landesbeauftragte gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens, Franz Rainer Enste, nimmt am 14. und 15. Dezember 2022 mehrere Termine in Oldenburg wahr.

Zunächst wird er die Generalstaatsanwaltschaft besuchen und sich mit seiner dortigen Ansprechpartnerin für Antisemitismusfragen Frau Dr. Wilken austauschen.

Sodann eröffnet Enste die Tagung „Erinnerungskultur auf dem Prüfstand – interdisziplinäre Perspektiven angesichts des Historikerstreits 2.0“ mit einem Grußwort. Die Tagung wird vom Institut für Evangelische Theologie der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg veranstaltet.

Zuletzt trifft sich der Landesbeauftragte mit Vertretern der Jüdischen Gemeinde zu Oldenburg und nimmt damit einen intrinsischen Teil seines Ehrenamtes wahr. Seit über 30 Jahren bietet die Gemeinde knapp 300 jüdischen Menschen aus Oldenburg und der weiteren Umgebung ein jüdisches Zuhause.

**PRESSEINFORMATION 25/2022**  
**vom 19. Dezember 2022**

**Niedersächsischer Antisemitismusbeauftragter  
unterstützt Vorhaben von ELNET Deutschland e. V.**

Der Niedersächsische Landesbeauftragte gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens, Franz Rainer Enste, hat sich nach einem persönlichen Austausch mit der verantwortlichen Projektmanagerin des [European Leadership Network \(ELNET\)](#), Laura Sophie Stadler, über die Schwerpunkte der Arbeit von ELNET für das kommende Jahr von den geplanten Vorhaben sehr beeindruckt gezeigt. Er betont, dass er die Vorhaben ausdrücklich unterstütze.

Als gemeinnützige und unabhängige Organisation mit dem Ziel, das jüdische Leben in Deutschland und die deutsch-israelischen Beziehungen auf Grundlage gemeinsamer demokratischer Interessen und Werte überparteilich zu fördern, beobachtet ELNET Deutschland die politischen Entwicklungen mit großer Sorge.

Enste: „Alle einschlägigen Untersuchungen zeigen, dass eine ständig zunehmende Judenfeindlichkeit ein wachsendes Problem in unserem gesamtgesellschaftlichen Gefüge bildet. Der Kampf gegen Antisemitismus kann nur mit dem Einsatz und der Anstrengung ganz vieler Menschen dieses Landes gewonnen werden.“

Die enge Vernetzung und inhaltliche Verzahnung aller staatlichen und zivilgesellschaftlichen Akteure sei dabei von besonderer Wichtigkeit. Vor diesem Hintergrund bilde die

Arbeit von ELNET eine äußerst beachtenswerte Plattform, so Enste weiter.

Zur Förderung des zivilgesellschaftlichen Engagements gegen den Hass auf Juden hat ELNET in diesem Jahr zum zweiten Mal die ELNET Awards vergeben und damit ehrenamtliches und zivilgesellschaftliches Engagement honoriert.

Im Frühling 2023 wird ELNET eine internationale Antisemitismus-Konferenz in Berlin ausrichten.

Und unter dem Titel „Fragemauer“ wird ELNET im März 2023 eine große, bundesweite Kampagne gegen Antisemitismus ins Leben rufen.

Der Beauftragte der Bundesregierung für jüdisches Leben und den Kampf gegen Antisemitismus, Felix Klein, unterstützt dieses Projekt ausdrücklich und fördert die Kampagne finanziell. Beratend eingebunden ist auch der Zentralrat der Juden in Deutschland.

Die Kampagne wird in einer sehr humorvollen Weise über jüdisches Leben aufklären und gezielt zum Dialog anregen. Für Medien und Unternehmen gibt es die Möglichkeit, die Kampagne mit einer Partnerschaft zu unterstützen.

Nähere Informationen finden Sie unter: [ELNET Deutschland e. V. – Homepage \(elnet-deutschland.de\)](#)

## Schlussbetrachtungen

Von Franz Rainer Enste

„Lasst uns bedenken: Was die Opfer am meisten verletzt, ist nicht die Grausamkeit des Unterdrückers, sondern das Schweigen des Zusehers.“ – Elie Wiesel



© Franz Bischof

Angesichts der kriegerischen Auseinandersetzungen in der Welt, die uns in Europa im Jahr 2022 nun auch erreicht haben, mag es schwerfallen, den Blick auf andere, lang existierende Probleme in unserer Gesellschaft zu richten. Hält man es jedoch mit den klugen Worten von Elie Wiesel, so ist für die Opfer jeglicher Menschenverachtung das Wegsehen und damit häufig das Schweigen der Gesellschaft am schmerzhaftesten.

Immer wieder werde ich gefragt, ob wir Deutschen – wie auch der Historiker Michael Stürmer meint – eine „deutsche Schuldbesessenheit“ haben? Befassen wir uns mit unserer Vergangenheit, als wolle sie nie vergehen? Eines steht fest: Deutschland marschierte 1933 in eine ebenso mörderische Barbarei wie selbstmörderische Diktatur. Manche meinen nun, den – allerdings untauglichen – Versuch unternehmen zu können, dies zu leugnen, zu verdrängen, mindestens aber zu relativieren. Es ändert nichts daran: „Es ist geschehen“, wie Avi Primor, der ehemalige Botschafter Israels in der Bundesrepublik, eine feststehende historische Tatsache ebenso treffsicher wie prägnant beschrieben hat.

Dabei sei ausdrücklich hervorgehoben: Die Auseinandersetzung mit den Ursachen und Hintergründen der damaligen Geschehnisse hat überhaupt nichts zu tun mit einer vermeintlich fehlenden Liebe zum eigenen Land und zu den hier lebenden Menschen. Eher ist das genaue Gegenteil der Fall: Denn die Übernahme von politischer Verantwortung

für die Gestaltung unserer Zukunft – der Zukunft unserer Kinder und Enkelkinder – kann nur dann erfolgreich gelingen, wenn man weiß, wo welche Gefahren lauern, welche Mechanismen unsere Demokratie gefährden (immer wieder neu, immer wieder anders), welche zum Teil latenten gesellschaftlichen Entwicklungen am Ende Frieden und Freiheit sowie Toleranz und Menschenwürde zu bedrohen und schließlich auszuhebeln imstande sind. Politische Zukunftsgestaltung kann daher nur gelingen als ein Handeln in historischer Verantwortung.

Die Erinnerung an die Verbrechen des Holocaust und der Umgang damit bilden zudem einen zentralen Referenzpunkt der deutsch-israelischen Beziehungen. Eine noch stärkere Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern ist sowohl den Deutschen als auch den Israelis wichtig (Israelis 78%, Deutsche 53%), wie die eingangs erwähnte Studie der Bertelsmann Stiftung eindrucksvoll belegt. Dies ist ein überraschendes wie hoffnungstiftendes Ergebnis. Insbesondere die viel besprochene Erinnerungsmüdigkeit wird damit teils widerlegt. Jedoch kann man auch in keinem Fall von einer Einigkeit im Umgang mit der Vergangenheit sprechen. Zum Teil sind sehr unterschiedliche Prägungen der jüngeren Generationen beider Länder zu beobachten, welche mitunter auch zu einer zunehmenden Entfremdung führen könnten.

Die Sensibilisierung für und die Bekämpfung von verschiedenen Formen des Antisemitismus muss eine zentrale Herausforderung für die deutsche Gesellschaft bleiben.

Die Befassung mit unserer jüngeren deutschen Geschichte ist – neben der nie versiegenden tiefen Trauer um die unzähligen Opfer des Regimes – auch so etwas wie eine (so nüchtern dies klingt) „Fehlervermeidungsstrategie“, ein Immun-Machen gegen Parolen und menschenverachtende Sprüche, die heute wieder zu hören sind.

Daher gilt umso mehr, Berührungsängste abzubauen und fruchtbaren Dialog zu ermöglichen. Es bedarf weiter differenzierter gesellschaftlicher Selbstaufklärung über jene Bedingungen, die destruktive Affekte und antidemokratische Motive begünstigen. Politische Bildung darf hier nicht als Extremismusprävention wie eine Feuerwehr eingesetzt werden. Auch wenn ökologische Krisen immer gewaltigere Ausmaße annehmen und westliche Demokratien zugleich vielfach geschwächt in ihrer Problemlösungsfähigkeit erscheinen, müssen wir die Gesellschaft befähigen, mit diesen Herausforderungen umzugehen – obgleich eine Überforderung angesichts einer im Übermaß komplexen und bedrohlichen Welt droht.

Hierfür gilt auch, dass antisemitische Straftaten nicht als Bagatelldelikte geahndet werden dürfen, sondern als das verfolgt werden müssen, was sie sind: Hasskriminalität. Auch die – gewiss demokratiekonstituierende – Meinungsfreiheit hat Grenzen, nämlich spätestens in den Persönlichkeits- und Menschenrechten des Anderen. In diesem Zusammenhang begrüße ich in besonderer Weise, dass der Straftatbestand der verhetzenden Beleidigung im September 2021 eingeführt wurde; eine genaue Evaluation steht indes noch aus.

Allein das Strafrecht ist jedoch kein geeignetes Mittel zur Lösung gesellschaftlicher Konflikte. Gefragt ist vielmehr eine ganzheitliche Strategie, die die Zivilgesellschaft – wie oben erwähnt – stärkt, aktiviert und schützt. Strafverfolgungsbehörden sind dafür ein zentraler Bestandteil des Schutzes zivilgesellschaftlicher Akteure. Für eine effektive Erfüllung dieser Aufgaben benötigen Polizei und Staats-

anwaltschaften nicht so sehr zusätzliche Strafgesetze als vielmehr Ausbildung, Fortbildung und Anleitung, damit sie z. B. digitalen Hass – als größte Bedrohung für Demokratie – besser erkennen und verfolgen können. Nur so können wir uns das Internet „zurückholen“. Es muss für die Demokratie arbeiten, nicht gegen sie.

Auch in Europa ist der Aufstieg von Bewegungen zu beobachten, die demokratische Errungenschaften zu unterminieren versuchen: Sie attackieren die Rechtsstaatlichkeit und berufen sich zugleich auch darauf, wenn es opportun erscheint; sie wenden sich gegen Minderheiten und reklamieren für sich selbst jene demokratischen Schutz- und Freiheitsrechte, die sie in anderer Hinsicht massiv bekämpfen; sie greifen an und deklarieren sich als diskreditierte Opfer. Vor allem rechter Populismus bekräftigt und erzeugt, jener Doppelbödigkeit entsprechend, situativ immer neu an Stimmungen angepasste Ideologeme. Entsprechend heterogen und fluide sind die Zusammensetzung der Akteurinnen und Akteure, ihre Strategien und deklarierten Ziele. Ihr zentrales Merkmal ist die Logik der Unterminierung, die dem Angriff auf die Demokratie gerade im Rekurs auf demokratische Rechte innewohnt. Die geforderte Partizipation ummantelt dann den Angriff auf die politisch Amtierenden und demokratischen Institutionen, denen die Vertrauenswürdigkeit abgesprochen wird.

Noch einmal zu dem bereits genannten Datum 1933, dem Jahr der nationalsozialistischen Machtübernahme: Diese ist nicht „einfach so passiert“. Mindestens zehn Jahre zuvor setzten bestimmte Entwicklungen ein, die zu größter Vorsicht hätten Anlass geben können. Und in der Tat: Ernstzunehmende Warnungen hat es im Vorfeld dieses historischen Ereignisses zuhauf gegeben – von Kurt Tucholsky und unzähligen anderen. Nehmen wir an dieser Stelle nur den von mir besonders geschätzten Thomas Mann: Bereits im Sommer 1921 fertigte er die nationalsozialistische „Bewegung“ als „Hakenkreuz-Unfug“ ab. Im Oktober 1922 sagte er in einer Rede: „Unter uns Deutschen scheint Gesetz, dass, wer sich zu bewahren trachtet, sich verlieren wird, das heißt der Barbarei oder biederer Unbeträchtlichkeit anheimfallen wird“. Und im April 1932 schrieb er: „Darum verabscheue ich das trübe Amalgam, das sich ‚Nationalsozialismus‘ nennt, dies Falsifikat der Erneuerung, das, hirn- und ziellose Verwirrung in sich selber, nie etwas anderes als eben Verwirrung und Unglück wird stiften können, diese Elendmischung aus vermufften Seelenrümmern und Massenklamauk, vor der germanistische Oberlehrer als vor einer ‚Volksbewegung‘ auf dem Bauch liegen, während sie ein Volksbetrug und Jugendverderb ohnegleichen ist, der sich umlügt in Revolution.“

Wir sehen also, was der Historiker längst als müden Standard zu begreifen weiß: Geschichte könnte sich, wenn auch in anderen Ummantelungen, aber im Kern doch wiederholen. Wie unklug müssen wir als Gesellschaft sein, offen dieselben Fehler erneut zu machen und den gleichen tendenziellen Entwicklungen, wie Elie Wiesel mahnt, schweigend zuzusehen?

Es bleibt also unabdingbar eine vordringliche gesamtgesellschaftliche Aufgabe, Antisemitismus mit all den zur Verfügung stehenden Mitteln entschieden entgegenzutreten. Für mich essentiell hierbei sind die Begegnungen, welche auch mich immer wieder anregen, aufwühlen, beschäftigen. In jedem Fall merke ich in meiner Arbeit, wie sehr sie etwas bewegen können, damit es eben nicht dabei bleibt, dass Antisemitismus fast alles ist, was man vom Judentum kennt. Nur so werden neue Allianzen für die Gesellschaft und für

unsere Errungenschaften wie zuallererst die Demokratie geschaffen. Nur so können wir die Zukunft für unsere Kinder und Enkelkinder erfolgreich gestalten. Wir müssen die Gesellschaft so befähigen und ausstatten, damit sie resilient mit diesen Herausforderungen umgehen kann und das Amt eines Antisemitismusbeauftragten als Institution nicht mehr als ein lebendig gewordenes Versagen der demokratischen Gesellschaft gesehen wird.



© Uwe Lewandowski

An meine Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner in den jüdischen und christlichen Gemeinden, in der Zivilgesellschaft, aber auch in staatlichen Ressorts erfolgt hiermit ein großes und herzliches Dankeschön für die Zusammenarbeit und für das in die Person und Funktion des Landesbeauftragten gesetzte Vertrauen. Vor allem sei aber den Schülerinnen und Schülern gedankt, die sich in unzähligen Projekten mit großem Einsatz mit dem Thema Antisemitismus beschäftigen. Ihr Engagement macht wahrlich Mut!

Es ist meine große Hoffnung, mit meiner Arbeit als Landesbeauftragter gegen Antisemitismus insgesamt und mit den vorangegangenen, aber auch mit diesem Band einige Impulse für das kompromisslose Eintreten zugunsten einer freiheitlich demokratischen Gesellschaft geliefert zu haben, welche sich – um ein Wort von Ralph Giordano aufzugreifen – einer konsequenten „humanen Orientierung“ verpflichtet sieht.

## Impressum

### Herausgeber

Niedersächsischer Landesbeauftragter  
gegen Antisemitismus und für den Schutz  
jüdischen Lebens  
Dr. Franz Rainer Enste  
Niedersächsisches Justizministerium  
Am Waterlooplatz 1  
30169 Hannover

### Stand

Dezember 2022

### Auflage

1. Auflage, 350 Exemplare

### Druck und Satz

QUBUS media GmbH  
Beckstraße 10  
30457 Hannover  
[www.qubus.media](http://www.qubus.media)

### Urheberrechtliche Hinweise

Alle Rechte vorbehalten. Diese Publikation wird für nicht-kommerzielle Zwecke kostenlos zur Verfügung gestellt. Das Urheberrecht liegt beim Bundesland Niedersachsen. Eine Weitergabe oder Vervielfältigung, auch in Teilen, ist nur nach ausdrücklicher schriftlicher Zustimmung gestattet. Darüber hinaus muss die Quelle korrekt angegeben und ein Belegexemplar zugeschickt werden.

### Haftungsausschluss

Die Informationen in diesem Bericht wurden nach bestem Wissen und Gewissen formuliert. Für die Vollständigkeit und Aktualität der Informationen übernimmt die/der Herausgeber/in keine Gewähr. Diese Publikation enthält Links zu Webseiten Dritter, auf deren Inhalt die/der Herausgeber/in keinen Einfluss hat. Deshalb wird für diese Inhalte keine Gewähr übernommen. Für die Inhalte der angegebenen oder verlinkten Seiten ist stets die/der jeweilige Anbieter/in oder Betreiber/in der Seite verantwortlich.

